

Franz Wilhelm Junghuhn

Franz Wilhelm Junghuhn (* 26. Oktober 1809 in Mansfeld; † 24. April 1864 in Lembang auf Java) war ein deutscher Arzt, Geologe, Botaniker und Landvermesser. Seine naturwissenschaftlichen Forschungs- und Entdeckungsreisen unternahm er auf den niederländisch-indischen, heute zu Indonesien gehörenden Inseln Java und Sumatra.

Die bedeutendste Leistung dieses „größten deutschen Forschers auf malaiischem Boden“^[1] war die erste gründliche geographische, geologische und botanische Erforschung der Insel Java. Von bleibendem Wert ist sein darüber verfasstes, an Stoffmenge überbordendes Hauptwerk *Java, seine Gestalt, Pflanzendecke und innere Bauart*, das mit einem großformatigen Landschaftenatlas, der ersten zuverlässigen Karte dieser Insel und mit einem Katalog der geologischen Sammlung „zur Erläuterung des geologischen Baues“ ergänzt werden konnte. Darüber hinaus lieferte er die erste ausführliche topographische und ethnologische Beschreibung der südlichen Batakländer auf Sumatra. Von unschätzbarem Nutzen für die Bekämpfung der Malaria war die Kultivierung von Chinarindenbäumen auf Java.

Junghuhns Werke, geschrieben unter dem Einfluss seines Vorbilds Alexander von Humboldt, zählen zu den wertvollsten Schöpfungen der geographischen Literatur. Jahrzehntlang regten sie zahlreiche Naturwissenschaftler zu weiterführenden Forschungen an. Reichhaltige Sammlungen belegen diese Werke: Geologen und Paläontologen haben seine Gesteins- und Fossiliensammlungen, Botaniker und Paläobotaniker seine Herbarien ausgewertet. Bis heute konnten diese Arbeiten nicht zum Abschluss gebracht werden.

Nach Meinung des Geographen Oscar Ferdinand Peschel gehört Junghuhn „zu den Zierden deutscher Wissenschaft“ neben Alexander von Humboldt und Leopold von Buch.^[2]

Junghuhns offizielles botanisches Autorenkürzel lautet „JUNGH.“.



Franz Junghuhn, lithografiert von P. W. M. Trap, ca. 1850.



Fr. Junghuhn. Titelbild zum Aufsatz *Franz Wilhelm Junghuhn* von A. Wichmann. In: *Petermanns Mitteilungen*, 55. Band 1909, Tafel 37 (gegenüber S. 297)

Inhaltsverzeichnis

Leben

- Vorbemerkung
- Jugend- und Studentenzeit
 - Jugendzeit in Mansfeld
 - Medizinstudium in Halle
 - Rückkehr nach Mansfeld, Suizidversuch
 - Duell in Berlin, Festungshaft in Ehrenbreitstein

Flucht nach Frankreich, mit der Fremdenlegion in Algerien
Rückkehr nach Deutschland, Antritt der Reise nach
Niederländisch-Indien

Erster Aufenthalt in Niederländisch-Indien (1835 bis 1848)
Java (1835 bis 1840)
Sumatra (1840 bis 1842)
Java (1842 bis 1848)

Genesungsaufenthalt in Holland (1848 bis 1855)
Zweiter Aufenthalt in Niederländisch-Indien (1855 bis 1864)
Aufzucht von Chinarindenbäumen auf Java
Besuch von Mitgliedern der Novara-Expedition
Besuch von Fedor Jagor
Reise in Westjava mit Ferdinand Freiherr von Richthofen
Junghuhns letzte Lebensjahre

Mitgliedschaften und Ehrungen
Veranstaltungen und Ausstellungen

Werke

Vorbemerkung
Hauptwerke
Topographische und naturwissenschaftliche Reisen durch
Java
Die Battaländer auf Sumatra
Java, seine Gestalt, Pflanzendecke und innere Bauart
Karte der Insel Java
Rückreise von Java nach Europa
Licht- und Schattenbilder aus dem Innern von Java
Versuch einer chronologischen Junghuhn-Bibliographie
Veröffentlichungen anderer Wissenschaftler nach Junghuhns
Forschungen und Sammlungen

Junghuhns Bibliothek

Junghuhns Bedeutung

Literatur

Monographien über Junghuhn
Artikel über Junghuhn
Junghuhn in Berichten von anderen Reisenden
Literarisch-belletristische Rezeption

Weblinks

Anmerkungen



Junghuhn. Porträt aus: Illustrierte
Zeitung, Leipzig 1864.



Junghuhns Forschungsgebiete

Leben

Vorbemerkung

Viele seiner Anhänger sind überzeugt, dass Junghuhn unter gleichen Voraussetzungen ähnliche Erfolge wie Alexander von Humboldt erzielt hätte. Die äußeren Bedingungen der beiden Forscher und ihre Charaktere waren jedoch vollkommen gegensätzlich. Humboldt genoss als Nachkomme eines wohlhabenden Adelsgeschlechts die denkbar beste Kindheits- und Jugenderziehung, seine naturwissenschaftlichen Neigungen wurden von verständnisvollen Privatlehrern gefördert, seine Mittel erlaubten ihm, uneingeschränkt seinen Neigungen nachzugehen, und seine Weltgewandtheit, vereint mit diplomatischem Geschick, verhalf ihm zu einem Einfluss, wie er weder vor noch nach ihm einem Forscher zuteilgeworden ist.

Ganz anders verlief die Entwicklung von Junghuhn. Der Sohn eines Kleinbürgers wurde mit rauer Hand erzogen. Entgegen seinen Neigungen sollte er seinen als Heilpraktiker tätigen Vater unterstützen und die dafür erforderlichen medizinischen Grundkenntnisse erlernen. Sein später so vielseitiges, weit darüber hinausgehendes Wissen, das ihn zu einem der herausragendsten Universalgelehrten des 19. Jahrhunderts erhob, hat er sich autodidaktisch angeeignet. Nach dem Zerwürfnis mit seinem Elternhaus und Jahren voller Entbehrungen sich als heimatlos bezeichnend,^[3] begab er sich nach Niederländisch-Indien, wo er neben seinem Dienst als Militärarzt als Botaniker, Geologe, Paläontologe, Mineraloge, Vulkanologe, Ethnologe, Meteorologe und Landvermesser tätig war. Welche Fähigkeiten er in allen diesen Disziplinen besaß, ohne darin jemals ein Studium absolviert zu haben, davon zeugen seine Werke.

Das gespannte Verhältnis zu seinem Vater, von der Durchsetzung seiner naturwissenschaftlichen Interessen bis an die Grenze zur Unversöhnlichkeit verschärft, hat wesentlich zur Entwicklung seines trotzigen und unbeugsamen Verhaltens beigetragen. Anders als Humboldt war Junghuhn vollkommen undiplomatisch und kompromisslos bis zur Starrsinnigkeit. Respektlos, vielfach mit Hohn und Spott, äußerte er sich gegenüber Vorgesetzten, Fachkollegen, Kolonialbeamten und javanischen Adligen, was zu ständigen Auseinandersetzungen bis zum Ende seines Lebens geführt hat.^[4] Charakterlich war Junghuhn ein egoistischer Mensch, dem jedes Mittel recht war, sein Ziel zu erreichen. Seine Widerstände gegen neidvolle Zeitgenossen und einflussreiche Kritiker machten ihn zu einem „kantigen zugeknöpften Einzelgänger“ und zu einem „unbequemen Mann, der es sich und anderen nicht leicht gemacht hat.“^[5] „Was ihm in der Seele verhasst war, war Dilettantengeschwätz, und wenn man dazu noch seinen unwiderstehlichen Hang zur Satire rechnet, so lässt sich verstehen, weshalb sein Leben sich zu einer fast unaufhörlichen Kette von Konflikten gestaltete und sein Dasein wiederholt auf des Messers Schneide zu stehen kam.“ (A. Wichmann).^[6]

Jugend- und Studentenzeit

Jugendzeit in Mansfeld

Junghuhn kam als erstes Kind der Eheleute Wilhelm Friedrich Junghuhn, eines Bergchirurges,^[7] und Christine Marie geborene Schiele am 26. Oktober 1809 in der sächsisch-preußischen Kupfererz-Bergbaustadt Mansfeld auf dem Ostrand eines Harz-Ausläufers zur Welt. Von den sechs Geschwistern, die nach ihm folgten, starben zwei im Kindesalter.

Über die Jugendjahre Junghuhns ist wenig bekannt. Er selbst hüllte sich in beharrliches Schweigen. Nach Karl Johann August Müller,^[8] der in Mansfeld Zeitgenossen aufgesucht und nach Junghuhn befragt hat, soll er bei Jungenstreichen stets der Anführer gewesen sein. Seine Kühnheit grenzte an Verwegenheit. Unter anderem soll es eine seiner Lieblingsneigungen gewesen sein, die über Mansfeld aufstrebenden, damals noch nicht restaurierten Ruinen des Grafenschlosses an den gefährlichsten Stellen zu erklettern. Er verbreitete damit Furcht und Schrecken: Das waghalsige Erklimmen eines alten Mauerrestes, der herabzustürzen und die Menschen und Häuser am Fuße des Schloßbergs zu zerschmettern drohte, war für ihn besonders anziehend. Furchtlos durchkroch er mit einem Bindfaden und einer Laterne die unterirdischen Räume und Gänge der Burg. Andere Berichte klingen unglaubwürdig, und da heute nicht mehr nachvollziehbar ist, welche von ihnen der Wahrheit entsprechen und welche der Fantasie entsprungen sind, werden sie an dieser Stelle nicht weiter genannt. Schon früh jedoch erwachte in Junghuhn sein Hang zur Natur: Tagelang blieb er seinem Elternhaus fern, um in den tiefsten und dichtesten Wäldern der Umgebung Blumen, Kräuter und Pilze zu sammeln. In seinem Bestreben, die Pflanzen naturgetreu abzubilden, entwickelte er ein hohes Talent zum Zeichnen.

Diese Zuneigung zu einer möglichst unberührten Natur, insbesondere zur Botanik, wurde in seinem kleinbürgerlichen Elternhaus unterdrückt. Als Erstgeborener war Junghuhn dazu bestimmt, die berufliche Laufbahn seines Vaters einzuschlagen und für den Unterhalt seiner Eltern bis zu ihrem Ableben zu sorgen. Mansfeld besaß jedoch kein Gymnasium, weshalb er mit dem Ziel, die Hochschulreife zu erreichen, von einem Privatlehrer unterrichtet wurde. Ein folgenschwerer Missgriff war die Übertragung dieser



Zeitgenössische Ansicht von Mansfeld mit dem Grafenschloss.

Aufgabe an den evangelisch-lutherischen Mansfelder Archidiakon Carl Ferdinand Hecht: Dieser unterrichtete mit so ungewöhnlicher Strenge und konservativer Gottgläubigkeit, dass Junghuhn bis an sein Lebensende sich gegen die christlichen Lehren stellte und ein Anhänger und Verfechter des Pantheismus geworden ist. Seine Ausbildung in Latein jedoch bildete den Grundstock für seine vielseitigen autodidaktischen Studien.

Medizinstudium in Halle

Von hier ab existieren unterschiedliche und lückenhafte Darstellungen über Junghuhns Jugendzeit. Die nachstehenden Ausführungen über seine ersten Studienjahre folgen den Recherchen der Historikerin Renate Sternagel, die sie in ihrem Buch *Der Humboldt von Java* veröffentlicht hat.^[9]

Ende Februar 1825 begab sich Junghuhn nach Halle, um sich für ein Studium der Medizin vorzubereiten. Für das Bestehen des dafür erforderlichen Abiturs reichte sein in Mansfeld erhaltener Unterricht nicht aus. Bis zum Beginn seines Studiums nahm ihn der Theologieprofessor Johann Karl Thilo auf,^[10] von dem er vermutlich Privatunterricht erhielt. Erst nach bestandener Reifeprüfung, am 1. Juli 1827, erfolgte an der Universität Halle-Wittenberg seine Immatrikulation.



Das Universitätsgebäude in Halle 1836 (heute: „Löwengebäude“)

Einer der ersten Biographen Junghuhns war der soeben genannte Karl Johann August Müller, der seinen 1865 gehaltenen Vortrag im Gewerbeverein zu Halle in der von ihm redigierten Monatszeitschrift *Die Natur* veröffentlicht hat. Darin ist zu lesen, dass Junghuhn „der Sirenenstimme der Natur“ gefolgt und sein Medizinstudium mit Naturstudien „verbummelt“ hat.^[11] Spätere Biographen haben dies offensichtlich ungeprüft übernommen, und so hat sich dieser Irrtum mit großer Beharrlichkeit bis in die jüngste Vergangenheit erhalten. Erst Renate Sternagel hat durch Einsichtnahme in Junghuhns Abgangszeugnis die Wahrheit über sein Studium in Halle aufgedeckt: Junghuhn hat nicht nur alle Vorlesungen und Übungen absolviert, sondern darüber hinaus auch in der philosophischen Fakultät Vorlesungen besucht, da zu dieser Zeit Medizinstudenten für die Zulassung zur Promotion eine philosophische Prüfung ablegen mussten. Alle Professoren, bei denen er hörte, bescheinigten ihm „außerordentlichen Fleiß“. Junghuhn war demnach ernsthaft bemüht, ein promovierter Doktor der Medizin zu werden.^[12]

Junghuhns Medizinstudium diente jedoch nur dem Zweck, nach erfolgreichem Abschluss eine Laufbahn als wissenschaftlich tätiger Botaniker anzustreben. Dieses Ziel wurde noch gefestigt durch den Einfluss seiner naturliebenden Jugendfreunde, des gleichaltrigen Oswald Heer und des zwei Jahre älteren Hermann Burmeister, die ebenfalls in Halle neben anderen Wissenschaften Entomologie studierten. Gemeinsam unternahmen sie Exkursionen in die Umgebung, und die dabei gewonnenen naturwissenschaftlichen Erkenntnisse diskutierten sie bei ihren gegenseitigen Besuchen. Für Junghuhn waren diese Zusammenkünfte wahre Sternstunden in jener Zeit.

Nur mit einem abgeschlossenen akademischen Studium konnte man sich damals zu einem Wissenschaftler im Fachgebiet Botanik weiterbilden. Das war wohl auch Junghuhns Vater bekannt, und nachdem in Halle ab 1826 mit praxisnahen Universitätsvorlesungen ohne Immatrikulation eine Ausbildung zum „Wundarzt erster Klasse“ angeboten wurde, wollte er nur diesen um ein Jahr kürzeren Bildungsweg finanzieren. Damit hätte er seinen Sohn gezwungen, Arzt und nicht Botaniker zu werden. Nachdem sich aber Junghuhn entgegen seinem Willen für das Medizinstudium an der Universität eingeschrieben hatte, stellte er seine finanziellen Zuwendungen ein.

Wir wissen es nicht, wie es Junghuhn in Halle gelang, eineinhalb Jahre lang ohne diese Zuwendungen sein Leben zu bestreiten. Mit Sicherheit war es für ihn eine überaus demütigende Zeit. Er blieb seine Miete und seine Studiengebühren schuldig, wandte sich hilfeschend an seine gleichgesinnten Freunde und ließ von mitleidigen Ladeninhabern seine Einkäufe anschreiben. Nach Müller verkaufte er sogar seine Bücher und sein Bett, „von dessen Erlöse es sich nothdürftig noch eine Zeit lang leben ließ.“^[13]

Schließlich blieb Junghuhn nichts anderes übrig, als am 1. Februar 1829 sein Studium aus Geldmangel aufzugeben. In seinem Abgangszeugnis der Universität steht diesbezüglich der mit akademischer Würde formulierte Satz: „Hinsichtlich seines Verhaltens wird bemerkt, dass ökonomische Unordnungen zu rügen waren.“

Rückkehr nach Mansfeld, Suizidversuch

„Schwankend zwischen Furcht und Hoffen, zwischen Reue und Stolz, zwischen Tod und Leben,“^[14] kehrte er zu seinen Eltern nach Mansfeld zurück. Es lässt sich denken, welche heftige Auseinandersetzungen er mit seinem Vater durchstehen musste. Die gravierendsten Streitpunkte waren nicht nur seine in Halle hinterlassenen Schulden, sondern in erster Linie sein standhafter Widerstand gegen eine Ausbildung zu einem Wundarzt. Wenig später hielt es Junghuhn zuhause nicht mehr aus: Botanisierend durchstreifte er, oft wochenlang abwesend, Thüringen, den Harz und die Umgebung von Braunschweig, sehr zum Unwillen seines Vaters, der die Botanik als unnütze Liebhaberei ansah, mit der „kein Brot zu verdienen“ sei. Die Zukunft seines Sohnes hielt er nun endgültig für gescheitert.

Auf welche Weise Junghuhn ohne Geldmittel seine botanischen Streifzüge durchgeführt hat, ist ebenfalls bis heute nicht bekannt. Mit besonderer Vorliebe widmete er sich den Pilzen, entdeckte neue Arten und schrieb darüber in lateinischer Sprache eine wissenschaftliche Arbeit, die 1830 in der botanischen Zeitschrift *Linnaea* veröffentlicht wurde.^[15]

Vater und Sohn blieben unversöhnlich. Trotz und Unnachgiebigkeit standen sich gegenüber. Junghuhns tiefe Abneigung, bis zum Ende seines Lebens im spießbürgerlichen Mansfeld als Wundarzt zu praktizieren, die düstere Aussicht auf eine ungewisse Zukunft, chronischer Geldmangel, der ihn daran hinderte, weiterführende naturwissenschaftliche Forschungen zu betreiben, und – nicht zuletzt – sein eigensinniger, nach Freiheit und Unabhängigkeit strebender Charakter trieben ihn schließlich zu einem Selbstmordversuch: In einem Kellergewölbe des Mansfelder Schlosses, im Angesicht seines Elternhauses, schoss er sich mit einer Pistole in den Hinterkopf.^[16]

Im Hinblick auf seine bis dahin erworbenen nicht unwesentlichen medizinischen Kenntnisse und den Umstand, dass es sich bei diesem Selbstmordversuch offensichtlich um einen sorgfältig gezielten Streifschuss an die hintere Schädeldecke gehandelt hat, drängt sich die Vermutung auf, dass Junghuhn sich nicht das Leben nehmen, sondern sich nur verletzen wollte, um seinen Vater zum Nachgeben und Einlenken zu bewegen. Nur Enttäuschung und Bedauern empfand jedoch der Vater für den schwer verletzten Sohn. Mit Hilfe eines Arztes pflegte er ihn gesund. Für Junghuhn muss die Zeit seiner Pflege und Genesung im Haus seines Vaters ein Martyrium gewesen sein. Welches Ausmaß das Zerwürfnis Junghuhns mit seinem Vater angenommen hatte, geht aus folgendem Bericht hervor: Als dem Vater gemeldet wurde, dass ein Mann sich mit einer Schusswaffe verwundet hat, zog er sich rasch an. Nachdem ihm aber mitgeteilt wurde, dass es sich um seinen eigenen Sohn handelt, stellte er die Stiefel wieder in die Ecke. Vergeblich bat ihn der Bürgermeister, sich um seinen Sohn zu kümmern. Erst dem eilig herbeigerufenen Landrat gelang es, den Vater zur Hilfeleistung zu bewegen. Zuhause verspottete der Vater seinen Sohn über die Dummheit, mit welcher ein angehender Mediziner versucht hatte, sich von hinten zu erschießen. Mit den Worten „So hätte er es machen müssen!“ tippte er sich mit dem Finger an die Stirn. – Die Wunde, die Junghuhn sich beigebracht hatte, war jedoch nicht ungefährlich: In Halle musste ihm ein Stück Schädelknochen „von der Größe eines Viergroschenstückes“ entfernt werden; diese Münze hat einen Durchmesser von 30 Millimeter.^[17]

Duell in Berlin, Festungshaft in Ehrenbreitstein

Von Ostern 1830 bis Ostern 1833 war Junghuhn an der medizinischen Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin eingeschrieben. Vielleicht hatte er es doch mit seinem Suizidversuch erreicht, dass sein Vater den Widerstand gegen das Medizinstudium aufgab. Junghuhns Hoffnung auf einen harmonischen Neuanfang mit ihm war jedoch nur von kurzer Dauer, denn nur wenige Monate nach seiner Immatrikulation folgte ein Ereignis, das ihn vollends aus der Bahn zu werfen drohte: In einer Berliner Restauration kam es zu einer gegenseitigen Beschimpfung mit einem schweizerischen Studenten namens Schwoerer, die am 1. September 1830 in einem Pistolenduell gipfelte. Junghuhn erhielt einen Schuss durch den linken Schenkel, Schwoerer dagegen blieb unverletzt. Es wird vermutet, dass Junghuhn absichtlich daneben geschossen hat.^[18]

Diese Ehrenhandlung war damals ein schweres Vergehen: Harte Strafen wurden von der Justiz verhängt, nicht nur für die Kontrahenten, sondern auch für deren Sekundanten. Schwoerer hat sich seiner Verhaftung durch Selbstmord entzogen. Junghuhn blieb vorerst unbehelligt und setzte sein Medizinstudium acht Monate lang fort. Erst am 9. Juni 1831 wurde er vom Senat des Berliner Kammergerichts zu zehn Jahren Festungshaft verurteilt. Zu dieser Zeit befand sich jedoch Preußen wegen Unruhen in den westlichen Nachbarländern im Alarmzustand, und da Junghuhn aus diesem Anlass im April 1831 zum Militär eingezogen und im Hunsrück einer Einheit der Preußischen Rheinarmee zugeteilt wurde, musste der Vollzug seiner Haftstrafe zunächst aufgeschoben werden. Neun Monate lang leistete er als Sanitäter seinen Dienst bei einer in Simmern und Laubach stationierten Feldbatterie. Seine Hoffnung auf Straferlass nach einer so langen Zeit wurde jedoch unvermittelt und unerwartet zunichtegemacht: Am 25. Dezember 1831, „als die Armee demobil gemacht und auf den Friedensfuß gesetzt wurde“ (Junghuhn),^[19] erhielt sein Kommandant Befehl, ihn festzunehmen und in die Festung Ehrenbreitstein zu überführen.



Friedrich-Wilhelms-Universität um 1850

Am 1. Januar 1832 wurde er in das dortige Militärgefängnis eingeliefert. Für den rastlos forschenden, nach Freiheit und Unabhängigkeit strebenden erst 22-jährigen Junghuhn, dem seit seiner frühen Jugend das Studium der Natur die Erfüllung seines Lebens bedeutet hat, kann es wohl kaum eine schlimmere Strafe geben, als auf dem Ehrenbreitstein in einem dunklen Verlies in nutzloser Untätigkeit eine mehrjährige Haftstrafe abzusitzen. Die schlimmste Zeit seines Lebens war angebrochen. Was dieses Unglück für ihn bedeutet hatte, kann man nur errahnen aus den folgenden Worten aus seinem Werk *Flucht nach Afrika*:



Zeitgenössische Ansicht vom Koblenzer Ufer zur Festung Ehrenbreitstein. – Über den Rhein führte eine bewegliche Schiffsbrücke, die für stromabwärts treibende Flöße oder durchfahrende Schiffe in erforderlicher Breite geöffnet werden konnte.

„Meine Feder ist zu schwach, die Trübsal zu schildern, die ich in diesem Gefängnis erlitten habe. Die Zeit schlich in den vier kahlen Wänden so fürchterlich langsam hin, und mein Geist fand in der ungeheuren Einsamkeit so wenig Anhaltspunkte, so wenig Auffassbares, daß er zu verdorren schien [...]. Ein Tag schleicht hin wie der andere, langsam, totenstill, keine Abwechslung unterbricht die ewige Einförmigkeit; düster erwacht man des Morgens, blos um sich nach der folgenden Nacht zu sehnen und einige Stunden kargen Schlafs zu genießen [...]. Da mich der Verhaftungsbefehl plötzlich und unvorbereitet getroffen hatte und ich daher meine Gefangenschaft ganz von Geldmitteln entblößt antrat, so mußte ich die Monate Januar und Februar in der ärgsten Winterkälte zubringen und die langen Abende und Nächte ohne Licht, ohne mich auf meinem Stroh unter dünner Decke erwärmen zu können [...].“

– JUNGHUHN, 1832^[20]

Hinzu kam seine Überzeugung, dass er unschuldig einsaß: Trotz seinem außerordentlich großmütigen Entgegenkommen, sich bei seinem Herausforderer zu entschuldigen und mit diesem Verhalten nach dem damaligen Ehrencodex sich als Feigling bloßzustellen, wurde er von Schwoerer zum Duell gezwungen. Niemand, außer ihm selbst, ist bei diesem Duell zu Schaden gekommen. Dass Schwoerer sich nach diesem Duell das Leben genommen hat, konnte ihm nicht angelastet werden. Weshalb er unter diesen Umständen einen beträchtlichen Teil seines noch jugendlichen Lebens in einem Kerker verbringen soll, war für ihn nicht nachvollziehbar. Gedanken an Rache und Flucht kamen auf.

Nach über zwölf Monaten Gefangenschaft konzentrierten sich seine Gedanken immer mehr auf eine Flucht. Aus Ehrenbreitstein war ein Entkommen unmöglich. Es musste ein anderer Weg gefunden werden. Endlich fiel ihm ein hoffnungsvoller Gedanke ein: Nach einem Reglement, das ihm bekannt war, konnten kranke Stabsoffiziere in ein Lazarett aufgenommen werden. Unverzüglich

simulierte er so glaubwürdig ein Brustleiden, dass man sich genötigt sah, ihn am 20. Januar 1833 in das Koblenzer Garnisonslazarett in der Weißen Gasse (ehemaliges Dominikanerkloster) zu überführen. Hier waren die Lebensbedingungen ungleich besser, wenn er auch eingesperrt war in einem Zimmer mit vergittertem Fenster und einer sorgsam verschlossenen Tür. Schneller und angenehmer verstrich hier die Zeit; „[...] theils trugen mir die im Lazarett wohnenden Ärzte allerhand Bücher und Schriften zu, theils zerstreute mich der Unterricht der Chirurgengehilfen, den ich übernommen hatte [...]“ (Junghuhn).^[21] Da aber nach monatelanger ärztlicher Behandlung keine Anzeichen einer Genesung zu erkennen waren, sollte er im Juli 1833 wieder im Ehrenbreitstein eingekerkert werden. Verzweifelt richtete Junghuhn ein Gnadengesuch an den preußischen König. Eine Antwort auf dieses Gesuch blieb jedoch aus. Daraufhin simulierte er so überzeugend eine Geisteskrankheit, dass seine Rückverlegung nach Ehrenbreitstein auf unbestimmte Zeit verschoben wurde. Ab diesem Zeitpunkt aber war Junghuhn sich der drohenden Gefahr bewusst, jederzeit als unheilbarer Geisteskranker in die Irrenanstalt nach Siegburg eingeliefert zu werden.

Dem Misstrauen eines Militärarztes verdankte Junghuhn die Bekanntschaft mit Philipp Wirtgen, der als Botaniker in der Rheinprovinz große Anerkennung besaß. Wirtgen wurde gebeten, einen „merkwürdigen“ Mann anzusehen, der vom Ehrenbreitstein ins Koblenzer Lazarett gebracht worden war und „bedenkliche Anzeichen von geistiger Störung“ erkennen ließ. Da der Patient bei den Spaziergängen im Garten des Lazaretts mit offenbar wissenschaftlichem Verstand sich für die Pflanzen interessierte, kamen Zweifel auf an der Echtheit seiner Geisteskrankheit. Wirtgen erschien dem Militärarzt als die am besten geeignete Person, den Zustand des Patienten mit dem nötigen Fachwissen zu beurteilen.^[22] Kaum war Junghuhn mit Wirtgen allein, gab er sich ihm zu erkennen und schloss mit ihm eine Freundschaft, die bis zum Ende seines Lebens währte.

Flucht nach Frankreich, mit der Fremdenlegion in Algerien

In der Nacht vom 13. zum 14. September 1833 floh Junghuhn aus dem Lazarett. Über den Hunsrück, Trier und Luxemburg eilte er nach Belgien, und am 22. September passierte er die französische Grenze. Erst jetzt fühlte er sich vor einer Verfolgung halbwegs sicher. In Toulon, dem Ziel seiner langen und entbehrungsreichen Flucht, meldete er sich als Arzt bei der Fremdenlegion, wurde aber nur als Soldat rekrutiert. Seine Zivilkleidung musste er verkaufen und die Uniform der Legion anziehen, die aus einer roten Mütze, einem blauen Gewand, einer roten Hose und einem Tournister mit einer Wolldecke bestand.

Junghuhn wurde einer Abteilung zugewiesen, die für einen Einsatz in Algerien bestimmt war. Am 14. Dezember 1833, zusammen mit 350 fast durchweg desertierten deutschen Soldaten, ging er an Bord der Segel-Korvette la Fortune. Erst am 2. Januar 1834, nach 19 Tagen auf See mit heftigen Stürmen, die mit Trümmern von Fässern und herumrollenden Kanonenkugeln für einen lebensgefährlichen Einsatz der tapferen Besatzung und für Verletzungen und Übelkeit, Hunger und Durst, Frost und Nässe, Ungeziefer und Schlaflosigkeit bei den Soldaten gesorgt haben, erreichte das Schiff die Nordküste Afrikas und ankerte im algerischen Hafen Bougie. Trotz seines dortigen Aufenthalts von nur wenigen Tagen, in welcher Zeit er noch mithelfen musste, zwei verstorbene Matrosen emotionslos in schnell ausgehobenen Löchern zu verscharren, verdanken wir Junghuhn von diesem Ort, seinen Bewohnern und seiner Umgebung eine detaillierte Beschreibung.

Am 11. Januar 1834 wurde Bone erreicht, Junghuhns endgültiger Bestimmungsort. Wieder lernen wir Junghuhn als einen alles registrierenden und sorgfältig notierenden Beobachter kennen: Seine Schilderungen von Bone und seinen Bewohnern, der Ruinen von Hippone, des Forts Caspar, der Umgebung mit ihrem Pflanzenwuchs, der wilden und zahmen Tiere, von Beduinendörfern und den in Bone herrschenden Krankheiten gehören zu den ausführlichsten, die jemals geschrieben worden sind. Inzwischen hatte sich der Soldat Junghuhn als sachkundiger und geschickter Sanitäter bewährt: Nach Überreichung eines "Doktor-Diploms" wurde er zum Sanitätsoffizier im Rang eines Korporals befördert.



Uniform der Fremdenlegion (Légion Étrangère) 1852

Ein Ausflug in das Gebirge zur Wasserleitung der Phönizier, von fünf bewaffneten Kameraden begleitet, endete nach einer Begegnung mit einer überlegenen Zahl von Arabern in einer wilden Flucht hangabwärts, „halb fliegend, halb stürzend, über Klüfte, Gestrüpp und hohe Felsenmassen“, und um dabei nicht zurückzubleiben, musste Junghuhn mit großem Bedauern ein Bündel von seltenen Pflanzen wegwerfen. Ein weiteres Abenteuer war eine Fahrt zu fünft auf einem Boot im Golf von Bone, das fortwährend von einer heftigen Brandung überschüttet wurde und in Gefahr geriet, an ein feindliches Ufer getrieben zu werden; nur mit Mühe gelang es Junghuhn und seinen Gefährten, das sinkende Boot an Land zu ziehen.



Junghuhns Stationen in Europa und Afrika. - Auf der Nebenkarte 3 (Niederlande) sind die Küsten und Binnengewässer so dargestellt, wie sie während Junghuhns Aufenthalt in den Jahren 1834–1835 vorhanden waren.

Ende Mai 1834 erkrankte Junghuhn an einem bösartigen Typhusfieber mit heftigen und sehr ernsthaften Begleiterscheinungen. Es war ein Zufall, dass gerade zur gleichen Zeit ein französisches Kriegsschiff im Hafen von Bone vor Anker lag. Am 5. Juni, nach vorzeitiger Entlassung wegen Dienstunfähigkeit, schleppte er sich mühsam an Bord dieses Schiffes und versteckte sich wegen der hohen Ansteckungsgefahr so tief wie möglich unter Deck. Zum Glück wehte der Wind günstig, und so erreichte das Schiff nach nur drei Tagen Marseille. Das war das Ende von Junghuhns Abenteuer in Afrika; Junghuhn hatte europäischen Boden unter den Füßen.

In Marseille wurde Junghuhn acht Tage lang in einem Hospital der Quarantäne und vom 17. bis zum 25. Juni in einem städtischen Krankenhaus behandelt, bis er sich soweit erholt zu haben glaubte, dass er weiterreisen wollte. Mit dem Sold für seine Dienste kaufte er sich Zivilkleidung und gab der Legion seine Uniform zurück. Dank der fürsorglichen Vermittlung des dirigierenden Chirurgen, der eine Reise zu Fuß nicht verantworten wollte und Bons für den Transport eines Kranken ausstellte, reiste Junghuhn, noch immer geschwächt, mit Postkutschen, Militärtransportern, auf einem Dampfschiff und in Karren, teilweise auf Wegen, die er bereits von der Hinreise kannte.

Sein Ziel war Paris, das er am 31. Juli 1834 auf einem Flussdampfer erreichte. Als Antwort auf ein Immediatsgesuch erfuhr er von der dortigen Preußischen Gesandtschaft, dass er längst begnadigt war. Der Gnadenerlass war bereits am 21. September 1833 erteilt worden, wenige Tage nach seiner Flucht aus dem Koblenzer Lazarett. Umsonst war seine Flucht, umsonst seine Angst, als rechtloser Flüchtling überfallen zu werden, umsonst sein Dienst in der Fremdenlegion!^[23]

In Paris besuchte Junghuhn die ihm als namhaft bekannten Botaniker Antoine-Laurent de Jussieu, Adolphe Théodore Brongniart und Christian Hendrik Persoon. Richtungsweisend für seine Forscherlaufbahn war der hochbetagte niederländische Mykologe Persoon, der Junghuhn den Rat gab, die tropische Pflanzenwelt des Indischen Archipels zu erforschen – ein Unterfangen, das einen bedeutenden Teil seines Lebens in Anspruch nehmen sollte. Es war wohl das letzte, mit Sicherheit aber nicht das geringste Verdienst dieses Gründers der Mykologie, Junghuhn in diejenige Richtung gelenkt zu haben, die der Wissenschaft so reichhaltige Früchte bringen sollte; zwei Jahre später verstarb er völlig verarmt.

Rückkehr nach Deutschland, Antritt der Reise nach Niederländisch-Indien

Am 5. Oktober 1834 trat Junghuhn seine Heimreise nach Deutschland an. In Koblenz suchte er seinen Freund Wirtgen auf. Gemeinsam unternahmen sie botanische Exkursionen in den Hunsrück, in die Eifel und in das Moseltal.^[24] Im November weilte er am Ufer des Laacher Sees. Er überbrückte mit diesen Ausflügen die Wartezeit auf einen Auswanderungspass, den er unmittelbar nach seiner Ankunft in Koblenz beantragt hatte. Erst nach zwei Monaten, am 10. Dezember 1834, wurde ihm dieser Pass ausgehändigt. In dieser Zeit richtete Junghuhn eine Anfrage nach den Niederlanden, mit der Bitte um Mitteilung über eine Mitfahrgelegenheit nach Indien. Die Antwort aus den Niederlanden war vielversprechend: Für eine Erkundungsfahrt in die Molukken wäre man bereit, einen Naturforscher mit an Bord zu nehmen.

Für Junghuhn gab es kein Halten mehr: Nachdem er von Wirtgen noch vier Louisdor geliehen bekam, trat er seine Reise nach Niederländisch-Indien an.

Seine Heimatstadt Mansfeld hat Junghuhn nicht mehr besucht. Sich durchaus bewusst, seine Eltern und Geschwister vielleicht niemals wiederzusehen, fuhr er auf einem Dampfschiff von Koblenz nach Rotterdam. Einem freundschaftlichen Rat von Wirtgen folgend, legte er unterwegs zwei Unterbrechungen ein: In Bonn lernte er den Professor der Botanik Theodor Friedrich Nees von Esenbeck kennen, der ihm ein Empfehlungsschreiben an Professor Blume in Leiden mitgab, in Köln war er zu Gast beim Hofapotheker und Botaniker Johann Friedrich Sehlmeier.

Die von Wirtgen geliehenen Louisdor gingen zur Neige, und so wählte er ab Rotterdam das billigste und langsamste Transportmittel, eine Treckschute, die durch Binnenkanäle gezogen oder mit Stangen vorwärts gedrückt wurde. Damit bahnte sich für Junghuhn ein neues Ungemach an: Seine Unterbrechungen auf der Rheinreise und die langsame Kanalfahrt waren viel zu zeitaufwändig: In Den Haag erfuhr er vom Kolonialministerium, dass das nach den Molukken bestimmte Schiff, auf welchem er als Naturwissenschaftler mitfahren wollte, vor einer Woche bereits ausgelaufen und der hierfür bewilligte Vorschuss annulliert worden war. In einem Brief bat Junghuhn das Kolonialministerium, auf einem anderen Schiff nach Indien mitfahren zu dürfen.

Junghuhns Barschaft war nun endgültig zu Ende. Zu Fuß wanderte er nach der 22 Kilometer entfernten Stadt Leiden. Aufgrund des in Bonn erhaltenen Empfehlungsschreibens setzte er seine ganze Hoffnung auf weitere Unterstützung auf den Direktor des Leidener Reichsherbariums, Carl Ludwig Blume. Die Wirkung dieses Schreibens blieb nicht aus: Blume empfing ihn auf freundschaftlichste Weise, zeigte ihm stolz sein Prachtwerk *Flora Javae*, führte ihn persönlich durch das Reichsherbarium und füllte seinen leeren Geldbeutel mit 55 Gulden Vorschuss auf.

In Leiden erhielt Junghuhn vom Kolonialminister die Nachricht, dass seine Anstellung als Naturwissenschaftler bis auf Weiteres nicht möglich sei. Mit unzureichenden Einkünften aber eine unbestimmte Zeit zu warten, dazu war der ungeduldige Junghuhn nicht bereit. Nur als Arzt bestand die Möglichkeit, in niederländisch-indische Dienste einzutreten. Resigniert schrieb er an seinen Freund Philipp Wirtgen: „So blieb mir weiter nichts übrig, als mich unter den weiten Unterrock meiner alten Großmutter, der Medizin, zu flüchten und ein Examen in Utrecht zu machen.“^[25]

Damit endet das wirre Kapitel über Junghuhns Jugendzeit, und es folgten große Taten. Hierzu Junghuhns Großneffe Max Carl Paul Schmidt: „Des Lebens Rad hat rücksichtslos an ihm herumgeschliffen. Aber zuletzt hat sich herausgestellt: der spröde Stein, an dem es schliff, war trotz seiner rauhen Außenseite doch ein Diamant.“^[26]

Am Schluss dieses Kapitels sei ein Rückblick auf den ersten Satz der Vorbemerkung erlaubt, nach welchem Anhänger Junghuhns von ähnlichen Fähigkeiten wie diejenigen von Humboldt überzeugt sind. Möglicherweise haben sie damit nicht ganz unrecht, denn der Unterschied zwischen Junghuhns konfliktreicher Jugend zu jener des wohlbehüteten Alexander von Humboldt ist bezüglich Erziehung und Ausbildung, zwei der wichtigsten Faktoren für die Entwicklung eines Menschen, nicht zu überbieten. Hinzu kamen die unterschiedlich zur Verfügung gestandenen Mittel: Humboldt, wohlhabend und unabhängig, konnte seine denkwürdige Südamerika-Reise sechs Jahre lang eingehend mit Fachgelehrten in Genf, Weimar, Jena, Dresden, Wien, Salzburg und Paris vorbereiten;^[27] er hatte nicht nur den tatkräftigen Botaniker Bonpland zur Seite, sondern auch fünfzig der teuersten und modernsten Instrumente im Gepäck. Junghuhn dagegen war zu Beginn seiner Forschungen allein und arm wie die sprichwörtliche "Kirchenmaus": Als fest angestellter Sanitäter in militärischen Diensten, der den Anordnungen und Weisungen seiner Vorgesetzten gehorchen musste, konnte er seine ersten Reisen weder vorbereiten noch planen, und bei der Vermessung des ersten von ihm erstiegenen Vulkans musste er sich mit einem notdürftig aus einfachsten Zutaten selbst gebastelten Barometer begnügen.

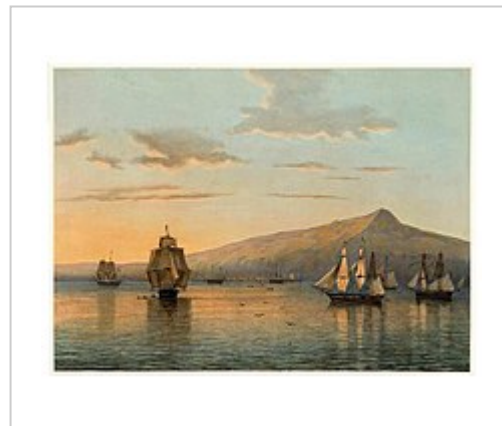
Die Begebenheiten und Beobachtungen von seiner Festnahme und Gefangenschaft bis zu seiner Rückkehr in sein Heimatland schrieb Junghuhn 1834 in seinem Bericht *Reise nach Afrika* nieder, der erst 1909 mit dem Titel *Flucht nach Afrika* veröffentlicht wurde.^[28] Das erste Kapitel *Reise nach Holland* in seinem 1845 erschienenen Werk *Topographische und naturwissenschaftliche Reisen durch Java* ist eine nahtlose Fortsetzung dieses Berichts.

Erster Aufenthalt in Niederländisch-Indien (1835 bis 1848)

Java (1835 bis 1840)

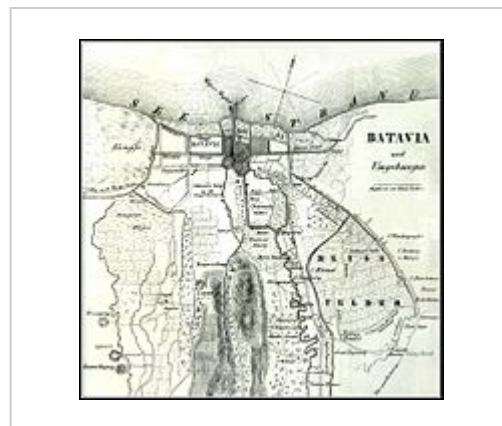
Für den mittellosen Junghuhn war Niederländisch-Indien nur mit einer Anstellung bei der dortigen Armee zu erreichen. Nach erfolgreicher Absolvierung eines medizinischen Examens am 27. Dezember 1834 in Utrecht erhielt er am 12. Januar 1835 eine feste Anstellung als Sanitätsoffizier dritter Klasse. Finanziell nur mit dem Allernötigsten versehen, wartete er sechs Monate lang in Harderwijk, einem Sammelplatz für Matrosen, Soldaten und angeworbene Auswanderer, am landschaftlich reizlosen Südufer der Zuiderzee. Erst am 30. Juni 1835 ging von Hellevoetsluis der Dreimaster Jacob Cats nach Java ab, und am Morgen des 13. Oktober 1835, nach dreieinhalbmonatiger Überfahrt, betrat Junghuhn den Landungsplatz in Batavia, dem heutigen Jakarta. Erst 13 Jahre später kehrte er – wenn auch nur vorübergehend – zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Europa zurück.

Ankunft auf Java



Kurs der *Jacob Cats*. Rekonstruiert nach Junghuhns Werk *Topographische und naturwissenschaftliche Reisen durch Java*.

Zeitgenössische Ansicht der Sundastraße vor dem Hafen Anjer.



Zeitgenössische Ansicht des Landungsplatzes von Batavia.^[29]

des Batavia im Jahre 1846. – Das Hospital, etwa in der Mitte der Karte, war Junghuhns erster Arbeitsplatz.

Junghuhn leistete zunächst seinen Dienst als Arzt im Militärhospital in Batavia ab. Dass er in jeder freien Stunde botanisierend die tropische Umgebung untersuchte und seine Eindrücke und Beobachtungen in Bild und Wort festhielt, erregte jedoch bald den Unwillen von Vorgesetzten und Kollegen und trug ihm zahlreiche Beschwerden wegen Pflichtversäumnis ein.

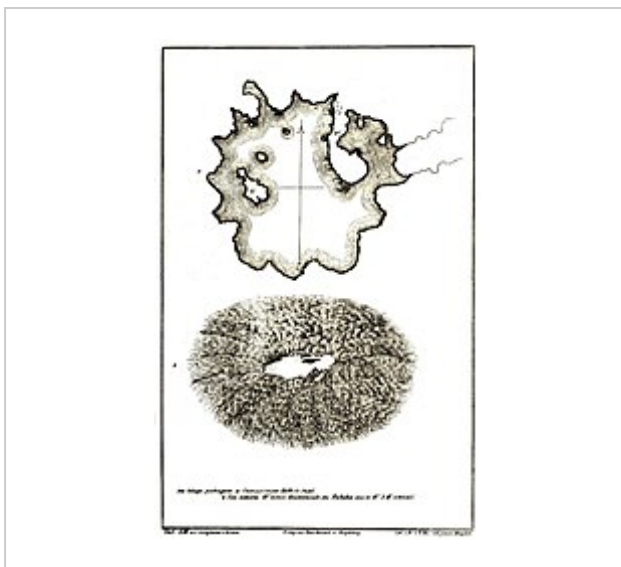
Im Februar 1836 wurde er nach Jogjakarta versetzt. Während eines Urlaubs vom 20. bis 26. Mai durchzog er das wegen seiner zahlreichen Kegelsberge „Gunung Sewu“ („Tausend Hügel“) genannte Karstgebiet an der Südküste Javas. Westlich von Jogjakarta studierte er am Kalkmassiv Gunung Gamping die erodierenden Kräfte der Witterung, und im September 1836 begann er mit seinen grundlegenden Untersuchungen des gefährlichsten Vulkans auf Java, des Merapi nördlich von Jogjakarta. Wiederholt erstieg er diesen fast 3000 Meter hohen Berg und dokumentierte ihn in Wort und Bild bis in die kleinsten Einzelheiten. Die Höhen bestimmte er mit einem selbst konstruierten Barometer, bestehend aus einem Bambusrohr und einer passend kalibrierten Glasröhre, das unterwegs beständig senkrecht gehalten werden musste. Er erzielte damit eine erstaunliche Genauigkeit. Der Merapi und der unmittelbar nördlich angrenzende 3145 m hohe Merbabu waren die ersten Vulkane, die Junghuhn erklomm.

1837 wurde Junghuhns Forscherleben endgültig in die richtige Bahn gelenkt: Er wurde dem deutschen Arzt Ernst Albert Fritze unterstellt. Dieser war Chef des Gesundheitswesens von Niederländisch-Indien und – als Leiter des Naturhistorischen Museums der „Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen“ – selbst in hohem Maße naturbegeistert. Ohne dessen Hilfe und dienstliches Entgegenkommen wäre er wohl Sanitäter in Hospitälern geblieben. Fritze erkannte Junghuhns Neigungen und Fähigkeiten und nahm ihn als Adjutanten auf zwei Inspektionsreisen mit.

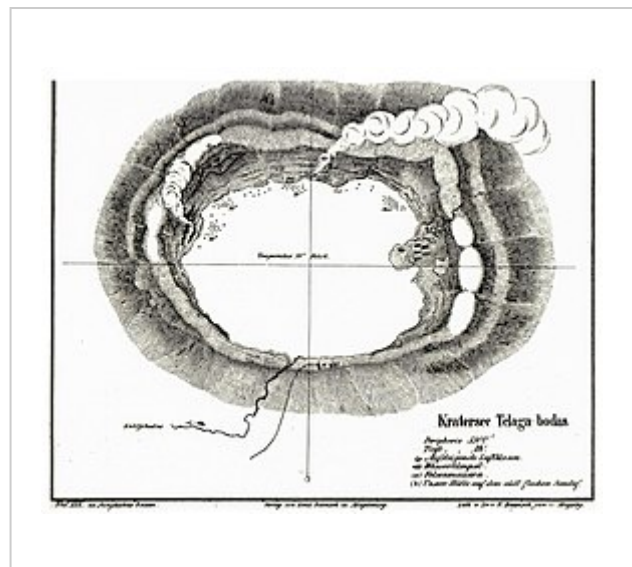
Dass für diese Reisen die neuesten und besten Instrumente mitgenommen wurden, kann als sicher angenommen werden: Hämmer zum Abschlagen und Untersuchen von Felsbrocken, Trommeln und Kisten für das Einsammeln von Pflanzen, Ferngläser, Thermometer, Barometer und Psychrometer und – für Junghuhn ganz besonders wichtig – Papier und Stifte aller Art für das Skizzieren und Notieren des Erforschten.

Die erste Reise, vom 11. Juli bis zum 23. August 1837, führte durch West-Java. Nach einem Besuch der Wijnkoopsbaai an der Südküste und des damals noch von unberührten Wäldern umgebenen Bergsees Telaga Patengan wurden die Vulkane Patuha, Tangkuban Perahu, Guntur, Papandayan, Galunggung und Ciremai bestiegen. Hervorzuheben ist die sorgfältige Untersuchung des milchig-weißen Kratersees Telaga Bodas, der nach dem Abstieg vom Gipfel des Papandayan besucht wurde. Fritze befasste sich mit der Geologie, sammelte Gesteine und berechnete die Höhen, Junghuhn beschäftigte sich vornehmlich mit der Botanik und hielt die Ergebnisse aller Forschungen mit Skizzen und Worten in seinem Tagebuch fest.

Aus Junghuhns Atlas zur Reise durch Java



Der See Telaga Patengan in West-Java, von Junghuhn aufgenommen im Jahr 1837.



Der Kratersee Telaga Bodas in West-Java, von Junghuhn aufgenommen im Jahr 1837.

Junghuhn war sehr daran gelegen, seine neu erworbenen Kenntnisse so rasch wie möglich zu veröffentlichen. Größten Wert legte er darauf, dass diese Veröffentlichungen unter seinem Namen publiziert werden und kein anderer Forscher in der Lage war, mit den von ihm erzielten Ergebnissen sich selbst zu profilieren. Heimlich, unter Missachtung seiner Verpflichtungen gegenüber der

Naturkundlichen Kommission, schickte er im November 1837 an Bord eines deutschen Schiffes seine Berichte über die Abfahrt aus seiner Heimat bis zum Ende der ersten Reise mit Dr. Fritze durch West-Java, versehen mit Skizzen und Zeichnungen und einem kleinen Herbarium, an den Professor der Botanik Theodor Friedrich Nees von Esenbeck, den er drei Jahre zuvor während seiner Rheinreise in Bonn kennengelernt hatte. Nachdem aber dieser während eines Kuraufenthalts in Südfrankreich im Dezember 1837 an Tuberkulose verstarb, wurde Junghuhns Sendung nach Breslau weitergeleitet an den älteren Bruder Christian Gottlieb Nees von Esenbeck, der zu dieser Zeit den dortigen botanischen Garten leitete. Die Suche nach einem Verleger blieb jedoch erfolglos, und so erschienen Junghuhns Manuskripte erst acht Jahre später: Es sind die ersten beiden Teile des Werkes *Topographische und naturwissenschaftliche Reisen durch Java*.

Bei der zweiten Inspektionsreise, die vom 12. April bis zum 15. August 1838 durch Mittel- und Ostjava verlief, wurden elf Vulkane untersucht: der Ungaran, der Lawu, der Sumbing, der Sundoro, nördlich von Jogjakarta – für Junghuhn ein weiteres Mal – der Merapi, der Wilis, der Ringgit, der Lamongan,^[30] das Tengger-Gebirge mit dem aktiven Bromo, das von Kratern und Seen durchsetzte Dieng-Plateau und der zweithöchste Gipfel Javas, der 3428 m hohe Slamet. Hinzu kamen zwei Schlammvulkane südlich von Surabaya und ein nicht vulkanischer Ausbruchskegel in einem Sumpf bei Ambarawa, der durch hydrostatisch emporgedrücktes Moor in einer harten Torfschicht entstanden ist.^[31]

Junghuhns erste Reisen ...



in West- und Mitteljava



in Mittel- und Ostjava

Nach Beendigung dieser Reisen bemühte sich Fritze darum, Junghuhn die Möglichkeit zu schaffen, ohne seine Begleitung weiterhin Naturforschung betreiben zu können. Seiner Empfehlung an Pierre-Médard Diard, dem Leiter der Naturkundlichen Kommission in Batavia, verdankte Junghuhn einen Auftrag, naturwissenschaftliche Untersuchungen in Westjava durchzuführen. Südwestlich der Stadt Bogor (damals Buitenzorg) erstieg er im Oktober 1838 den Gunung Salak. Sein darüber verfasster ausführlicher Bericht, der noch im gleichen Jahr in niederländischer und 1840 in deutscher Sprache erschien, war die erste Veröffentlichung in deutscher Übersetzung, mit der Junghuhn die tropische Natur der Insel Java seinen Landsleuten in der Heimat vor Augen gebracht hat.

Am 1. April 1839 betrat Junghuhn den 3019 Meter hohen Gunung Mandalawangi, den höchsten Gipfel des Vulkanmassivs Gedé-Pangrango.^[32] Hier entdeckte er zu seiner großen Freude „... eine der grössten botanischen Seltenheiten und pflanzengeographischen Merkwürdigkeiten ...“,^[33] eine Primula, die – im Gegensatz zu der kleinen, in Europa als „Schlüsselblume“ bekannten *Primula veris* – eine Höhe von einem Meter erreicht und nur auf diesem Berg gedeiht. Unverzüglich an Ort und Stelle gab er ihr den Namen *Primula imperialis*.

Im Juli 1839 folgte die zweite, im November 1839 die dritte Besteigung des Pangrango. Sowohl die Entdeckung der *Primula imperialis* als auch die botanischen, zoologischen und meteorologischen Beobachtungen auf diesem Massiv hielt er im letzten Abschnitt seines ersten großen Werks *Topographische und naturwissenschaftliche Reisen durch Java* fest. Im Oktober 1839, vor seinem dritten Besuch des Gedé-Pangrango, untersuchte Junghuhn den erloschenen Malabar in den Preanger-Landschaften südlich von Bandung.



Primula imperialis JUNGH., 1839 von Junghuhn entdeckt

Junghuhns Exkursionen wären nicht möglich gewesen ohne die Inanspruchnahme von einheimischen Trägern. Neben den unentbehrlichen Geräten und Messinstrumenten für seine wissenschaftlichen Beobachtungen mussten Behälter für mineralische und pflanzliche Objekte, Trinkwasser und Proviant mitgenommen werden. Für Übernachtungen auf den Gipfeln der hohen Vulkane, bei kalter und zugiger Witterung oberhalb der Baumgrenzen, wurde Brennholz für warme Mahlzeiten und für ein wärmendes Feuer benötigt. Bei seinen ersten Reisen im Jahre 1836, die Junghuhn in seinem unbändigen Forscherdrang aus eigenem Antrieb unternahm, musste er seine Helfer aus eigenen Mitteln bezahlen, ein Umstand, der sich wenig später in das Gegenteil verkehrte: Bei seinen Reisen mit Dr. Fritze und im Auftrag der Kolonialregierung hatte jeder Dorfvorsteher die Pflicht, Träger und einen ortskundigen Führer bereitzustellen.

Sumatra (1840 bis 1842)

Der Tod seines Vorgesetzten und Gönners Dr. Fritze im Mai 1839 war für Junghuhn ein schmerzlicher Verlust. Noch immer stand er als Sanitätsoffizier in militärischen Diensten. Sein Wunsch nach einer Fortsetzung seiner Tätigkeit bei der Naturkundlichen Kommission wurde abgelehnt. Am 3. Januar 1840 absolvierte er in Batavia das Examen zum „Chirurgus Zweiter Klasse“. Einen Urlaub, den Junghuhn aus gesundheitlichen Gründen vom 1. März bis 3. April erhielt, nutzte er zur Erforschung des Diëng-Plateaus in Mitteljava.

„Ich sah jedoch mit Grauen das Ende meines Urlaubs nahen und die Hospitäler in Perspectiv. Da ich nun hörte, daß Herrn Merkus, Read von Indien, ein sehr wissenschaftlicher und humaner Mann, den ich schon früher kennen gelernt hatte, zum General-Commissair von Sumatra ernannt sei, so bat ich, nach Sumatra versetzt zu werden, welches mir auch gewährt wurde. Ich ging über Batavia nach Padang, und war so glücklich, gleich nach meiner Ankunft daselbst von Herrn Merkus mit der topographischen und naturkundigen Untersuchung der Batta-Länder beauftragt zu werden ...“ (Junghuhn).^[35]

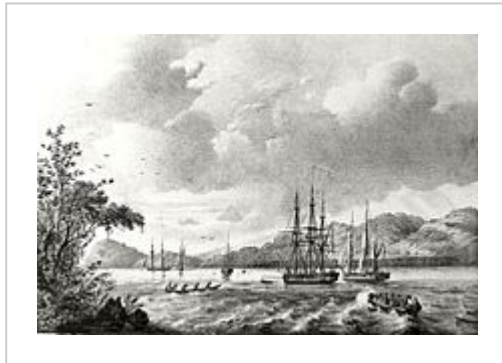
Dieser Auftrag enthielt jedoch zahlreiche Instruktionen: Eine Karte soll Junghuhn von der Region erstellen, das Klima und die Fruchtbarkeit des Bodens erforschen, nutzbare Boden- und andere Naturschätze finden, Holzsorten auf ihre Eignung zum Schiffbau prüfen. Von den Batak soll er nicht nur über ihre politische Einstellung, Sprache und Schrift, Sitten und Gebräuche, sondern vor allem über ihren berüchtigten Kannibalismus Erkundungen einholen. Alle drei Monate soll er Bericht erstatten.

Als Assistent wurde ihm der Naturwissenschaftler Hermann von Rosenberg zugeteilt.



Junghuhns Fahrten von Batavia nach Sumatra und zurück.^[34]

Ankunft auf Sumatra



Zeitgenössische Ansicht der Reede von Padang



Vor der Westküste von Sumatra. Kolorierte Lithographie aus dem Jahre 1843



Das Fort auf der Insel Pontjang kitjil, Ausgangspunkt für die Reise in die Battaländer.^[36] – Entnommen aus *Der Malayische Archipel* von Hermann von Rosenberg.^[37]



Der von Junghuhn am 3. bis 6. November 1840 erstiegene 1886 m hohe erloschene Vulkan „Lubu Radja“. – Entnommen aus *Der Malayische Archipel* von Hermann von Rosenberg.

Der direkte Zugang durch das Hinterland von Padang war den beiden Forschern wegen eines zuvor unterdrückten Aufstands verwehrt.^[38] Daraufhin fuhren sie entlang der Westküste Sumatras auf einem britischen Kauffahrersegler nach Norden. Am 3. Oktober 1840 lief das Schiff in die Bucht von Tapanuli ein und ankerte vor einem holländischen Außenposten, der aus strategischen Gründen auf der vorgelagerten Insel Pontjang kitjil (heutiger Name: Poncan ketek) errichtet worden war. Hier trafen sie ihre letzten Vorbereitungen.^[39]

Kurze Zeit später beging Junghuhn einen folgenschweren Fehler: Während er selbst noch mit der topographischen Aufnahme der Tapanuli-Bucht beschäftigt war, schickte er den unerfahrenen „Neuling“ von Rosenberg voraus zum niederländischen Stützpunkt Lumut. Nur mit einem Boot über die Bucht und auf dem Land durch dichten Urwald war dieser Stützpunkt zu erreichen. Unterwegs verirrt sich von Rosenberg bei der Jagd nach einem seltenen Vogel. Erst nach tagelangem Umherirren wurde er von Junghuhn gerettet. Als Folge dieses für ihn schockierenden Ereignisses bekam von Rosenberg einen so heftigen Fieberanfall, dass er die Begleitung und Assistierung Junghuhns quittieren musste.^[40] Für Junghuhn war das ein sehr schmerzlicher Verlust: von Rosenberg war auf Sumatra die einzige Person, die in seinem Heimatland eine naturwissenschaftliche Ausbildung erhalten hat und mit dem er sich als Einziger in seiner Heimatsprache unterhalten konnte.

Ohne seinen Assistenten als Entdecker und Wissenschaftler ganz auf sich allein gestellt, setzte Junghuhn seine Forschungen in den südlichen Battaländern fort. Natürlich war er dabei nicht wirklich allein, das hätte er in dieser Wildnis nur wenige Tage überlebt. Im Bewusstsein, in ein unabhängiges Land einzudringen, in welchem der Kannibalismus verbreitet sein soll und die Gefahr bestand, jederzeit von feindlichen Stämmen angegriffen zu werden, hatte er dafür gesorgt, dass er von einer kleinen bewaffneten Truppe begleitet wurde. Das geht aus folgendem Zitat hervor:

„Da nun die verschiedenen Radja's selten unter einander einig sind und in ihrer Denkweise sehr oft von einander abweichen, so daß ein Reisender, während er von dem einen feindlich behandelt wird, bei dem andern dagegen Unterstützung findet, so geht schon hieraus der Nutzen einer kleinen bewaffneten Macht hervor. Ich armirte daher meine sehr festen Bedienten, die in Friedenszeiten nichts weniger als Soldaten, sondern ganz friedliche Leute (Vögelausstopfer, Insektenfänger, Baumklimmer, Pflanzensucher) sind, mit ihren Percussionsgewehren und trug selbst zwei Pistolen im Gürtel. Mein Wanderstab war eine Lanze! Außerdem begleiteten mich noch zwei Radja's mit ihren Bedienten, die ebenfalls mit Gewehren bewaffnet waren, so daß ich im Stande war, 10 Schuß auf einmal zu thun. Fünfzehn Träger meines Gepäckes, meines Pflanzenpapiers und meiner Instrumente schlossen gewöhnlich diesen Zug.“

– JUNGHUHN, 1842.^[41]

Die Durchdringung und Vermessung dieser unerschlossenen Gebiete stellte höchste Anforderungen an seine physische und psychische Leistungsfähigkeit. Bedrohungen durch misstrauische Einheimische, die wenige Jahre vor seiner Ankunft von kriegerischen Malaien heimgesucht worden waren und von seiner bewaffneten Truppe sich nicht einschüchtern ließen, behinderten Junghuhn bei seinen Arbeiten erheblich und vereitelten ein weiteres Vordringen nach Norden.

Welche Hindernisse sich Junghuhn auf seinen Reisen entgegenstellten, geht aus seinen folgenden Worten hervor:

„In Tobah, wo es weite, völlig flache Räume giebt, wurde mir das Abmessen von Standlinien unter Drohungen verweigert, weil man dies für eine Landesaufnahme für anzulegende Festungen hielt! – Aus ähnlichen Gründen konnte ich in Hurung meine Beobachtungen nur aus dem Gebüsch, versteckt und heimlich machen, – in Silindong wurde mir das Messen von Sonnenhöhen in einem künstlichen Horizont bestimmt untersagt, weil dies pure Zauberei sei; ich wurde dringend gebeten, meinen Sextanten ein- und mich selbst aus dem Lande zu packen. – Dazu kommt die gebirgige Unwegsamkeit des Landes; man kann keinen Schritt weit anders, als zu Fuss kommen; – in einem Tage muss man zuweilen 30 bis 40 Bäche, wovon einige (in der Thalsohle ausgetretene) sehr warm, und andere gleich darauf (dicht am Bergfusse fließend) eiskalt sind, durchwaten und, wenn man bis an die Achseln im Wasser steht, seine Instrumente über dem Kopf emporhalten. – In den Wäldern ist man über Tag von kleinen Springblutegeln geplagt, die sich zu 20–30 an alle Theile des Körpers zugleich ansaugen und durch die Fusskleider hindurchstechend schmerzhaft Geschwüre erregen, und des Nachts von Mosquiten. Endlich muss man bei allem diesen noch stete Sorge auf persönliche Sicherheit verwenden, und selbst des Nachts in den Hütten, wo man ein hartes Lager mit etwas Mais und Bataten findet, wenigstens 6 Gewehre geladen und mit seinen Bedienten abwechselnd Wache halten, um die Eingebornen durch Furcht zu verscheuchen ...“

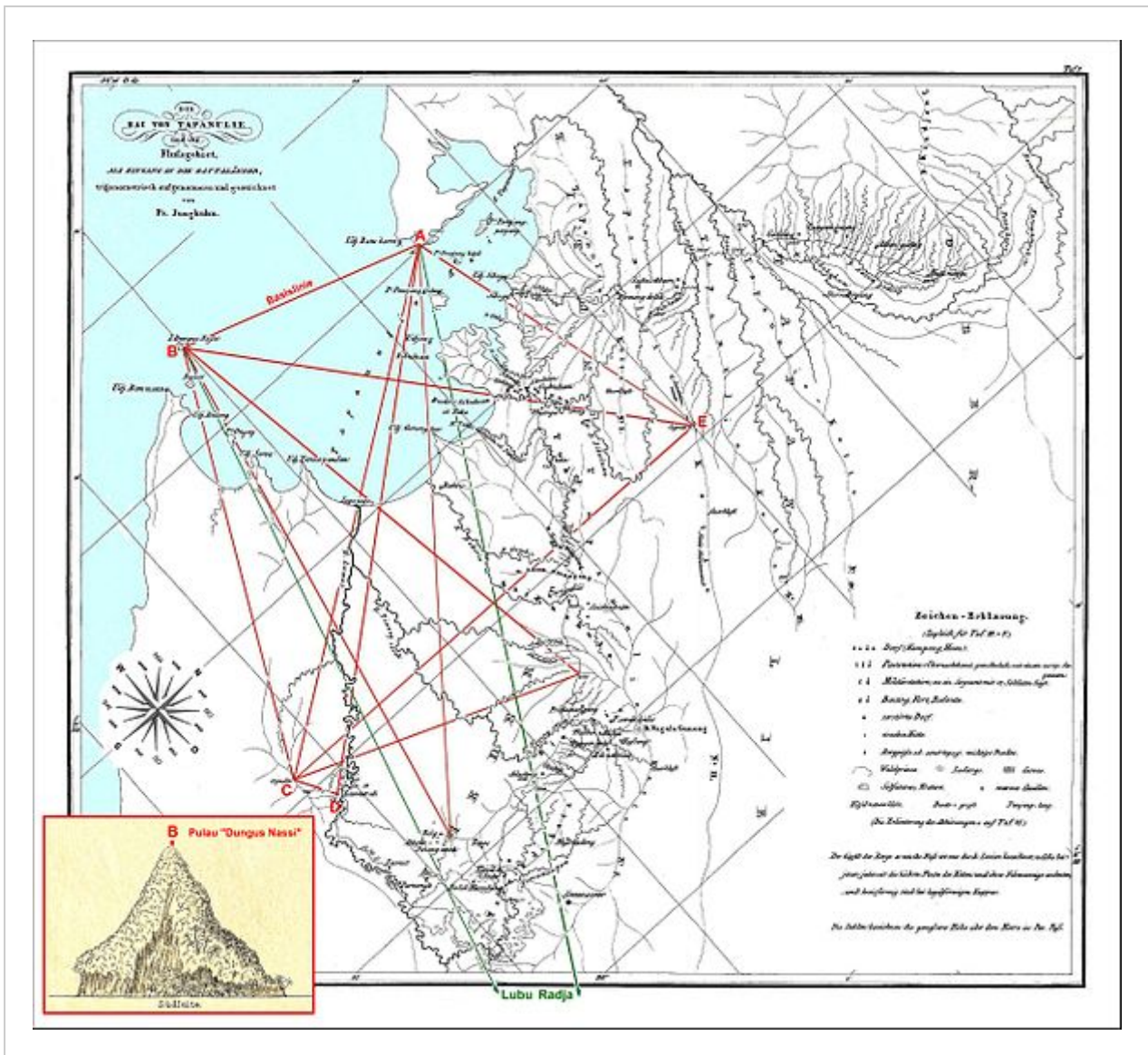
– JUNGHUHN, 1847^[42]

Das blieb nicht lange ohne Folgen: Von den 18 Monaten, die Junghuhn auf Sumatra verbrachte, lag er zehn Monate lang krank ohne ärztliche Versorgung in seinem Standlager beim militärischen Stützpunkt Tobing auf einem südlichen Ausläufer des Vulkans Lubu Radja. Seine Beine hatten sich durch unzählige Blutegelbisse entzündet. Hinzu kam eine Dysenterie. Mit seinem vierteljährlich abzuliefernden Bericht geriet er in Verzug. Zeitweilig ging es ihm gesundheitlich so schlecht, dass er um Rückversetzung nach Java gebeten hat.

Umso erstaunlicher ist das, was er bei halbwegs gesunder Verfassung in den restlichen acht Monaten auf Sumatra erzielen konnte. Trotz des Misstrauens der Batak und der daraus entstandenen Schwierigkeiten gelang es ihm, alle Aspekte ihrer Kultur und ihres Alltagslebens zu erkunden. 388 Seiten umfasst der zweite Band seines Werkes *Die Battaländer auf Sumatra* mit dem Untertitel *Völkerkunde*.

Hinzu kam die Vermessung und Kartierung der südlichen Batakländer. Unmittelbar nach seiner Ankunft in der Bucht von Tapanuli wählte Junghuhn zwei markante Hauptpunkte für eine geodätische Basislinie, ermittelte deren geographische Koordinaten durch astronomische Breiten- und Azimuthbestimmungen und errechnete ihren Abstand, auf das heutige Maßsystem umgerechnet, auf 14,3 Kilometer. Auf dieser Basis schuf er durch Winkelmessungen und Polhöhenbestimmungen ein geodätisches Vermessungsnetz. Mit dieser Leistung, die nach Montigel zu „den größten Taten menschlicher Willenskraft“ gerechnet werden muss,^[43] hat Junghuhn sich das Verdienst erworben, die erste Triangulation in Niederländisch-Indien ausgeführt zu haben. Der Wert dieser Pioniertat wird noch dadurch erhöht, dass sie nicht auf der wesentlich besser erschlossenen Insel Java geschah, sondern unter ungleich schwierigeren Bedingungen in den urwaldüberzogenen Gebirgen Westsumatras. Erst 50 Jahre später gelang es der Niederländischen Kolonialregierung, dieses schwer zugängliche Gebiet zu unterwerfen.

„Der Eingang in die Battaländer“



Junghuhns Karte der Tapanuli-Bai. Die Meeresflächen sind hellblau gefärbt; das Original ist nicht koloriert. Die Projektion der Karte hat Junghuhn um etwa 48° nach Nordosten gedreht; es wurde deshalb nachträglich eine Windrose eingefügt. – Darüber hinaus wurden die ersten trigonometrischen Peilungen eingetragen; in der Originalkarte sind diese Peilungen nicht dargestellt. Die Punkte A, B und C stellen die Ecken des Basisdreiecks dar. B liegt auf der 240 Meter hohen Insel „Dungus Nassi“ (heutiger Name: Pulau Situngkus); siehe links unten Junghuhns Ansichtsskizze von Süden. Punkt D musste als Hilfspunkt für eine weitere Basislinie nach A festgelegt werden, da von C aus viele Örtlichkeiten nicht angepeilt werden konnten. Ein wichtiger Anfangspunkt für landeinwärts führende Peilungen war E. – Rechts neben Punkt A ist die kleine Insel Pontjang Kitjil dargestellt; der befestigte Handelsposten am Nordufer dieser Insel war der Ausgangs- und Endpunkt von Junghuhns Forschungen auf Sumatra.

Die nachfolgenden Kartenausschnitte, die annähernd das gleiche Gebiet umfassen, sollen die geographisch-topographischen Fortschritte veranschaulichen, die von Junghuhn in den Battaländern erzielt worden sind.

Eine der besten Karten von Sumatra vor Junghuhns Erkundungen ist diejenige des englischen Historikers und Orientalisten William Marsden, der als Sekretär im seinerzeit britischen Bencoolen, dem heutigen Bengkulu, an der Westküste stationiert war. Acht Jahre lang sammelte Marsden alle mündlichen und schriftlichen Nachrichten über Sumatra und fasste sie zusammen in seiner Monographie *The History of Sumatra*. Der hier abgebildete Ausschnitt wurde von jener Karte abgelichtet, die sich in der

1811 erschienenen maßgeblichen dritten Auflage dieses Werkes befindet. Auf dieser Karte sind die Bergketten so dargestellt, wie sie vom Schiff aus beim Passieren der Westküste gesehen werden konnten; die dahinter eingezeichneten Ketten entstammen der Phantasie. Eine 1837 von Heinrich Berghaus veröffentlichte Karte enthielt für die Battaländer keine besseren Informationen.^[44]

Demgegenüber enthält die *General-Karte vom mittleren Sumatra* in Junghuhns Werk *Die Battaländer* eine Fülle von neuen Erkenntnissen. „Es war ein mühseliges Werk, mit primitiven Hilfsmitteln dieselbe herzustellen; sie ist für die damalige Zeit eine wesentliche Verbesserung des Bekannten und gibt zum ersten Mal über breite Strecken unbekanntes Land ein zutreffendes Bild“ (Wilhelm Volz).^[45] Wegbereitend für spätere Reisende, sowohl für die Wienerin Ida Pfeiffer als auch für die ersten Missionare, von denen einige ihr Vordringen mit dem Leben bezahlen mussten, war die Darstellung des Paralleltals „Mandaheling“, dessen nördliche Fortsetzung „Nieder-Ankola“ vom erloschenen Vulkan „Lubu Raja“ abgeschlossen wird.^[46] Darüber hinaus enthält diese Karte die früheste Darstellung des Tobasees, wenn auch nur andeutungsweise nach Berichten von Einheimischen, von Junghuhn „Eik Daho“ beziehungsweise „Laut Sinkara“ genannt. Erst elf Jahre später, 1853, stand als erster Europäer der niederländische Sprachgelehrte Herman Neubronner van der Tuuk am Ufer dieses Sees.^[47]

Die nach exakten jahrzehntelangen Geländeaufnahmen erstellte Karte des Topographischen Dienstes wurde zum Vergleich hinzugefügt.

Die Battaländer in Westsumatra vor und nach Junghuhns Entdeckungen



Marsdens *Map of the Island of Sumatra in the East Indies*, 1811 (Ausschnitt)

Junghuhns *General-Karte vom mittleren Sumatra*, 1847, im Maßstab 1:1.000.000.

Topographische Karte von Westsumatra aus den 1930er Jahren (Ausschnitt)

Auf dem gleichen Seeweg, den Junghuhn für die Hinreise gewählt hatte, verließ er am 10. März 1842 an Bord eines Kauffahrerseglers die Bucht von Tapanuli. Hinter ihm lagen die gefährlichsten, mühevollsten und entbehrungsreichsten Monate, die er in Niederländisch-Indien bis dahin zugebracht hatte. Im wahrsten Sinn des Wortes „am Ende seiner Kraft“, kehrte er am 18. März 1842 nach Padang zurück. Bis zum 10. Juni wurde er beurlaubt, um sich von den überstandenen Strapazen zu erholen. Am 11. Juni ging er an Bord des Dampfschiffes *Nula*, das fünf Tage darauf die Reede von Batavia erreichte. Krankheit und Erschöpfung haben ihn daran gehindert, die von Merkus erhaltenen Instruktionen in vollem Umfang zu erledigen. Resigniert schrieb er hierzu in seinem Werk *Die Battaländer ...*, dass er mit „geschwellter Hoffnung“ auf Sumatra zusteuerte und 20 Monate später mit „zerrissenen Segeln und zerbrochener Hoffnung“ Sumatra wieder verließ.^[48]

Java (1842 bis 1848)

Der Zusammenbruch der Vereinigten Ostindischen Kompanie im Jahre 1799 lenkte die Aufmerksamkeit der Briten auf Niederländisch-Indien, und nachdem bereits 1800 eine britische Flotte drei Monate lang den Hafen von Batavia blockiert hatte und 1807 die holländische Seemacht bei Surabaya vernichtet wurde, befahl im Jahre 1808 der niederländische Marschall Herman Willem Daendels aus strategischen Gründen die schnellstmögliche Anfertigung einer Übersichtskarte von Java. Erst 1812, nachdem diese Insel für kurze Zeit in den Besitz der East India Company übergegangen war, wurde diese Karte von Thomas Stamford Raffles zu Ende geführt und 1817 in seinem Werk *The History of Java* veröffentlicht. Sie beruht hauptsächlich auf den

Angaben des amerikanischen Forschers Thomas Horsfield. Raffles ließ jedoch zu diesen Angaben zahlreiche Kartenskizzen mit sehr unterschiedlichen Qualitäten von anderen Reisenden und hierfür instruierten Kolonialbeamten einarbeiten. Fehler und Ungenauigkeiten bei ihrer Zusammenfügung waren trotz aller Bemühungen unvermeidlich. Hinzu kam das Fehlen einer trigonometrischen Grundlage. Die Java-Karte von Raffles war zwar überaus dekorativ, jedoch unbrauchbar für die Kolonialverwaltung und für die Kolonialarmee.

Dieser strategisch-politische Hintergrund trug entscheidend dazu bei, dass Junghuhn nicht als Gesundheitsoffizier, sondern als Naturwissenschaftler tätig bleiben durfte. Pieter Merkus, am 3. Oktober 1840 kommissarisch und am 11. Oktober 1842 definitiv zum Generalgouverneur von Niederländisch-Indien ernannt, befreite ihn bis auf Weiteres vom Dienst in Hospitälern. Der wohl wichtigste Anlass für diese Maßnahme war Merkus' Interesse an den Ergebnissen der von ihm beauftragten Untersuchungen Junghuhns in den Battaländern. Um in Ruhe und Abgeschlossenheit diese Ergebnisse auswerten zu können, wurde Junghuhn von der Kolonialregierung im westjavanischen Ort Cianjur, in klimatisch begünstigter Höhenlage östlich des Vulkans Gunung Gedè, ein Haus zur Verfügung gestellt.

Damit ließ sich Junghuhn viel Zeit: Das Manuskript seines Werkes *Die Battaländer auf Sumatra* ist datiert „September 1844“. Die Ursache für diese lange Bearbeitungsdauer, die demnach über zwei Jahre betragen hat, waren die zeitgleich voller Ungeduld wiederaufgenommenen Forschungen auf Java, in welcher neben botanischen und paläobotanischen Untersuchungen in zunehmendem Maße die Topographie der Insel in den Vordergrund rückte. Nur wenige Tage nach seiner Rückkehr aus Sumatra, im Juli 1842, hielt er sich beispielsweise zehn Tage lang auf dem höchsten Gipfel des 3019 Meter hohen Gunung Pangrango auf. 1843 veröffentlichte er Beiträge zur Geschichte der Vulkane im Indischen Archipel und über Hindu-Altertümer in Westjava, mit Resultaten, die nur mit ausgedehnten Reisen erzielt werden konnten. In der Hoffnung, weitere nutzbare Kenntnisse über das noch wenig bekannte Landesinnere zu bekommen, ließ man Junghuhn freie Hand und befreite ihn weiterhin vom ungeliebten Sanitätsdienst. Es folgten die fruchtbarsten Jahre seines Lebens.

Schon während seiner ersten Reisen stellte Junghuhn fest, dass alle verfügbaren Java-Karten wegen gravierender Ungenauigkeiten für ihn nutzlos waren. Diese Feststellung galt auch für die soeben erwähnte Karte, die er für die beste aller vorhandenen Java-Karten hielt: der *Map of Java* von Raffles und Horsfield. „Mein erstes Bemühen war [...] dahin gerichtet, auf den Grundlagen dieser Arbeit eine verbesserte Positionskarte der Vulkane von Java zu entwerfen“ (Junghuhn, Java, Band 1, S. 79).

Junghuhns Vorlage für seine große Java-Karte



A Map of Java von Raffles und Horsfield. Blattgröße ca. 41 × 114 cm, Maßstab ca. 1:966.000.

Daraus entstand ein Kraftakt, der in der Geschichte der Kartographie seinesgleichen sucht: Ohne geschulte Helfer von der über 1000 Kilometer langen und bis zu 200 Kilometer breiten Insel eine Karte zu entwerfen, die einem Reisenden auch im Inneren des Landes eine Orientierungshilfe bietet. Mit diesem ehrgeizigen Ziel war Junghuhn bis August 1844 mit der topographischen

Aufnahme Westjavas, danach mit derjenigen Ostjavas beschäftigt. Wie zuvor auf Sumatra war Junghuhn auch auf Java der Erste, der mit optischer Triangulation gearbeitet hat. Als Grundlage dienten zwei durch astronomische Ortsbestimmungen festgelegte Punkte in Batavia und Surabaya. Hinzu kamen drei kleine Basislinien, die Junghuhn auf dem Hochland von Bandung, in der Küstenebene von Krawang und in der Caldera des Tengger-Gebirges eingemessen hat. Ausgerüstet mit einer Bussole und einem Sextanten, den er später durch einen Bussolentheodoliten ersetzte, peilte er insbesondere von den Gipfeln der Vulkane alle markanten Punkte an.^[49]

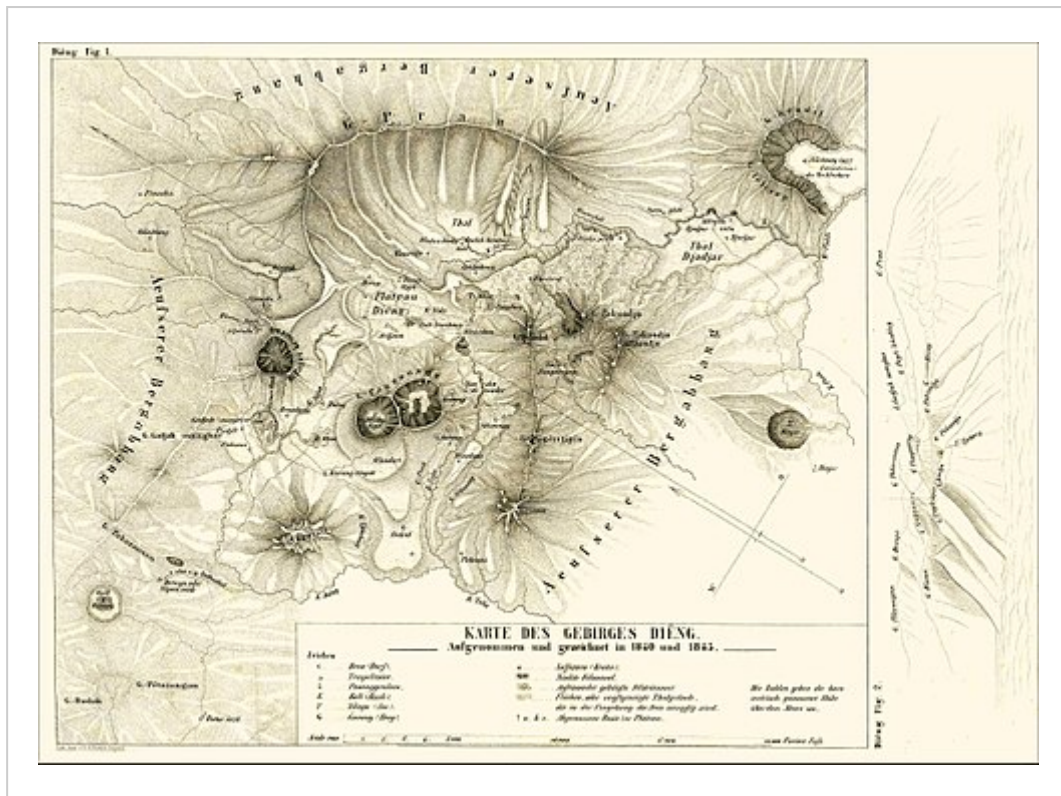
Mehrfach geriet Junghuhn in Lebensgefahr: Auf dem Ringgit stand er unbewaffnet drei Tigern gegenüber, auf dem Sumbing und auf dem Raung bestieg er mit halsbrecherischer Kletterei jederzeit abbrechende überhängende Kraterränder, auf dem Gipfel des Lawu wäre er verdurstet und verhungert, wenn nicht der Führer seiner Trägerkolonne einen talwärts führenden Weg gefunden hätte, auf dem Gipfel des strombolianisch tätigen Semeru wurde er während eines erneuten Ausbruchs beinahe von ausgeworfenen Steinen erschlagen. Auch die Untersuchung und Vermessung des ersten von ihm bestiegenen Vulkans, des hochaktiven Merapi nördlich von Jogjakarta, war wegen des heftig dampfenden und vom Magma bereits hoch emporgedrückten Schlackenkegels ein lebensgefährliches Unternehmen. Heute wird dieser gefährlichste Vulkan Javas mit modernsten Instrumenten rund um die Uhr überwacht.

Im Hinblick auf das bis dahin über Java vorhandene schriftliche und kartographische Material können Junghuhns Ergebnisse als „bahnbrechend“ bezeichnet werden. Mit seinen unzähligen Peilungen und mühevollen Höhenmessungen wurden die topographisch-oro-graphischen Kenntnisse dieser Insel auf eine neue Grundlage gestellt.

Ergänzend kommen Junghuhns grundlegende Beobachtungen in den Bereichen Botanik, Klimatologie, Geologie und Vulkanologie hinzu. In Anerkennung dieser Vielseitigkeit an neuen naturwissenschaftlichen Kenntnissen wurde er von seinen Bewunderern "Bahnbrecher in Indien", "großer indischer Pflanzenkundige", "tüchtiger indischer Geologe", „berühmter Entdecker von Javas Bergen“ und „begnadeter Schriftsteller“ genannt. Das posthum erhaltene ehrenvollste Attribut, „Humboldt von Java“, ist ihm bis heute erhalten geblieben.

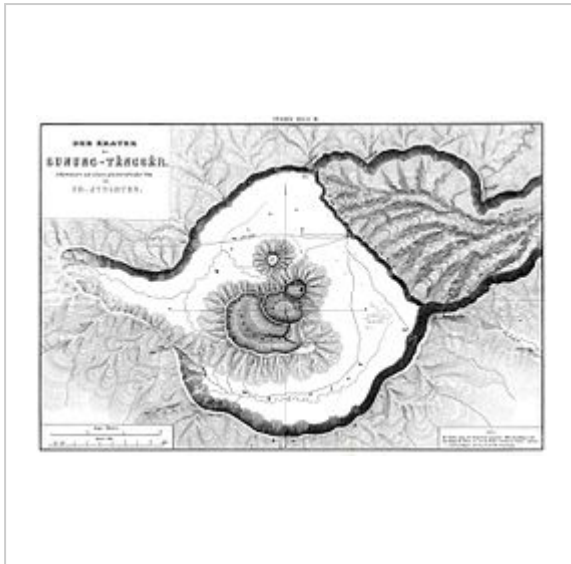
Hervorzuheben war Junghuhns Liebe zum Detail bei der Aufnahme von naturwissenschaftlich besonders vielversprechenden Gebieten. Die nachfolgend wiedergegebene Darstellung des Diëng-Plateaus zeigt beispielhaft, wie sorgfältig er ein solches Gebiet in Karte gebracht hat. Erst 32 Jahre später, im Jahre 1877, wurde von Pieter Johannes Veth eine neue Karte dieses Plateaus veröffentlicht.^[50]

Diëng-Plateau

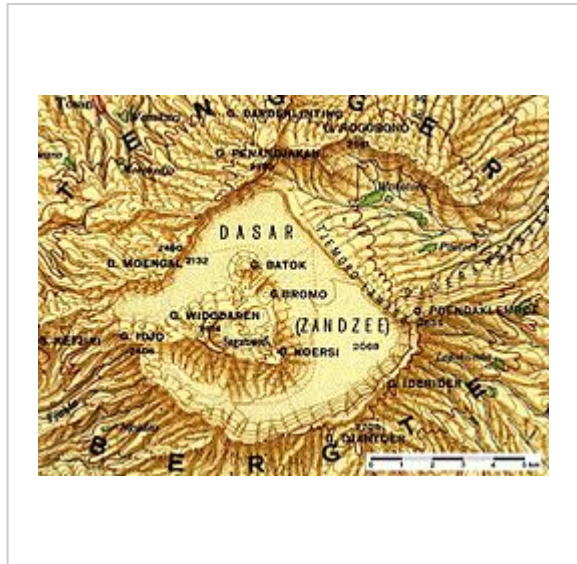


Junghuhns Karte des Dieng-Plateaus in Zentral-Java, aufgenommen in den Jahren 1840 und 1845. Die Nordausrichtung dieser Karte ist um 53° nach Westen gedreht (siehe den diagonal eingezeichneten Nordpfeil).

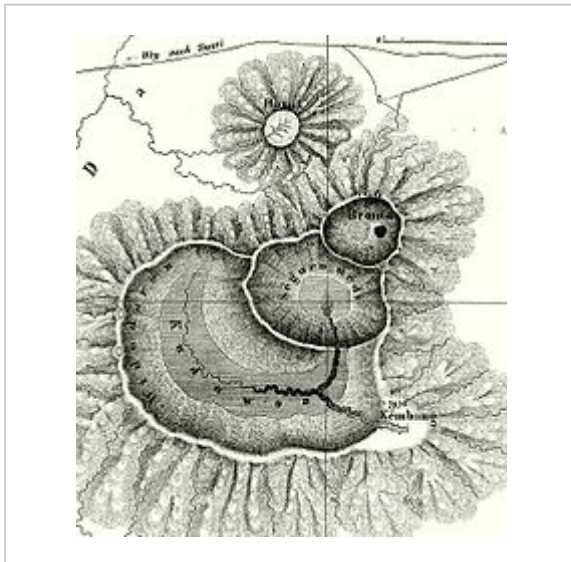
Hinzu kamen die seinerzeit für tropische Gebiete ungewöhnlich präzisen Detailaufnahmen von Vulkangipfeln und Bergmassiven. Auch hierfür werden nachfolgend zwei Beispiele gezeigt: das Tengger-Gebirge mit dem aktiven Vulkan Bromo und das Vulkanmassiv Gede–Pangrango mit dem ebenfalls aktiven Gedé. Zum Vergleich dienen Ausschnitte von Karten aus den 1920er Jahren, die nach exakten Geländeaufnahmen des Topographischen Dienstes gefertigt worden sind.



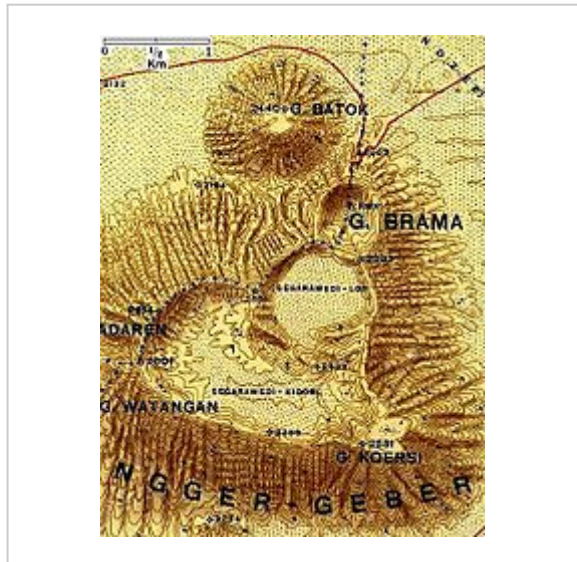
Tengger-Gebirge, aufgenommen im Jahr 1844. Aus: Java, seine Gestalt, Pflanzendecke und innere Bauart, Band 2



Tengger-Gebirge. Ausschnitt aus einer 1924 veröffentlichten Touristenkarte im Maßstab 1 : 200.000



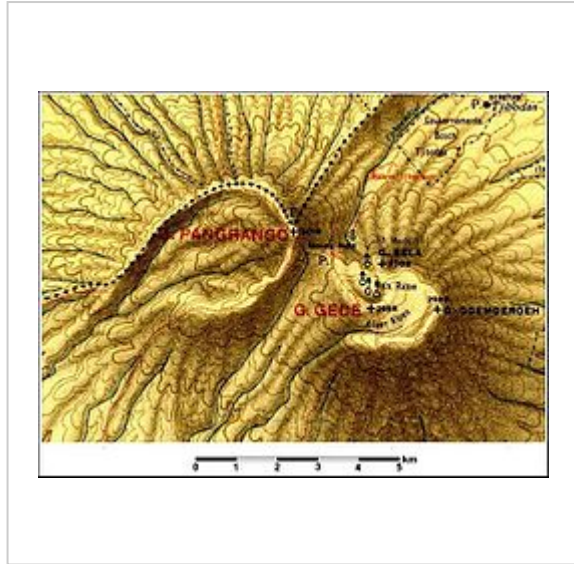
Tengger-Gebirge. Detail aus obiger Karte mit dem Vulkan Bromo. Aus: Java, seine Gestalt, Pflanzendecke und innere Bauart, Band 2



Bromo (hier „Brama“ genannt). Ausschnitt aus einer 1924 veröffentlichten Karte des Topographischen Dienstes im Maßstab 1 : 50.000



Vulkanmassiv Gede-Pangrango. Aufgenommen im Jahr 1839. Nebenkarte auf Junghuhs *Kaart van het eiland Java*, Breda 1855.^[51]



Gede-Pangrango. Ausschnitt aus einer 1924 veröffentlichten Touristenkarte im Maßstab 1 : 100.000

Getrieben von seinem Wunsch, seine medizinisch-militärische Laufbahn zu beenden und als Naturforscher angestellt zu werden, veröffentlichte Junghuhn in den Jahren 1843 und 1844 in der *Tijdschrift voor Neêrland's Indië* und im *Indisch Magazijn* zahlreiche Monographien javanischer Vulkane. Diese Abhandlungen, die eine Fülle von genauen Beschreibungen über damals noch wenig oder noch nicht bekannte Berggipfel enthielten, trugen entscheidend dazu bei, dass binnen kurzer Zeit seine Fähigkeiten als Naturbeobachter bis in die höchsten Regierungsstellen bekannt geworden sind. Als einer der ersten trat Pieter Merkus auf den Plan, der Junghuhn im Jahre 1840 mit der Erforschung der Battaländer auf Sumatra beauftragt hatte. Mit Erlass vom 17. Januar 1844 bewilligte er eine Summe von 6000 Gulden für die Veröffentlichung der Resultate der von ihm beauftragten Forschungen. Unerwartet verstarb jedoch Merkus am 2. August, worauf von seinem Nachfolger dieser Posten wieder eingezogen wurde.^[52] Darüber hinaus erinnerte man sich voller Anerkennung einer bereits 1841 erschienenen Arbeit, in welcher Junghuhn die höher gelegenen Landstriche Javas mit ihrem gemäßigten Klima als Erholungsorte für unter tropischer Hitze leidende Europäer empfohlen hatte.

Kurze Zeit später ging Junghuhs Wunsch in Erfüllung. Am 2. November 1844 ermächtigte Jean Chrétien Baud, Minister der Kolonien in Den Haag, den niederländisch-indischen Generalgouverneur, ihn als Mitglied in die Naturkundliche Kommission aufzunehmen. Am 5. Mai 1845 wurde er ehrenvoll aus dem Militärdienst entlassen und als Naturwissenschaftler bei der Naturkundlichen Kommission angestellt.

Damit war Junghuhn, im Alter von nunmehr bereits 36 Jahren, die ihm vom Vater einst aufgezwungene medizinische Laufbahn los. Zugleich aber begann für ihn mit dieser Anstellung ein neuer Abschnitt in seinem Forscherleben mit grundlegenden Änderungen: Hatte er bis jetzt alle naturwissenschaftlichen Forschungen auf Java aus eigenem Antrieb durchgeführt und mit eigenen Mitteln finanziert, musste er ab sofort diese Unabhängigkeit aufgeben und den Anordnungen und Weisungen der niederländisch-indischen Kolonialregierung Folge leisten. Diese Unterordnung unter weisungsberechtigten Vorgesetzten war ein schwer zu akzeptierender Einschnitt im Leben dieses freiheitsliebenden Naturliebhabs. Demgegenüber aber genoss Junghuhn zahlreiche Vorteile: Die zweitklassigen Instrumente konnten gegen beste und neueste ausgetauscht werden, Ausgaben für Träger und Führer wurden mit großzügig bemessenen Reisekostenpauschalen abgegolten. Hinzu kam eine kräftige Gehaltserhöhung von 180 auf 350 Gulden im Monat.

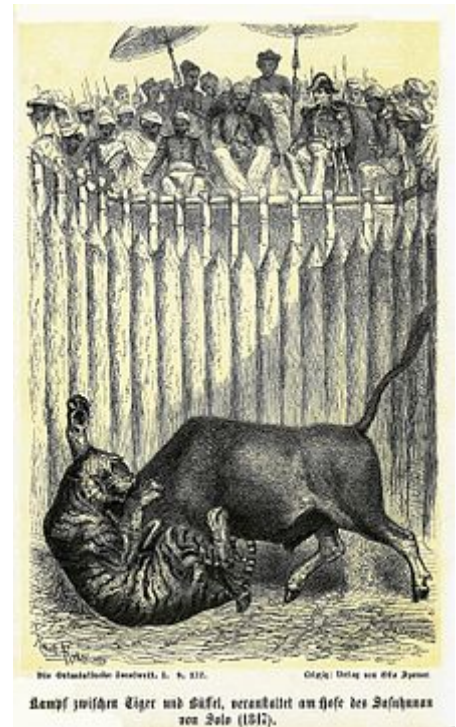
Schroff im persönlichen Umgang und polemisch in seinen Veröffentlichungen, schuf sich Junghuhn viele Feinde. Obgleich überzeugter Anhänger des Kolonialsystems, kritisierte er dessen Missstände mit oft beißendem Spott. Einen Höhepunkt in der daraus entstandenen Kette von Konflikten, die fast ohne Unterbrechung bis zum Ende seines Lebens verlief, war ein Zerwürfnis

mit der Kolonialregierung im Jahre 1845: In einem Augenzeugenbericht über Schaukämpfe von Tigern gegen Büffel und über das Erstechen von Tigern im Volksschauspiel *Rampok* erlaubte sich Junghuhn unziemliche Bemerkungen über den Susuhunan von Solo,^[53] mit dem man, um Aufstände zu verhindern, einen diplomatischen Umgang pflegen musste.^[54] Junghuhn wurde eine ernsthafte Rüge erteilt: Sollte er sich noch einmal in ähnlicher Weise äußern, würde er entlassen und des Landes verwiesen werden.

Nicht stattgefunden hat die von vielen Biografen geschilderte Audienz beim Generalgouverneur Jan Jacob Rochussen, zu der Junghuhn aus diesem Anlass geladen worden sein soll; er war zu dieser Zeit noch nicht im Amt. Die Hauptpersonen dieses Konflikts waren vielmehr Wolter Robert van Hoëvell als Herausgeber, Cornelis Visscher als niederländisch-indischer Generalsekretär und der kommissarisch als Generalgouverneur amtierende Jan Cornelis Reijnst. Van Hoëvell kam 1836 nach Java und stellte mit Bedauern fest, dass auf literarischem Gebiet in 200-jähriger Kolonialherrschaft so gut wie nichts geleistet worden war. Noch immer gab es keinen Buchhandel, und die einzig vorhandene naturwissenschaftliche Zeitschrift, die jedoch sehr unregelmäßig und in manchen Jahren überhaupt nicht erschien, waren die *Verhandelingen van het Bataviaasch Genootschap*.^[55] Auch gab es nur zwei Tageszeitungen, den „Javasche Courant“ und den „Soerabaja Courant“, wissenschaftlich anspruchsvolle Organe der Kolonialregierung.^[56] Überzeugt, dass in der Kolonie bei den europäischen Bewohnern ein Bildungsrückstand eingetreten war, ersuchte van Hoëvell die Regierung um Genehmigung, eine naturwissenschaftliche Zeitschrift herauszugeben. Die Erlaubnis mit der Auflage, keinerlei Kritik an der Regierung zu üben, war die Geburtsstunde der 1838 gegründeten *Tijdschrift voor Neêrlands Indië*.

Um Näheres über den oben erwähnten Eklat mit der Regierung zu erläutern, ist in Junghuhns *Vita* ein Rückblick notwendig. Im August 1844, vor seiner Anstellung bei der Naturkundlichen Kommission, trat Junghuhn eine Forschungsreise nach Ostjava an. Seine Beobachtungen und Resultate schrieb er in zwölf Fortsetzungen unter dem Titel *Schetsen, ontworpen op eene nieuwe reis over Java, voor topografische en natuurkundige navorschingen* nieder. Im Jahr darauf begann van Hoëvell, diese „Skizzen“ in der *Tijdschrift voor Neêrlands Indië* zu veröffentlichen. Bereits mit seiner zweiten Skizze lieferte Junghuhn einen Konfliktstoff, der zu ernsthaften Auseinandersetzungen des Herausgebers mit der Kolonialregierung führte: Seine scharfe Kritik an den verschwenderischen Ausschweifungen des einheimischen Regenten von Bandung hielt van Hoëvell für so bedenklich, dass er diese „Skizze“ zur Prüfung und Beurteilung an Visscher sandte. Dieser konfiszierte unverzüglich Junghuhns Kritik und stellte van Hoëvells Eignung als Herausgeber in Frage.^[57]

Mit dem Ziel, die *Tijdschrift voor Neêrlands Indië* verbieten zu lassen, studierte Visscher aufmerksam die Fortsetzungen Junghuhns. In der zehnten Skizze fand er endlich dasjenige Material, das ihm für ein Verbot dieser Zeitschrift als unumgänglich notwendig erschien: Junghuhns Beschreibung des Hofstaats von Solo, mit sarkastischen Bemerkungen über das Töten der Tiger und über die damit verbundenen höfischen Zeremonien. Am 20. Juni 1845, nur drei Wochen nach Junghuhns Aufnahme in die



Kampf eines Tigers gegen einen Büffel. Titelbild in: *Die Ostasiatische Inselwelt ...*, Erster Band: *Das Tropic-Eiland Java*. Von S. Friedmann. Leipzig, Spamer, 1868.



Das Erstechen von Tigern im Schauspiel *Rampok* am Hof des Susuhunans von Surakarta (Java). – Lithographie von Jhr. J. C. Rappard. In: *Het Kamerlid van Berkenstein in Nederlandsch-Indië*. Von M. T. H. Perelaer. Leiden, A. W. Sijthoff, 1888.

Naturkundliche Kommission, legte er diese Beschreibung dem kommissarisch amtierenden Generalgouverneur vor. Daraufhin wurde mit Erlass vom 4. Juli 1845 van Hoëvell unter Kuratel gestellt und Junghuhn die oben genannte schriftliche Verwarnung erteilt.^[58]

Am 30. September 1845, beinahe drei Monate danach, trat Jan Jacob Rochussen sein Amt als Generalgouverneur an. Auf Ersuchen van Hoëvells veranlasste Rochussen die Rücknahme des Erlasses. Junghuhn selbst blieb hiervon weitgehend unberührt: Erst im Dezember 1845 kehrte er von seinen Reisen in Ostjava zurück. Ob er nach seiner Rückkehr von Rochussen gemäßregelt worden ist, kann aktenkundig nicht nachgewiesen werden. Wenn ja, muss diese Maßregelung gelinde gewesen sein, denn kurz darauf erhielt Junghuhn von Rochussen den Regierungsauftrag, auf Java nach abbauwürdigen Kohlenfeldern zu suchen. Damit wurde Junghuhn in die Lage versetzt, mit bestmöglicher Unterstützung geologische, mineralogische und paläobotanische Forschungen zu unternehmen. Die Ergebnisse dieser Erkundungen hielt er im dritten Band seines Java-Werks fest.

Genesungsaufenthalt in Holland (1848 bis 1855)

Gesundheitlich geschwächt durch seine strapazenreichen Exkursionen, reiste Junghuhn im August 1848 mit der sogenannten „Englischen Überlandpost“^[59] zu einem Genesungsurlaub nach Europa. Aus seinen handschriftlichen Notizen über diese Reise geht hervor, dass er zunächst in seine Heimatstadt Mansfeld fuhr. Von seinen Eltern war nur noch seine Mutter am Leben; sein Vater war vier Jahre zuvor verstorben.

Seinen Wohnsitz nahm Junghuhn zunächst in Den Haag, zog aber wenig später nach Leiden um, das mit seiner Universität mit reichhaltiger Bibliothek und einem eigenen Botanischen Garten für ihn die besten Arbeitsmöglichkeiten bot. Seine botanischen, geologischen und paläontologischen Sammlungen verkaufte er an die Leidener Universität, jedoch unter der Bedingung, dass sie nicht in das Reichsherbarium übergeben werden dürfen, mit dessen Direktor Carl Ludwig Blume er in nicht endenwollenden Streitigkeiten verwickelt war. Seine Herbarien wurden deshalb von Botanikern untersucht, die nicht unter dem Einfluss von Blume gestanden waren. Die Ergebnisse ihrer Untersuchungen wurden in den Werken *Plantae Junghuhnianae* und *Plantae Junghuhnianae Ineditae* veröffentlicht.

Junghuhn selbst wertete seine eigenen Aufzeichnungen über Java aus. Das Resultat ist sein Hauptwerk, „das eigentliche Werk seines Lebens“:^[60] *Java, seine Gestalt, Pflanzendecke und innere Bauart*. Den Druck des zweiten Abschnittes im ersten Band dieses Werkes, der den Landschafts- und Vegetationscharakter Javas beschreibt, schob Junghuhn bis zuletzt hinaus, um die bis dahin erfolgten Pflanzenbestimmungen der Leidener Botaniker einarbeiten zu können.

Am 23. Januar 1850 heiratete Junghuhn die in Leiden wohnhafte 22-jährige Offizierstochter Johanna Louisa Frederica Koch. Noch im gleichen Jahr reiste er mit ihr zu seiner Mutter, die nach dem Verkauf des Elternhauses in Mansfeld nach Fischbach in Schlesien gezogen war. In Koblenz stellte er seine Gattin seinem alten Weggefährten Wirtgen vor.

Zu Beginn des Jahres 1852 wurde Junghuhn vom niederländischen Kolonialminister Charles Ferdinand Pahud beauftragt, Samen und Setzlinge des Chinarindenbaumes aus den südamerikanischen Anden nach Java zu überführen.^[61] Junghuhn lehnte wegen Arbeitsüberlastung ab und schlug dem Kolonialminister vor, den deutschen Botaniker Justus Karl Haßkarl dorthin zu entsenden. Eine unerhörte Dreistigkeit gegenüber der niederländischen Obrigkeit! Mit der Bitte, sein Java-Werk vollenden zu dürfen und mit einer zuverlässigen Karte zu ergänzen, erreichte er Pahuds Einverständnis, seine Arbeit in den Niederlanden zum Abschluss zu bringen. Zur Wahrung seiner Rechte nahm er am 30. September 1852 die niederländische Staatsbürgerschaft an.

Trotz der Arbeiten am Werk und an der Karte soll Junghuhn nebenher noch Zeit gehabt haben, Studienreisen in fast alle Länder Nord- und Mitteleuropas zu unternehmen, in die Pyrenäen, in die Alpen, nach Schweden und in den Kaukasus, nach einigen Biographen sogar bis in den zentralasiatischen Altai. Diese Reisen müssten aber alle im Juli 1849 und in den Monaten Mai bis August 1850 stattgefunden haben, da dies die einzigen Zeiträume sind, für die Junghuhns Aufenthalt in Leiden nicht belegt ist.^[62] Nur Reisen nach Deutschland wurden zweifelsfrei nachgewiesen: nach Mansfeld, Koblenz, Fischbach und Berlin.

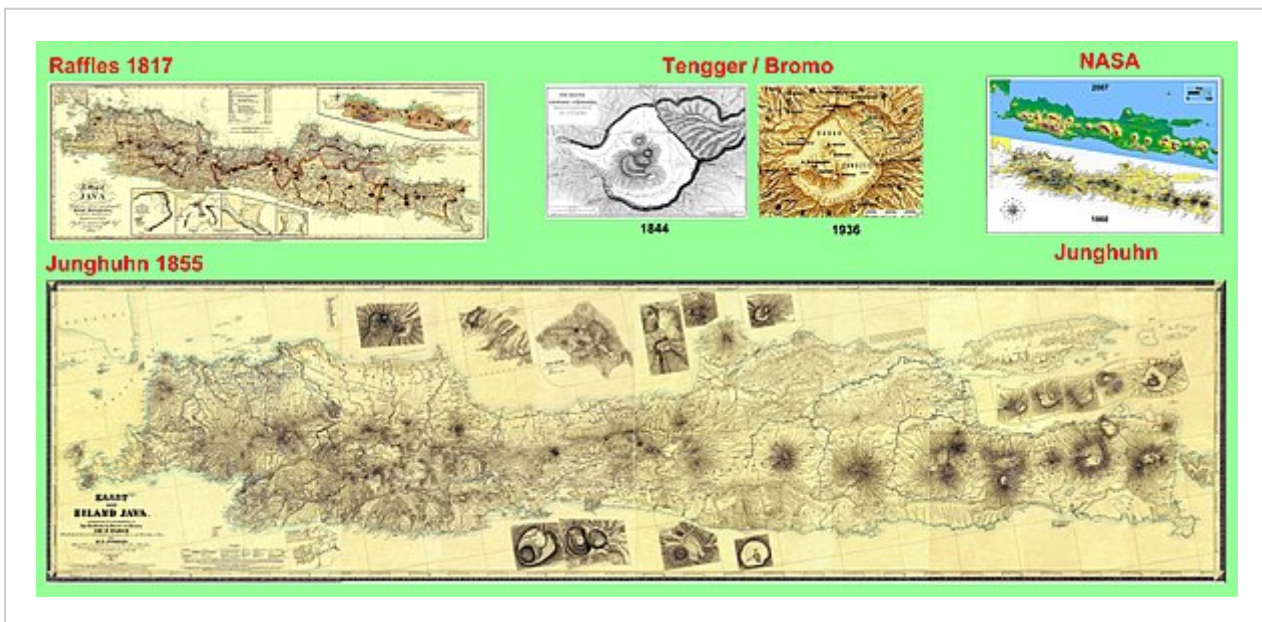
Nebenbei aber brachte er seine Lebens- und Weltanschauungen und seine freisinnigen Gedanken über Kirche und Religion zu Papier: Anonym erschien 1854 die erste Lieferung der *Licht- en schaduwbeelden uit de Binnenlanden van Java ...* (*Licht- und Schattenbilder aus dem Innern von Java ...*).

Im letzten Absatz seines Java-Werks kündigte Junghuhn eine topographische Karte an, „vom Verfasser dieses Werkes; im Maasstabe von 1 zu 350.000, vertheilt in 4 Blätter, wovon der Stich binnen Jahresfrist vollendet sein wird.“^[63] Junghuhn hielt dieses Versprechen ein: 1855 erschien dasjenige Werk, welches seinen Ruhm als Erforscher Javas endgültig festgeschrieben hat: *Die Kaart van het Eiland Java*. Dieses Meisterwerk hat dazu beigetragen, dass Junghuhn auf Empfehlung von Alexander von Humboldt am 21. August 1855 an einem Diner im Schloss Sanssouci beim preußischen König Friedrich Wilhelm IV. teilnehmen durfte.

Um das Ausmaß der Verbesserungen in Junghuhns Karte zu erkennen, kann man sie nachfolgend mit der Grundlage für seine Arbeit vergleichen, der *Map of Java* von Raffles:



Johanna Louisa Frederica Koch (* 25. Januar 1828 in Bergen op Zoom; † 7. Mai 1914 in Den Haag)



Ausschnitt aus einer Wandtafel, die vom November 2009 bis Januar 2010 in Bandung und in Jakarta ausgestellt wurde. Die originalgroße Präsentation der *Map of Java* von Raffles und der *Kaart van het eiland Java* von Junghuhn ermöglichte einen direkten Vergleich beider Karten. – Mit dem Ziel, die Höhe der Karte so gering wie möglich zu halten, hat Junghuhn die Insel Java annähernd waagrecht dargestellt.

Deutlicher ist ein Vergleich mit Ausschnitten über ein gleiches Gebiet in möglichst ähnlichem Maßstab aus dem Inneren von Java. Ausgewählt hierfür wurde das Tal von Garut in Westjava. Um eine gleich große Darstellung zu erreichen, musste die Karte von Raffles etwa 2,7 mal vergrößert werden. – Junghuhns Karte wurde eingenordet. An dieser Stelle wird darauf hingewiesen, dass die hier verwendete holländische Schreibweise "oe" in der deutschen Sprache einem "u" entspricht. Beispiele: Goentoer = Guntur, Garoet = Garut.



Die Karte von Raffles ist wegen gravierender Ungenauigkeiten für jegliche Nutzung unbrauchbar. Die Berge und Höhenzüge sind Flecken und Schatten an durchweg unzutreffenden Örtlichkeiten. Die einzigen Bezugspunkte für die Begrenzung dieser Karte waren der Ort Leles im Norden, die Namen "Mt. Talaga Bodas" und "Galung gung" im Osten und der Berg "Chikura" im Süden.

Junghuhns Karte zeigt dieses Gebiet weitgehend richtig. Bemerkenswert ist die exakte Darstellung der Vulkane: Im Norden der Krater des Gunung Guntur, im Südwesten der Papandayan mit seiner im Jahre 1772 durchbrochenen Nordwand und dem dabei entstandenen "Puinveld" (Trümmerfeld), unter welchem 40 Dörfer und fast 3000 Menschen begraben sind, im Osten der Kratersee Telaga Bodas, im Südosten der gefürchtete Galungung, dessen katastrophaler Ausbruch im Jahre 1822 über 4000 Menschen das Leben gekostet hat. - Es wird wohl für immer ein Rätsel bleiben, wie es Junghuhn gelungen ist, in den Niederlanden, fern von Java, aus seinen handschriftlichen Notizen und Aufzeichnungen eine derart exakte Karte zu fertigen!

Zweiter Aufenthalt in Niederländisch-Indien (1855 bis 1864)

Wenige Tage nach seiner Teilnahme am Diner im Schloss Sanssouci, von ursprünglich drei Jahren auf fast sieben Jahre verlängert, ging Junghuhns Genesungsurlaub in den Niederlanden zu Ende. Seine Mitgliedschaft als Naturforscher in der Naturkundlichen Kommission war erloschen, da am 17. April 1850 dieses Gremium aufgehoben wurde. Es musste ein neuer Titel für Junghuhn gefunden werden: Als „Inspektor für naturkundliche Untersuchungen“ begab er sich am 30. August 1855 mit seiner Gattin an Bord des Schiffes „Minister Pahud“. Nach dreimonatiger Überfahrt wurde Batavia erreicht.

Anfang 1856 bezog das Ehepaar ein Haus in Cianjur, in gesunder Höhenlage von 470 Metern östlich des Vulkans Gunung Géde in Westjava. Ob es das gleiche Haus gewesen war, welches Junghuhn 14 Jahre zuvor nach seiner Rückkehr aus Sumatra zugewiesen bekam, lässt sich heute nicht mehr feststellen. Junghuhns Grundgehalt wurde in Anerkennung seiner Verdienste auf stattliche 700 Gulden pro Monat festgelegt, und in den kommenden Jahren sind ihm Erhöhungen seines Gehalts bis maximal 1.000 Gulden monatlich in Aussicht gestellt worden. Hinzu kamen zahlreiche Sondervergütungen wie beispielsweise eine kostenlose Beförderung auf dem "Großen Postweg" in Westjava, insbesondere nach Buitenzorg und Batavia.

Nur selten war Junghuhn in seinem neuen Domizil zuhause: Für die naturkundliche Erforschung Javas im Auftrag der Kolonialregierung waren monatelange Studienreisen erforderlich. Dabei beschränkte er sich nicht nur auf seine bisherigen Forschungsbereiche, sondern sammelte und archivierte auch pflanzliche und tierische Fossilien, und dies mit einem so derartigen Eifer, dass seine Gattin sich nach kurzer Zeit über mangelnden Platz im Haus beklagte. Darüber hinaus erhielt er von der Regierung den Auftrag, den Zustand und die Ausdehnung der Wälder auf Java zu untersuchen, verglichen mit den Grenzen, die sie vor seiner Abreise nach Holland besaßen, und den Einfluss des Ausrottens dieser Wälder auf die Niederschlagsmengen und den daraus sich ergebenden verminderten Wasserreichtum der Bäche. Seine Ergebnisse waren zum Teil alarmierend: ausgedehnte, 1837 noch im Überfluss mit Wasser versorgte Nassreisfelder waren 1856 fast ausgetrocknet. Nach der Nennung von zahlreichen diesbezüglichen Beispielen hat er eindringlich zu methodisch geregelten Anpflanzungen von neuen Waldungen geraten, insbesondere mit Bäumen, die Nutzhölzer liefern.^[64] Wenn sich auch diese Untersuchungen auf ein begrenztes Gebiet wie die

Insel Java beschränkt haben, gehört damit Junghuhn das hoch anzurechnende Attribut, einer der ersten aktiven Umweltschützer zu sein. Seine Bemühungen in dieser Eigenschaft waren aber nur wenig erfolgreich: um den Anbau von Produkten für den europäischen Markt zu forcieren, ging der Raubbau der Wälder ungehindert weiter.

Mit besten Instrumenten fertigte Junghuhn neue Geländeaufnahmen, um seine *Kaart van het eiland Java* zu überarbeiten, konnte aber, nachdem er mit der Aufzucht von Chinarindenbaum-Kulturen beauftragt worden war, dieses Vorhaben nicht mehr verwirklichen.

Im Juli 1857 bekam Junghuhn ein geräumiges Haus in Lembang zugewiesen, nördlich von Bandung in 1300 Meter Höhe auf einem südlichen Ausläufer des Vulkans Tangkuban Perahu. Hier wurde am 24. August 1857 sein Sohn geboren, der als holländischer Staatsbürger die Vornamen Frans Lodewyk Christiaan erhielt.^[65]



Teilansicht von Junghuhns Wohnhaus. – An der abgerundeten Hausecke und am runden Bogen über der Mitte des Hauses, der auf diesem Bild nur zu etwa einem Drittel zu sehen ist, kann man erahnen, wie groß das Haus gewesen war.

Familienbild in Junghuhns Wohnhaus. Die dritte Person von rechts ist Junghuhns Gattin Johanna Louisa Frederica. Rechts unten schläft Junghuhns Sohn Frans Lodewyk Christiaan in der Obhut einer Dienerin.

Aufzucht von Chinarindenbäumen auf Java

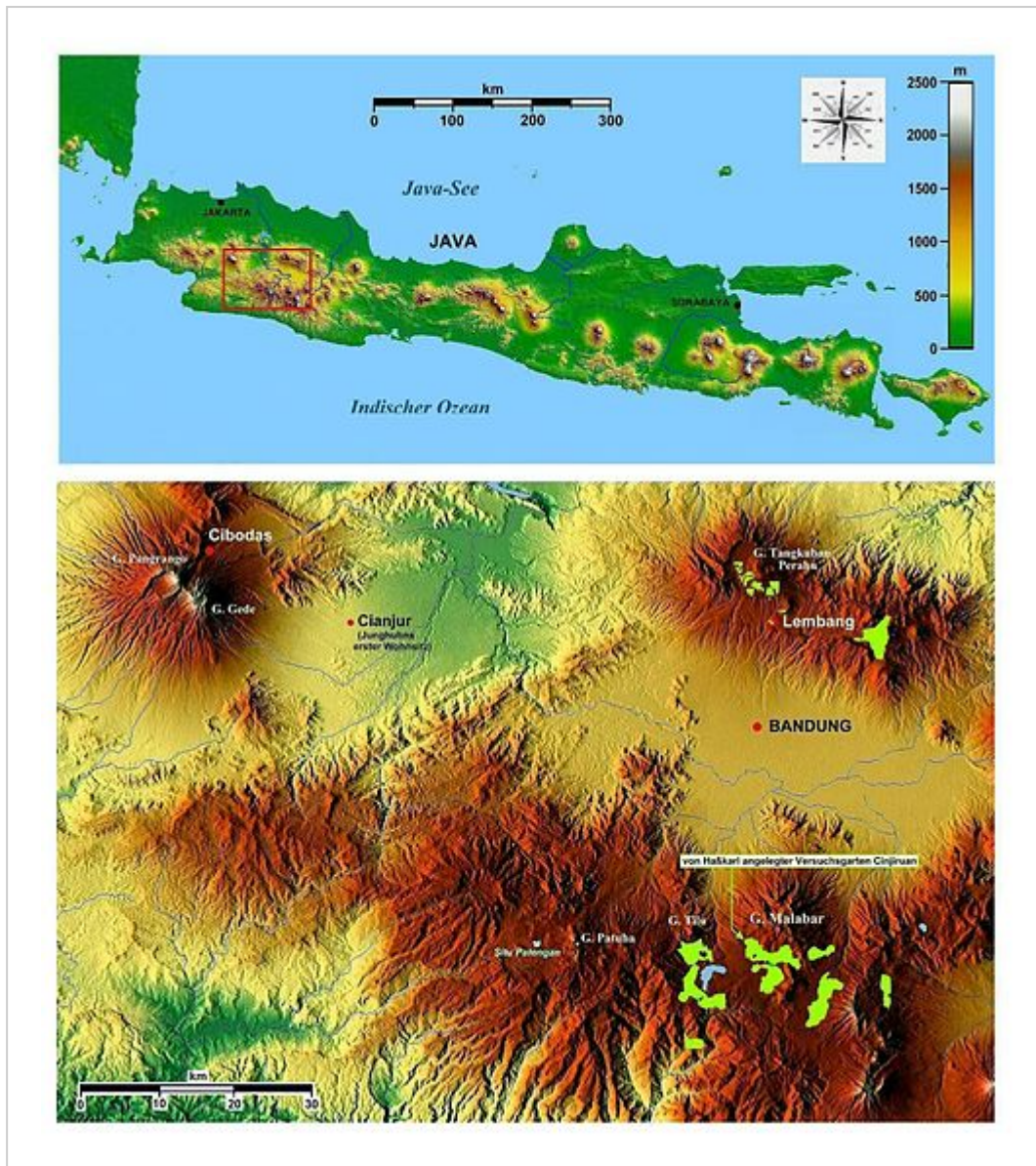
Seit Dezember 1854 betrieb die holländische Kolonialregierung auf Java den Anbau von Chinarindenbäumen, deren Rinde das gegen Malaria wirksame Chinin enthält. Der deutsche Botaniker Justus Karl Haßkarl hatte im Auftrag der Regierung auf nicht ganz legale Weise die ersten Pflanzen aus ihrer Heimat Südamerika nach Java gebracht. Gemeinsam mit dem leitenden Obergärtner des Botanischen Gartens zu Buitenzorg,^[66] Johannes Elias Teijsmann, wurde auf einer Lichtung auf dem Osthang des Vulkans Gunung Gédé mit 144 Pflanzen eine Versuchsplantage eingerichtet. Die Lage dieser Plantage in 1250 Meter Meereshöhe, in der Nähe des erst später gegründeten Berggartens Cibodas, war jedoch vollkommen ungeeignet: Die Trockenheit im Regenschatten des Vulkans, die damit einhergehende kräftige Sonneneinstrahlung und der felsige, nur von einer dünnen Erdschicht bedeckte Untergrund ließen die empfindlichen Pflanzen verkümmern. Haßkarls Versuche, die Pflanzen in Treibhäusern vor Trockenheit zu schützen, hatten nur mäßige Erfolge, und im Dezember 1855 wurden die mühsam herangezögten Bäumchen von einem Sturm bis auf 238 Exemplare vernichtet. Von unschätzbarem Nutzen waren jedoch die von älteren Pflanzen gewonnenen Samen. Noch immer gilt in Indonesien der viel bekanntere Junghuhn als "Vater des Chinins". Dieses Attribut gebührt jedoch Haßkarl, denn er war es, der die Chinarindenbäume in Java eingeführt hat. Nach einem schweren Schicksalsschlag gesundheitlich zerrüttet,^[67] gab Haßkarl im Juni 1856 auf, nahm seinen Abschied und kehrte nach Europa zurück.

An seine Stelle als Direktor der Chinarindenbaum-Plantagen trat Junghuhn. Sofort nach seiner Amtsübernahme hatte er Haßkarls Pflanzungen an die höher gelegenen schattigen Berghänge des Malabar südlich und des Tangkuban Perahu nördlich von Bandung verlegt.^[68] Eine bahnbrechende Maßnahme für die Kultivierung der Chinarindenbäume: Dieser Standortwechsel trug entscheidend dazu bei, dass Niederländisch-Indien bis zu Beginn des Zweiten Weltkriegs zum größten Chininproduzenten der Welt aufstieg.^[69]

Junghuhn blieb dieser Erfolg versagt: Die Rinde der von ihm wegen ihres raschen Wuchses favorisierten Art *Cinchona pahudiana* hatte einen geringeren Chiningehalt als die von Haßkarl eingeführte *Cinchona calisaya*. Der Durchbruch kam erst 1865, ein Jahr nach Junghuhns Tod, mit der von Charles Ledger eingeführten und nach ihm benannten Art *Cinchona ledgeriana*.

Als Leiter der Chinarindenbaum-Plantagen kam Junghuhn mit Personen in Kontakt, die ihm kritisch und neidvoll bis zur Ablehnung gegenüberstanden. Sein heftigster Gegner war der bereits genannte Johannes Elias Teijsmann, der als Inspektor der Kulturen einen gleich hohen Rang wie er selbst besaß. Obwohl Junghuhn bereits in den Niederlanden, vor Antritt seiner Rückreise nach Java, mit Unterstützung des Kolonialministers Pahud erwirkt hatte, dass Haßkarl am Südhang des Vulkans Malabar den Versuchsgarten Cinjiruan anlegen ließ, führte die Verlegung der Pflanzungen aus Cibodas zu nicht enden wollenden Streitigkeiten. Von Jahr zu Jahr verschärften sich die Konflikte: Junghuhn duldete keinerlei Kritik. Nicht zu Unrecht wurden ihm unnötig komplizierte und kostspielige Anbaumethoden und die verschwenderische Vermehrung der minderwertigen *Cinchona pahudiana* vorgeworfen. Ende des Jahres 1863 betrug die Gesamtzahl der lebenden Chinchona-Pflanzen 1.151.810, davon 1.139.248 *Cinchona pahudiana* und 12.093 *Cinchona calisaya*.^[70]

Chinchona-Plantagen im Jahre 1925



Junghuhs letztes Lebenswerk: Chinchona-Plantagen in Westjava. Die hellgrün eingetragenen Plantagen wurden aus einer 1925 veröffentlichten Touristenkarte übertragen. Die Chinchona-Pflanzungen auf dem Nordosthang des Vulkans Gunung Gedé wurden nach Junghuhs Rückkehr aufgegeben.

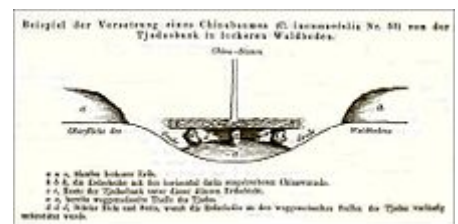


Chinchona calisaya WEDD.



Chinchona pahudiana HOWARD

Die Kultivierung der Chinarindenbäume hat Junghuhns letzten Lebensabschnitt mit nervenaufreibenden Streitigkeiten überschattet. Trotz größtmöglicher Sorgfalt bei der Aufzucht der Setzlinge traten immer wieder Rückschläge ein. Mit welchem Aufwand beispielsweise ein bereits angewurzelter Chinabaum versetzt werden musste, geht aus nebenstehender Abbildung hervor. Vergeblich bat Junghuhn die Kolonialregierung, für die Plantagen einen dringend benötigten Aufseher einzustellen.^[71] Am tiefsten wurde Junghuhn getroffen, als die Redaktion der *Tijdschrift van de Natuurkundige Vereeniging*, der er selbst als korrespondierendes Mitglied angehörte, sich auf die Seite von Teijsmann stellte.



Versetzung eines Chinabaumes.

Aus: *Bonplandia*, Jg. 1860, S. 231

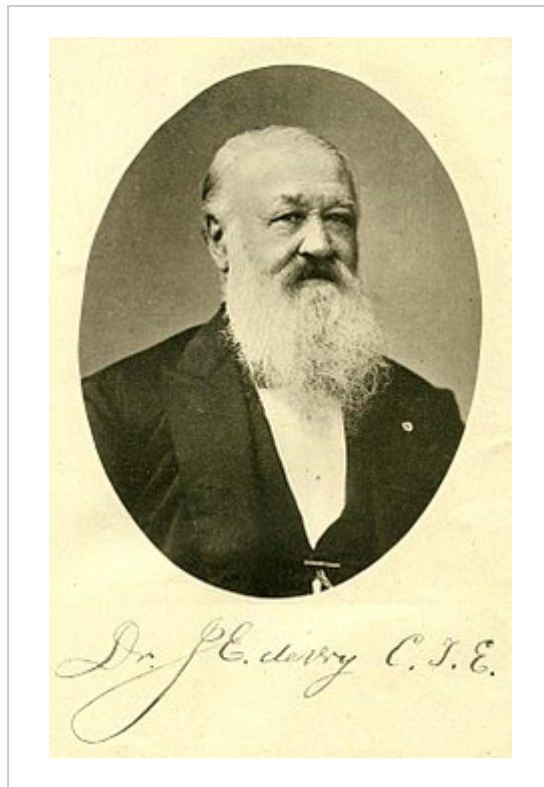
In einem offenen Brief, der vom 6. bis 10. September 1862 in der Tageszeitung *Java-Bode* erschien, wehrte sich Junghuhn mit so heftigen Gegenangriffen, dass er lebhaftere Diskussionen in wissenschaftlichen Kreisen auslöste. Zu Recht wurde von seinen Gegnern seine überhebliche und provozierende Ausdrucksweise kritisiert; die Grenze der Erträglichkeit hat Junghuhn oft überschritten. Mit welchem beißendem Spott er beispielsweise den hoch angesehenen Teijsmann angriff, geht aus seinen folgenden Worten hervor: „Ich glaube wohl, dass jemand ein guter Gärtner sein kann und in allen Verrichtungen, die mechanisch gelernt werden können, sehr nützliche und brauchbare Arbeiten liefern wird, ohne dass er eine höhere Veranlagung oder eine höhere innere Berufung besitzt. Aber dann muss er auch Gärtner bleiben und sich nicht auf ein Gebiet wagen, auf dem positive Gelehrsamkeit erwartet wird und, vor allem, wo sein eigenes Urteil zu gebrauchen ist. Macht er es doch, dann schaut, er kann es nicht verhindern, Till Eulenspiegel aus dem Ärmel.“^[72]

Ein weiterer Widersacher war der Leidener Professor Willem Hendrik de Vriese, der von der Kolonialregierung den Auftrag erhielt, gegen Erlass einer Schuldensumme von 12.000 Gulden eine Inspizierung der Chinchonaplantagen vorzunehmen. Junghuhn geriet über diesen Handel in größte Erregung und drohte de Vriese niederzuschießen, falls er es wagen würde, die Pflanzungen zu betreten.^[73] Wie ernst es Junghuhn mit dieser Drohung war, geht deutlich aus einer von ihm selbst aufgenommenen Photographie hervor, die im Königlichen Institut für Sprachen-, Länder- und Völkerkunde in Leiden aufbewahrt wird und auf der zusammen mit einer prächtigen *Alsophila*-Gruppe ein Wächter mit einer hölzernen Gewehr-Attrappe zu sehen ist. Die abschreckende Wirkung blieb nicht aus: de Vriese machte fortan einen Bogen um Junghuhns Pflanzungen.^[74]

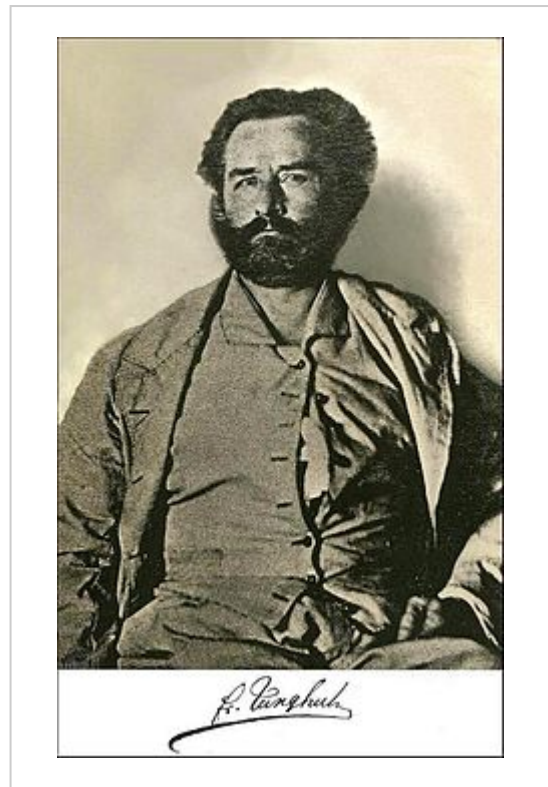
Für eine nutzbringende Kultivierung der Chinchonapflanzen wurde die wissenschaftliche Mitarbeit eines Chemikers notwendig. Aus früheren Publikationen über die Alkaloide der Chinchonen war Junghuhn der in Rotterdam als Lehrer tätige Pharmakologe Johan Eliza de Vrij bekannt. Im April 1857, auf Junghuhns Empfehlung, erhielt de Vrij vom Minister der Kolonien den Antrag, sich als Wissenschaftler der Niederländisch-Indischen Regierung zur Verfügung zu stellen. Kurze Zeit später erklärte er sich hierzu bereit, betrachtete er doch die Chininforschung als seine Lebensaufgabe. Nach seiner Ankunft auf Java wurde er Junghuhn unterstellt.



Wächter mit Gewehr (Junghuhn, ca. 1860)



Johan Eliza de Vrij (1813–1898)



Junghuhn in Lembang
(Selbstaufnahme 1860)

Ende Januar 1858 ließ sich de Vrij in Bandung nieder. Ein großes Haus mit Namen „Gedong Papak“ wurde von Junghuhn zum Laboratorium umgebaut. Unverzüglich begann de Vrij die verschiedenen Arten der Chinarinden zu analysieren, und am 16. März 1859 konnte er voller Stolz dem zum Generalgouverneur ernannten Pahud Kristalle von Chininoxalat vorlegen, die er aus javanischer Rinde dargestellt hatte. Es gelang ihm jedoch nicht, Junghuhn zu überzeugen, dass die *Cinchona pahudiana* zu den minderwertigeren Arten gehört, und nachdem mit Regierungsbeschluss vom 11. September 1862 die weitere Vermehrung dieser Art untersagt worden war und die Ergebnisse seiner Analysen von Junghuhn in Zweifel gezogen wurden, schlug seine Freundschaft mit Junghuhn in Feindschaft um.

In dieser angespannten Situation trat der in Bandung praktizierende Arzt Isaäk Groneman auf den Plan. Groneman verstand es, Junghuhn für sich zu gewinnen: In kurzer Zeit verband ihn mit Junghuhn eine so innige Freundschaft, dass dieser ihn nicht nur zu seinem Hausarzt ernannte, sondern – unter Umgehung des ungleich besser qualifizierten de Vrij – der Kolonialregierung als seinen Nachfolger für die Leitung der Chinchonaplantagen vorschlug.

Für de Vrij, der schon damals als einer der führenden Experten für Chinarinden galt, kam dies einer Ohrfeige gleich, war es doch eine vollständige Missachtung seiner fachlichen Kompetenz. So verbittert war er über diese für ihn unverständliche Handlung, dass er sich von Junghuhn vollständig zurückzog. Daraufhin wurde ihm ein amtliches Zertifikat zugestellt, in dem zu lesen stand, dass er „seine Konstitution durch eigenes Verschulden untergraben“ habe und schleunigst nach Europa zurückgesandt werden müsse.^[75] Im Sommer 1863 erhielt de Vrij einen zweijährigen Genesungsurlaub, nach dessen Ablauf er seinen Niederländisch-Indischen Dienst quittierte.

Nur die Urne mit seiner Asche wurde nach Java überführt und gegen seinen letzten Willen in Junghuhns Grabmal beigesetzt. Auf der Rückseite des Sockels wurde für de Vrij eine Gedenktafel montiert, worauf Junghuhns letzte Ruhestätte die offizielle Bezeichnung „Monument Junghuhn en Dr. de Vrij“ erhielt. Erst im Jahre 1909, wenige Schritte weiter am Ostrand des „Junghuhn-Gartens“, wurde auf Anregung von Junghuhns Hausarzt Groneman ein eigenes Grabmal für de Vrij errichtet. Die Inschrift auf dessen Grabplatte fiel den Wirren des indonesischen Unabhängigkeitskampfes zum Opfer.^[76] Da jedoch diese Grabplatte eine schräge Oberseite besitzt, ist sie gegenwärtig kein stiller und einsamer Ort des Gedenkens wie das behütete und

gepflegte Junghuhn-Grabmal, sondern eine lebhaft besuchte, blank gescheuerte Rutsche für die Kinder der Umgebung, die dank ihres lauten und ausgelassenen Spieltriebs eine ausgesprochen fröhliche Stimmung verbreiten.

Besuch von Mitgliedern der Novara-Expedition

Vom 5. bis 29. Mai 1858 ankerte die österreichische Fregatte *Novara* auf der Reede von Batavia. Der Kurs ihrer berühmt gewordenen Weltumsegelung war im Wesentlichen von Alexander von Humboldts *Physikalischen und geognostischen Erinnerungen* bestimmt. Zwei Wissenschaftler dieser Expedition, der geographisch-statistische Schriftsteller Karl von Scherzer und der Mineraloge und Geologe Ferdinand von Hochstetter, wurden am 17. Mai 1858 von Junghuhn in seinem Wohnsitz in Lembang empfangen.

Ein Brief von Ferdinand von Hochstetter an Alexander von Humboldt enthält aufschlussreiche Einzelheiten über diese Begegnung.^[77] Widerlegt wird die von vielen Biografen verbreitete Darstellung, wonach Junghuhn sich zu dieser Zeit nur noch mit der Kultivierung der Chinarindenbäume beschäftigt haben soll. Fast druckfertig legte Junghuhn den Forschern der Novara-Expedition geologische, meteorologische und physikalische Manuskripte und Spezialkarten zur Vervollständigung der großen Java-Karte vor. Hinsichtlich des geologischen Materials war eine Sammlung fossiler Knochen und Zähne von besonderem Interesse. Diese war am Fuße des Gunung Murjo ausgegraben worden, in einer auf Java bis dahin noch unbekanntem Diluvialformation. Am Südostfuß des Gunung Galunggung untersuchte Junghuhn zum wiederholten Mal die „10.000 Hügel“, wie er sie nannte; die dabei gewonnenen neuen Erkenntnisse hielt er in Ansichts- und Profilskizzen und in einer detaillierten Karte fest.^[78]

Als weitere Zeugnisse seiner Forschertätigkeit wurden von Junghuhn selbst gefertigte und mit großem Aufwand selbst entwickelte fotografische Aufnahmen von Landschaften und Pflanzenformationen vorgelegt. Junghuhn war einer der ersten Naturwissenschaftler, der gezielt mit den Mitteln der Fotografie arbeitete. Wie wenig zu dieser Zeit dieses neue Medium bekannt war, geht aus von Hochstetters Mitteilungen an Alexander von Humboldt hervor: „Viel versprechend sind die photographischen Versuche Junghuhn's, ein neues Feld, auf das er sich geworfen hat. Ich musste staunen über die neuen Resultate, welche Junghuhn ohne alle Anleitung, fast ohne alle nothwendigen Hilfsmittel zur Zeit meines Besuches bereits erzielt hatte, und würde mich glücklich schätzen durch die Mittheilung einiger Kunstgriffe, so wie einer Anzahl erprobter Vorschriften und Recepte ...“^[79]

1860 wurde Junghuhn zu einem der Pioniere unter den Fotografen. Aus Paris wurde ihm für die stattliche Summe von 834,77 Gulden, was dem Jahresgehalt eines Beamten im mittleren Kolonialdienst entsprach, einen der erst etwa zehn Jahre zuvor entwickelten Apparate mit zwei Objektiven nebst umfangreichem Zubehör für stereoskopische Aufnahmen zugesandt. Mit dieser Technik entstanden die 48 Aufnahmen im *Gedenkboek Franz Junghuhn*, wobei jedoch von allen Aufnahmen nur eines der beiden Bilder abgedruckt sind. Darunter befinden sich auch Fotografien aus entfernteren Gebieten, wie beispielsweise vom Candi Dârâwati, einem Hindutempel auf dem Diëng-Plateau, und vom Gunung Gamping, einem Kalkmassiv bei Yogyakarta. Viele dieser Aufnahmen haben historischen Wert: Der Hindutempel ist längst eingestürzt, das Kalkmassiv fast vollständig durch Erosion abgetragen.

Das Fotoarchiv des Koninklijk Instituut voor Taal-, Land- en Volkenkunde in Leiden bewahrt eine Sammlung von Junghuhns Fotografien. Darunter befinden sich auch mehrere Aufnahmen, die mit einem selbst konstruierten Fernauslöser gemacht worden sind. Einige dieser Selbstaufnahmen sind in Nieuwenhuys' und Jaquets Buch *Java's onuitputtelijke natuur* zu sehen.

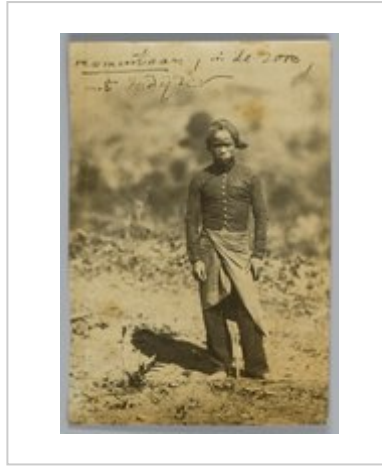


„Monument Junghuhn en Dr. de Vrij“, aufgenommen ca. 1909, mit Gedenktafel für Johan Eliza de Vrij

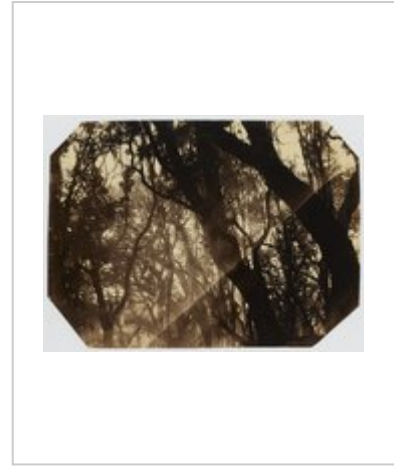
Drei Aufnahmen von Junghuhn aus dem Jahr 1860



Kawah Upas, der westliche Krater des Vulkans Tangkuban Perahu.



Ein Diener von Junghuhn im Garten seines Wohnsitzes in Lembang.



Eine der schönsten Fotografien von Junghuhn. Sonnenstrahlen durchfluten die Kronen von Chinarindenbäumen.

Besuch von Fedor Jagor

Am 17. Juni 1858 wurde der Berliner Völkerkundler Fedor Jagor von Junghuhn in seinem Wohnsitz empfangen. Ein Empfehlungsschreiben Alexander von Humboldts verschaffte ihm eine herzliche Aufnahme.^[80] Bei diesem Anlass erneuerte er seine Bekanntschaft mit Eliza de Vrij.

Für die Weiterreise Jagors arbeitete Junghuhn einen exakten Routenplan aus, der die bemerkenswertesten geologischen Erscheinungen, malerische Landschaften, kulturhistorische Monumente, charakteristische Vegetationsbilder sowie Rastplätze und Unterkunftsmöglichkeiten enthielt. Jedem Tag hatte Junghuhn ein besonderes Blatt gewidmet, auf dem alles Interessante verzeichnet war, immer mit Hinweis auf die entsprechende Seite seines großen, von Jagor mitgenommenen Java-Werkes. Begeistert äußerte sich hierzu Jagor wie folgt: „Wer nicht an Ort und Stelle, sein Buch in der Hand, das Geschriebene geprüft, wird sich keine Vorstellung machen können von der Genauigkeit der Beschreibung und der Klarheit, mit der die Verhältnisse aufgefasst sind.“^[81] Gegen Ende seiner Java-Reise kehrte er noch einmal nach Lembang zurück, von wo aus er, geführt von Junghuhn, den Tangkuban-Perahu-Vulkan erstieg.

Reise in Westjava mit Ferdinand Freiherr von Richthofen

Von September bis Oktober 1861 besuchte Ferdinand Freiherr von Richthofen Java. Einen Monat lang führte Junghuhn diesen erst später durch seine China-Reisen berühmt gewordenen Forscher auf einer sorgfältig gewählten Route durch den Westen der Insel. Während dieser Exkursion lehrte er den noch jungen Geologen die vielseitigen Möglichkeiten der Beobachtung im Gelände; er legte damit in von Richthofen „den Grund zu dessen kommendem Übergang von der reinen Geologie zur vielseitigen Geographie“ (Banse).^[82] Dankbar bekannte sich von Richthofen als Junghuhns bleibenden Schuldner. Das große Java-Werk fand er so trefflich, dass er zur Erweiterung der Kenntnis nichts hinzuzufügen vermochte. „Welch unendlicher Reichtum an Material, welche Fülle an mühsam errungenen Beobachtungen in diesem Meisterwerk enthalten sind, das wird erst klar, wenn man selbst einen Theil des Landes sieht und auf jedem Schritt bis in die entlegensten Gegenden nur ein Abbild jener genauen Beschreibungen erblickt“.^[83]



JUNGHUHN. VON RICHTHOFFEN.
22. Bij het meer Telega Patenggang.

Junghuhn und von Richthofen am Patengan-See

Junghuhns letzte Lebensjahre

Besuche wie diejenigen von Richthofens, des Völkerkundlers Fedor Jagor und der Naturforscher der Novara-Expedition bildeten Glanzpunkte in Junghuhns letzten Lebensjahren, die im Übrigen – des Chinchona-Anbaus wegen – von Auseinandersetzungen mit Botanikern und Regierungsstellen getrübt waren. Äußerlich ging es Junghuhn glänzend: Als leitender Kolonialbeamter verfügte er über ein gutes Gehalt, was ihm einen relativ luxuriösen Lebensstil ermöglichte.

Auf seiner Reise durch Westjava mit Ferdinand von Richthofen zog sich Junghuhn eine Amöbenruhr zu, von deren Folgen er sich nie wieder vollständig erholte. Zu Beginn des Jahres 1864 wurde ihm ein Genesungsurlaub in Europa bewilligt, den er wegen eines Leberabszesses jedoch nicht mehr antreten konnte. Am 20. April 1864 verschlimmerte sich sein Zustand, und am 24. April, gegen 3 Uhr morgens, starb er im Alter von 54 Jahren im Studierzimmer seines Hauses in Lembang. Unmittelbar vor seinem Tod bat er seinen am Bett sitzenden Hausarzt Isaac Groneman:

„Kannst du das Fenster öffnen? Ich will meinen geliebten Bergen Lebewohl sagen. Ich will zum letzten Mal den Urwald sehen. Ich will die reine Bergluft noch einmal einatmen.“^[84]

Sein Grab wird von einem stattlichen Obelisken überragt, den seine Witwe auf eigene Kosten errichten ließ. Die Lage seiner letzten Ruhestätte, im Angesicht seines „Hausberges“ Tangkuban Perahu, hat Junghuhn zu seinen Lebzeiten selbst festgelegt. Während sein Sohn bereits 1888 auf einer Tabakplantage in Nordsumatra verstarb, kehrte seine Witwe nach Europa zurück und überlebte ihn um fünf Jahrzehnte.

Junghuhns Grabmal in Lembang (Java)



Lageskizze von Lembang in Westjava



Lembang. Luftaufnahme mit der Junghuhn-Straße (Jalan Junghuhn), an dessen Ende im Junghuhn-Garten (Taman Junghuhn) das Grabmal steht



Jalan Junghuhn (Junghuhn-Straße).
Im Hintergrund das Grabmal
[85]



Grabmal im Taman Junghuhn
(Junghuhn-Garten)



Gedenktafel auf dem Sockel des
Grabmals



Urnengrab des Johan Eliza de Vrij am
östlichen Rand des Taman Junghuhn

Mitgliedschaften und Ehrungen

Die nachfolgenden Angaben wurden aus einer chronologischen Zusammenstellung von Junghuhns Lebensdaten von Max C. P. Schmidt zusammengestellt.^[86]

(M = Mitglied, E = Ehrung)

Beiträge / Ehrungen am		Gesellschaften und Vereine, Auszeichnungen
11. Januar 1837	M	Königliche Botanische Gesellschaft zu Regensburg
29. März 1837	M	Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen (Bataviasche Gesellschaft der Künste und Wissenschaften) in Batavia
3. August 1839	M	Leopoldina (Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie der Naturforscher), Breslau
10. Juli 1843	M	Genootschap van Kunsten en Wetenschappen (Gesellschaft der Künste und Wissenschaften) zu Utrecht
5. Mai 1845	M	Natuurkundige Commissie (Naturkundliche Kommission) in Batavia
8. Juni 1848	M	Naturforschende Gesellschaft zu Halle
22. März 1849	M	Gesellschaft zur Beförderung der gesamten Naturwissenschaften in Marburg
19. Juli 1851	M	(korrespondierend): Vereeniging voor de Flora van Nederland en deszelfs Overzeesche Bezittingen (Verein für die Flora der Niederlande und dessen überseeischen Besitzungen)
17. Februar 1852	M	(korrespondierend): Koninklijke Natuurkundige Vereeniging in Nederlandsch-Indië (Königlicher naturkundlicher Verein in Niederländisch-Indien) zu Batavia
19. März 1853	M	Kaiserliche Gesellschaft der Naturforscher zu Moskau
12. November 1854	E	Ernennung zum „Ridder in de Orde van de Nederlandse Leeuw“ (Ritter im Orden vom Niederländischen Löwen)
14. Februar 1855	E	Überreichung einer goldenen Schnupftabaksdose mit dem Porträt des Prinzen Frederik der Niederlande
5. März 1855	E	Verleihung des Preußischen Roten Adlerordens 3. Klasse
20. Februar 1856	M	(korrespondierend): Bataafsche Genootschap voor Experimentele Wetenschappen (Batavische Gesellschaft für experimentelle Wissenschaften) in Rotterdam
28. Februar 1856	M	Koninklijke Natuurkundige Vereeniging in Nederlandsch-Indië (Königlicher naturkundlicher Verein in Niederländisch-Indien) zu Batavia
13. Oktober 1857	M	K. k. Geographische Gesellschaft zu Wien
26. Dezember 1858	M	(korrespondierend): K. k. Geologische Reichsanstalt in Wien
8. April 1861	E	Verleihung des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone durch den Kaiser von Oesterreich
16. März 1864	E	Übersendung der Medaille I. Klasse der Société Impériale Zoologique d'acclimatation zu Paris.

Veranstaltungen und Ausstellungen

Bis heute blieb Junghuhn in ehrenvoller Erinnerung, nicht nur in den Niederlanden, sondern auch in seiner Heimatstadt. In Mansfeld wurde die Straße hinter der Sankt-Georg-Kirche, an der sein Geburtshaus einstmals stand, im Herbst 1907 in „Junghuhnstraße“ umbenannt.^[87] Am 10. Juli 1910, anlässlich einer Festveranstaltung zur hundertsten Wiederkehr seines Geburtstags, wurde auf Beschluss der Koninklijk Nederlands Aardrijkskundig Genootschap (Königlich Niederländische Gesellschaft für Erdkunde) über der Eingangstür des Geburtshauses eine Gedenktafel enthüllt, mit einer Danksagung in niederländischer Sprache über seine Arbeit auf Java. Das Geburtshaus wurde 1979 wegen Baufälligkeit abgerissen. Die Gedenktafel wurde aufbewahrt und drei Jahre später in einen am Straßenrand errichteten Steinsockel eingemauert.

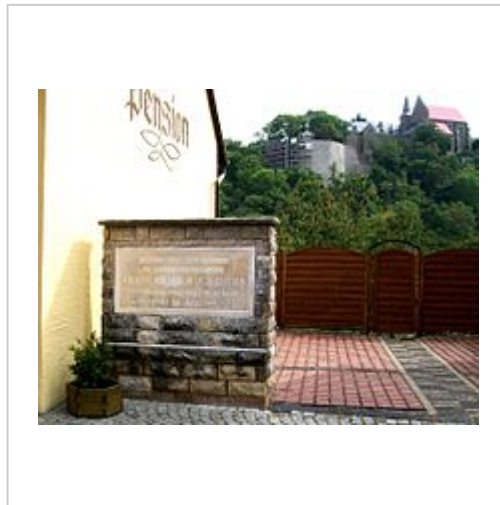


Auf diesem Bild, aufgenommen vom Mansfelder Schloss, ist Junghuhns Geburtshaus von der Gartenseite zu sehen. Es handelt sich um das offensichtlich frisch renovierte Haus mit dem hohen hellen Dach unmittelbar vor der Sankt-Georg-Kirche.

Mansfeld. Links: Geburtshaus. Rechts: Grundstück nach Abriss des Geburtshauses.



Über dem Eingang die Gedenktafel der Koninklijk Nederlands Aardrijkskundig Genootschap



Im Vordergrund die Gedenktafel. Im Hintergrund das Mansfelder Schloss

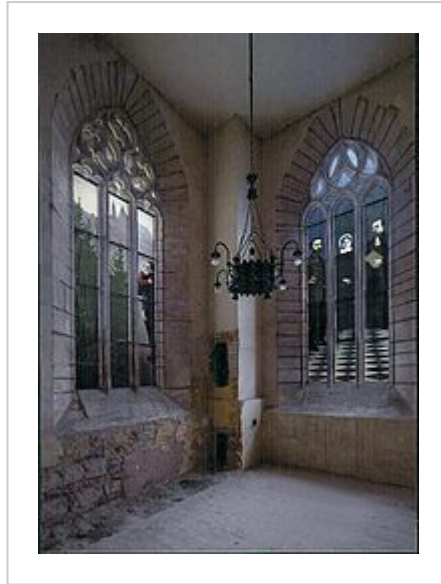
Die Humboldt-Universität in Berlin veranstaltete im Sommersemester 2006 im Ethnologischen Museum in Dahlem vom 19. Mai bis 27. August die Ausstellung "Topografie der Tropen". Die Leistungen von Junghuhn wurden unter anderem mit seiner großen Java-Karte gewürdigt, die als "Kernstück der Ausstellung" gewertet wurde.^[88]

Im Oktober 2009, anlässlich der zweihundertjährigen Wiederkehr seines Geburtstags, fand ein Symposium mit einer Ausstellung im Institut Teknologi Bandung (Technologische Hochschule in Bandung) statt. Initiator und Veranstalter war das Goethe-Institut Jakarta, die Organisation und die Durchführung übernahm dessen Außenstelle in Bandung. Im Dezember 2009 wurde diese Ausstellung in das niederländische Kulturzentrum „Erasmus Huis“ in Jakarta verlegt.

Organisiert und durchgeführt vom Mansfelder Heimatverein, fand im November 2009 eine Gedenkveranstaltung in Mansfeld statt, mit einem Symposium im „Blauen Saal“ des Mansfelder Schlosses und einer Ausstellung mit Schautafeln in der Stadtinformation.^[89] Zum Abschluss ließ der Heimatverein auf einem nahe gelegenen Wiesengrundstück den Lieblingsbaum Junghuhns, eine Wildkirsche, pflanzen. Zwei Jahre später wurde vor dieser Wildkirsche ein Findling aufgestellt.

Auf diesem Findling wurde am 13. April 2012 vom Heimatverein eine bronzene Gedenktafel enthüllt. Am darauffolgenden Tag, im Hochzeitssaal der Stadtinformation, fand eine Lesung der Germanistin und Historikerin Renate Sternagel aus ihrem Buch *Der Humboldt von Java* statt. Dabei war es für die Mansfelder Bürger von besonderem Interesse, fiktive Gespräche zwischen Junghuhn und seinen Angehörigen nach 18 Jahren Abwesenheit in seinem Elternhaus zu hören.^[90] Zwei Jahre später wurde im Rektorat des Mansfelder Rathauses eine Junghuhn-Ausstellung eröffnet, mit den Schautafeln aus der Stadtinformation und der über drei Meter langen Java-Karte.^[91] Die vorerst letzte Ehrung des Naturforschers ist ein Bildnis in einem der beiden neu gestalteten, 2015 eingeweihten Kirchenfenster in der Grafenloge der Mansfelder St.-Georg-Kirche: Im linken Fenster ist Martin Luther zu sehen, wie er als kleiner Junge auf dem Arm des Mansfelder Bürgers Nicolaus Oemler zur Schule getragen wird,^[92] im rechten Fenster sind als ganzheitliche Figuren Junghuhn, die für ihre Mildtätigkeit verehrte Diakonisse und Gemeindeschwester Berta Israel und der Theologe und Reformator Cyriakus Spangenberg dargestellt.^[93]

Junghuhn-Gedenkstätten in Mansfeld



In der Kirche St. Georg wurde Junghuhn getauft und konfirmiert. Davor, in der Junghuhnstraße 4, die Pension „Schloßblick“. Links daneben das ehemalige Junghuhn-Grundstück, das hinter dem Holzzaun von der Pension als Parkplatz genutzt wird. - Am linken Bildrand die Gedenkstätte.

Die vom Leipziger Künstler Julian Plodek in einem Rasterverfahren geschaffenen Fenster in der Grafenloge der Kirche St. Georg.



Junghuhn-Gedenkstein im April 2012. Ein etwa 1,60 Meter hoher Findling mit einer 40 × 60 cm großen Bronzetafel; dahinter die im November 2009 gepflanzte Wildkirsche.

Junghuhn-Gedenkstein im Juni 2017. Die Wildkirsche hat sich zu einem prächtigen Baum entwickelt.

Seit dem Jahre 2016 beschäftigt sich mit Junghuhn die ETH (Eidgenössische Technische Hochschule) in Zürich. Daran beteiligt ist die Princeton University School of Architecture (Princeton, New Jersey, U.S.A). Gefördert wird dieses mehrjährige Projekt von der National Research Foundation in Singapur. Der Vulkanismus auf Java steht im Vordergrund. In Junghuhns Heimatland wurde am 15. März 2016 auf der kegelförmigen Abraumhalde eines ehemaligen Schachts bei Gerbstedt der Versuch unternommen, durch Anzünden eines Feuers einen Vulkan zu imitieren. Auf Java hat man auf Junghuhns Spuren eine Auswahl von 17 seiner wichtigsten Vulkane besucht.^{[94][95][96][97]}

Werke

Vorbemerkung

Das Gesamtwerk Junghuhns in Wort und Bild über die von ihm erforschten Gebiete auf Java und Sumatra blieb jahrzehntelang wissenschaftlich von herausragendem Wert. Überschwänglich äußerte sich hierzu Karl Helbig, einer der besten Kenner Niederländisch-Indiens, in Kaysers Buch *Die berühmten Entdecker und Erforscher der Erde*: „Wer Junghuhns Bücher gelesen, seine Karten bewundert, sich an seinem glänzenden Stil berauscht hat, muss zu dem Urteil kommen, dass es sich um einen ganz seltenen universalen Kenner wichtiger Erdräume und um eine begnadete Vereinigung von Forscher und Dichter gehandelt hat.“^[98] Sachlicher äußerte sich Rüdiger Siebert, Autor zahlreicher Bücher zu Süd- und Südostasien und lange Jahre Leiter der Indonesien-Redaktion der „Deutschen Welle“: „Wer in seinen Büchern liest, staunt auch als Laie darüber, was ein einzelner Mann erforscht, erwandert, entdeckt hat zu Zeiten, da ein solcher Pionier ganz auf sich allein gestellt war, kaum über Hilfsmittel verfügte und sich auf keinen Apparat eines Instituts, einer Universität oder gar auf ein hochdotiertes Forschungsprogramm stützen konnte.“^[99]

Junghuhn war einer der letzten Naturforscher, der dank universeller naturwissenschaftlicher Kenntnisse in der Lage war, nach dem Vorbild Alexander von Humboldts ein alles umfassendes Naturgemälde zu entwerfen. Seine wegbereitenden Pionierleistungen, sei es als Botaniker in einer unerschöpflich vielfältigen Tropenwelt oder bei der Vermessung und Kartierung einer unwegsamen Wildnis, resultierten aus seinem mit äußerster Willenskraft sich selbst angeeigneten Wissen, gepaart mit einem phänomenalen Gedächtnis, und aus seiner fast unübertrefflichen Beobachtungsgabe, gepaart mit seiner Fähigkeit, das Wahrgenommene in seltener Klarheit darzustellen. Hinzu kamen Ehrgeiz, Ausdauer, Durchsetzungsvermögen und, wenn nötig, ein gehöriges Maß an Realitätsbewusstsein, wenn er unter Verzicht auf eine gediegenere Ausstattung des Werkes eine begonnene Arbeit zum Abschluss gebracht hat.

Dennoch: Junghuhns Werke wurden keine Bestseller. Sie waren in erster Linie für die Wissenschaft und nicht für eine breitere Leserschaft bestimmt. Das gilt besonders für seine Hauptwerke über Java und Sumatra, die mit ihren ausführlichen wissenschaftlichen Darstellungen für die Mehrheit der Leser keine unterhaltsamen Reiseberichte sind. Auch wurden seine Werke nur in deutscher und in holländischer Sprache veröffentlicht und nicht in die schon damals als Weltsprache verbreitete englische Sprache. Das hat dazu beigetragen, dass Junghuhn nicht zu den bekanntesten Asienforschern wie beispielsweise Sven Hedin oder Peter Simon Pallas gehört.

Stets war Junghuhn danach bestrebt, zu Beginn seiner Beobachtungen sich einen weiträumigen Überblick zu verschaffen und erst dann, auf dieser Grundlage, mit Skizzen und Worten ins Detail zu gehen. Das wird besonders deutlich bei seinen topografischen Landesaufnahmen, die trotz ihrer scheinbaren Oberflächlichkeit zu hervorragenden Ergebnissen geführt haben: Die Lage von markanten Punkten legte Junghuhn mit Peilungen fest, die Höhen ermittelte er nur von ausgewählten, für das Gesamtbild wichtigen Örtlichkeiten, alles Übrige hat er an Ort und Stelle mit eilig gefertigten Strichskizzen festgehalten, wohl wissend, dass exaktere Resultate nur in jahrzehntelanger Arbeit mit einem Heer von Landvermessern zu erreichen sind.^[100] Nur mit dieser rationellen, auf das Wesentliche konzentrierten Vorgehensweise konnte er ausgedehnte Ländereien ohne fachlich geschulte Helfer allein erforschen. Zu größter Eile trieb ihn seine Furcht, das Privileg des Erstentdeckers zu verlieren, sei es bei der Bestimmung

von noch nicht beschriebenen Pflanzen oder bei der Besteigung eines Vulkans, auf den vor ihm noch kein anderer Europäer seinen Fuß gesetzt hat. Wissenschaftlich interessante Gebiete wurden jedoch bis in die kleinsten Einzelheiten beschrieben und mit größtmöglicher Sorgfalt in Karte gebracht.

Java, schon damals mit der höchsten Bevölkerungsdichte und dem am höchsten entwickelten Kulturzustand das Kernland der niederländischen Besitzungen, war mit Abstand Junghuhns wichtigstes Forschungsgebiet. Diesem Umstand hat es Junghuhn zu verdanken, dass er von wissenschaftlichen Instituten und von der niederländischen Regierung noch zu Lebzeiten die höchsten Auszeichnungen erhielt.

Ein rührendes Zeugnis für Junghuhns Zuneigung zu dieser Insel, die er als sein „Vaterland“ bezeichnet hat,^[101] ist der Schluss seiner Vorrede in seinem großen Java-Werk, geschrieben während seines Genesungsurlaubs im winterlichen Holland:

„Noch ehe die Sonne, die jetzt ihre matten Strahlen schief auf die beschneiten Fluren der Niederlande wirft und über Euren Häuptern fast senkrecht glüht, - noch Einmal auf die Südseite des Äquators wandern wird, hoffe ich das geliebte Java wieder zu sehen.

In meiner Seele blieb das Bild der Wälder frisch, die dort ewig grünen, die Tausende Blüten, die dort nie aufhören zu duften, – ich höre mit dem Sinne meines Geistes den Seewind rauschen durch die Bananen und die Wipfel der Palmen, – die Wasserfälle donnern, die von den hohen Bergwänden des Innern herabstürzen, – ich athme die kühle Morgenluft und trete vor die gastfreie Hütte des Javanen, während noch ein tiefes Schweigen auf den weiten Urwäldern rings herum lastet, – hoch in der Luft ziehen die Schaaren der Kalong’s nach Haus, – allmählig fängt das Laubgewölbe sich an zu regen, – die Pfaue kreischen, – die Affen werden munter, das Echo der Berge wird wach von ihrem Morgenlied, – Tausende von Vögeln fangen an zu zwitschern – und noch ehe die Sonne den östlichen Himmel färbt, erglüht schon der majestätische Gipfel jenes Berges in Gold und Purpur, – er blickt aus seiner Höh’ zu mir herab wie zu einem alten Bekannten, – meine Sehnsucht wächst und ich verlange nach dem Tage, an welchem ich sagen kann: seid mir gegrüßt ihr Berge!“

– LEYDEN, IM NOVEMBER 1851. DER VERFASSER.^[102]

Hauptwerke

Topographische und naturwissenschaftliche Reisen durch Java

Topographische und naturwissenschaftliche Reisen durch Java. Von Dr. Friedrich [Anmerkung: falsch; richtig: Franz] Junghuhn,^[103] Mitglied der Kaiserl. Leopold.=Carol. Akademie der Naturforscher. Für die Kaiserl. Leopold.=Carol. Akademie der Naturforscher zum Druck befördert und bevorwortet durch Dr. C. G. Nees von Esenbeck, Präsidenten der Akademie. Mit einem aus 38 Tafeln und zwei Höhenkarten bestehenden Atlasse. Magdeburg, 1845. Verlag von Emil Baensch. In Rotterdam bei A. Baedeker. In Amsterdam bei J. Müller. X, 518 S., ein nicht nummeriertes Blatt (Druckfehler und Verbesserungen). 8°.

Zu diesem Buch gehört ein Tafelband:

Topographischer und naturwissenschaftlicher Atlas zur Reise durch Java. Von Dr. Fr. Junghuhn. ... [weitere Titelei wie vor]. Enthaltend: 38 lithographirte Tafeln und 2 Höhen-Karten. Magdeburg, 1845. Verlag von Emil Baensch. 5 nicht nummerierte Blätter [1 Blatt Titel und 4 Blatt „Erklärungen der Tafeln des Atlases zu Junghuhn’s Reisen durch Java.“, 3-spaltig], 38 lithographische Tafeln (darunter sieben Ansichten) und zwei mehrfach gefaltete lithographische Höhenkarten (mit einem Längsprofil und drei Querprofilen der Insel Java). Quer-Folio.^[104]

Zur Veröffentlichung:

Dank seiner täglichen Aufzeichnungen ist es Junghuhn neben seinem Dienst als Militärarzt gelungen, das Manuskript dieses Werkes in wenigen Wochen zu vollenden. Die Schilderungen seiner Reisen durch Ost-Java waren bereits im Juli 1839 fertiggestellt. Am 11. November 1839, dem letzten in seinem Reisebericht genannten Datum, hielt er sich noch in den Bergen Westjawas auf und stieg vom Gipfel des über 3000 Meter hohen Vulkans Pangrango herab.^[105] Anfang Januar 1840 wurde er in Batavia zum Chirurgus II. Klasse ernannt, Anfang März begann er mit der Erforschung des Diëng-Plateaus. Nur wenige Monate später, noch vor seiner Abreise nach Sumatra, lag das vollständige Manuskript einschließlich seinen letzten Ausführungen über die Streifzüge auf den Pangrango mit allen Zeichnungen und Skizzen der Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher in Breslau vor. Zu diesen Unterlagen gehörten auch die Landschaftsansichten des erst 1853 veröffentlichten Tafelwerks über Java.^[106]

Es ist die erste große Arbeit des später so berühmten, zu dieser Zeit aber noch wenig bekannten Forschers. Jahrelang musste nach einem Verleger gesucht werden. Nur unter der Bedingung, die Zeichnungen Junghuhns auf den wissenschaftlich notwendigen Umfang zu reduzieren, erklärte sich der Magdeburger Verleger Emil Baensch bereit, in einfachster Form dieses Werk zu veröffentlichen. Die hierdurch entstandene relativ dürftige Ausstattung steht in keinem Verhältnis zum inhaltlichen Wert.

Aus dem Vorwort im Textband geht hervor, dass die Originale der Tafeln des Atlasbandes der Leopoldinisch-Carolinischen Akademie in koloriertem Zustand übergeben worden sind. Wenn auch aus der damaligen Sicht eine einfache Ausstattung für eine weitere Verbreitung notwendig war, so ist es aus heutiger Sicht dennoch zu bedauern, dass a) die Akademie, auf Drängen des Verlegers, nur eine Auswahl von Junghuhns Zeichnungen veröffentlichen ließ und b) der Verleger das Kostenrisiko für eine farbige Wiedergabe nicht übernehmen wollte und die Tafeln nur in einfachem Schwarzdruck veröffentlicht hat.^[107] Das gilt auch für die hier wiedergegebenen handkolorierten Tafeln, zu denen noch vier weitere Ansichten des Vulkans Merapi gehören; bibliographisch sind sie nur in der *Junghuhn-Bibliographie* von W. C. Müller im *Gedenkboek Franz Junghuhn* (S. 322) und in den wissenschaftlichen Sammlungen der Humboldt-Universität in Berlin nachweisbar.

Zum Inhalt:

Mit Junghuhns Besuch des Laacher Sees zu Beginn dieses Buches endet das 1909 von Max C. P. Schmidt veröffentlichte Manuskript *Flucht nach Afrika*. Nahtlos reiht sich sein Aufenthalt in den Niederlanden an, gefolgt von seiner Seefahrt nach Ostindien, seiner Ankunft und seinen Erlebnissen in Batavia und seinen ersten Exkursionen in Mitteljava.

160 Seiten nimmt dieser erste Teil des Buches ein. Danach ist das Werk in drei Hauptabschnitte geteilt:

Reise durch die westlichen Provinzen Java's. *Unternommen von Dr. E. A. Fritze, Chef der Medizinal-Angelegenheiten sämtlicher Niederländisch-Ostindischen Kolonien, und Dr. Fr. Junghuhn. Nebst einem Anhang chemischer Analysen von A. Waitz.* (S. 161–268),



Franz Wilhelm Junghuhn:
Topographische und naturwissenschaftliche Reisen durch Java. Titelblatt.



Franz Wilhelm Junghuhn:
Topographischer und naturwissenschaftlicher Atlas zur Reise durch Java. – Titelblatt.

Reise durch die östlichen Provinzen Java's. Mit einem meteorologischen Journal und vier Höhenprofilen der Insel, von Dr. A. Fritze und Dr. F. Junghuhn. (S. 269–411) und

Streifzüge durch die Waldgebirge G. Panggerango, Manellawangie und Gedé. Unternommen im Jahre 1839 von Dr. Fr. Junghuhn. Nebst einem Anhang, enthaltend ein meteorologisches Journal und Compaßrichtungen. (S. 412–518).

Schon in der Schilderung der dreieinhalbmonatigen Seefahrt an Bord des Dreimasters *Jacob Cats* von Harderwyk nach Batavia offenbart sich uns Junghuhn als glänzender Beobachter der Naturerscheinungen des Wassers und des Himmelsgewölbes. Beim Passieren der Sunda-Straße richtete er seine Blicke voller Sehnsucht und Begeisterung auf die üppige tropische Natur der Westküste Javas: „Unauslöschlich wird mir der Eindruck sein, den mir der Anblick aller dieser Ländermassen gewährte, die, mit den herrlichsten Reizen der Natur geschmückt, sich nach einer so langen Seereise auf ein Mal darstellten. Man kann sein Entzücken nicht verbergen, man besteht ganz aus Hoffnung und schwellender Erwartung.“^[108] Historisch interessant ist seine ausführliche Beschreibung des alten Batavia, von dessen einstigem Glanz in der von Grachten durchzogenen Unterstadt nur verfallene und überwucherte Ruinen geblieben waren. Eine Fahrt von Weltevreden, dem heutigen Menteng, zum zwölf Kilometer entfernten Landungsplatz von Batavia gestaltete sich zu einem stundenlangen Abenteuer, nachdem die Räder der Pferdekutsche bis zu den Achsen in den Schlamm gesunken waren.

Die Beschreibungen der Umgebungen von Jogjakarta, des Kegelkarstgebietes Gunung Séwu an der Südküste Javas^[109] und der zweimaligen Besteigung des tätigen Vulkans Merapi wurden an Gründlichkeit und Anschaulichkeit bis heute nicht wieder erreicht. „Sein Blick greift mit letzter Schärfe die Hang- und Kraterformen ab, hält jede Einzelheit des Pflanzenbestandes fest, die leisesten Veränderungen im Landschaftsbild, die ständig wechselnden Aussichten. Seine Eindrücke übergibt Junghuhn frisch und allabendlich seinem Tagebuch.“^[110] In Begleitung Dr. Fritzes besuchte Junghuhn die Wijnkoopsbaai an der Südküste Javas, erstieg und vermaß 17 Vulkane dieser Insel und untersuchte auch Erscheinungen vulkanischen Ursprungs wie beispielsweise den Kratersee Telaga Bodas oder ein mit Giftgas gefülltes Todestal auf dem Diëng-Plateau. Einen Höhepunkt seiner *Reise durch die östlichen Provinzen* war die Untersuchung des Tengger- („Tingger-“) Gebirges mit dem tätigen Bromo.

Im letzten Kapitel, *Streifzüge durch die Waldgebirge G. Panggerango, Manellawangie und Gedé*, nimmt – wie bereits aus der Bezeichnung „Waldgebirge“ hervorgeht – die Botanik einen breiten Raum ein, insbesondere die ausführlichen Beschreibungen der mit zunehmender Höhe sich ändernden Pflanzenwelt auf diesem 3000 Meter hohen Vulkanmassiv. Als Anhänge sind ein *Meteorologisches Reisejournal* mit Wetterbeobachtungen und *Kompassrichtungen* zu 142 angepeilten Örtlichkeiten beigefügt.

1836 schrieb Junghuhn an seinen Koblenzer Freund Philipp Wirtgen: „Ich lasse es mir besonders angelegen seyn, Naturschilderungen zu entwerfen, bei denen mir Herrn A. von Humboldt's Ansichten der Natur, als – freilich unerreichbares – Muster dienen. Ich bemühe mich darin, das Eigenthümliche javanischer Landschaften nach allen Richtungen hin aufzufassen und besonders die Physiognomie der Vegetation, – von den Palmenwäldern der Dörfer, die Bambusgebüsch umzäunt, bis zu den Casuarinenwäldern des Merapi, oder der Schlingvegetation des Gunong Gamping, die gleich einem Teppich die höchsten Felsen umrankt, etc. – darzustellen.“^[111] Dieses anspruchsvolle Ziel hat Junghuhn erreicht: Nach Henze ist dieses Werk „die lehrreichste und anschaulichste geographische Reisebeschreibung von Java, die erste überhaupt, die die begriffliche und bildliche Vorstellung der Insel scharf hat prägen können“.^[112]

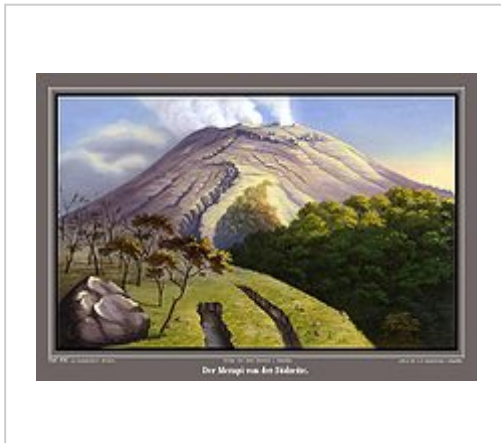
Bilder aus dem Atlas (Ausgabe mit handkolorierten Ansichten)



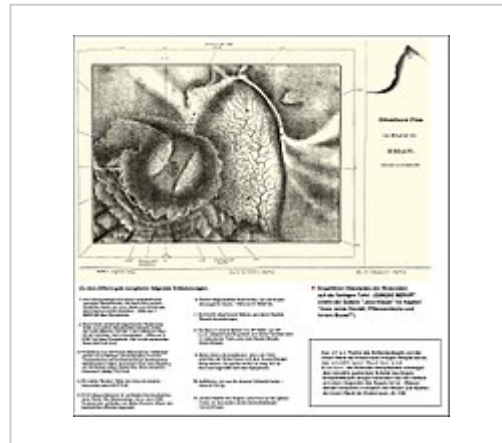
„Die Südseite der Ruinen des Djandi-sebu bei Brambanan, vom Zwischenraume der zweiten und dritten Reihe der kleinern Tempel aus gezeichnet. August 1836.“^[113] (Heutiger Name: Candi Sewu, bei Prambanan)



„Die Nordseite des Merapi, aus einer Höhe von 7500 Fuß vom südlichen Abhange des Merbabu gesehen. ... Nov. 1836.“^[114] (Hier hat Junghuhn sich selbst mit einem Fernglas dargestellt.)



„Die Südseite des Gipfels vom Merapi, von einer Höhe von bereits 5231 Fuß aus gesehen ... Sept. 1836.“^[115]



„Situationsplan vom Krater des Merapi. Entworfen im November 1836.“
Darunter eine Abschrift von Junghuhns Erläuterungen in den „Erklärungen der Tafeln des Atlases ...“^[116]

Rezensionen:

Neue Jenaische Allgemeine Literatur-Zeitung. Im Auftrage der Universität zu Jena redigirt von Geh. Hofrath Professor Dr. F. Hand [u. a.]. Vierter Jahrgang. Leipzig: F. A. Brockhaus. 1845. Nr. 37, S. 147–148 und Nr. 38, S. 149–151. Digitalisat: zs.thulb.uni-jena.de (http://zs.thulb.uni-jena.de/rsc/viewer/jportal_derivate_00232158/NJALZ_129920797_1845_04_0163.tif) (abgerufen am 8. Juli 2018).

Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik. Hrsgg. von der Societät für wissenschaftliche Kritik zu Berlin. Jahrgang 1845. Berlin, bei W. Besser. No. 103, Spalten 822–824 und No. 104, Spalten 825–830 ([Carl Eduard] Meinicke, Prenzlau). Digitalisat: books.google.de (https://books.google.de/books?id=1QgxQAAMAAJ&pg=RA1-PA821&lpg=RA1-PA821&dq=junghuhn&source=bl&ots=aNqDtkjtTI&sig=pUGSKxMnrpFqDxDH3S_AMXnis&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwj_obi5lNrTAhWGthQKHVzQBxY4HhDoAQhVMAg#v=onepage&q=junghuhn&f=false) (abgerufen am 6. Mai 2017).

Auszüge aus diesem Werk in:

Die Insel der Vulkane. Reisen und Wanderungen durch Java. Leipzig, F. A. Brockhaus, 1950. 193 Seiten und 1 nicht nummerierte letzte Seite, 1 Blatt. Mit 52 teils ganzseitigen Textzeichnungen von Erich Gruner und 1 Kartenskizze (Java). 8°.

Die Battaländer auf Sumatra

Die Battaländer auf Sumatra. Im Auftrage Sr. Excellenz des General-Gouverneurs von Niederländisch-Indien Hrn. P. Merkus in den Jahren 1840 und 1841 untersucht und beschrieben von Franz Junghuhn. Aus dem holländischen Original übersetzt vom Verfasser. Berlin, Druck und Verlag von G. Reimer. 1847. 2 Bände, 8°.

Band 1: **Erster Theil. Chorographie.** VIII, 300 S. Mit 10 lithographierten Tafeln: 6 mehrfach gefalteten tlw. zusammensetzbaren Karten, 3 Tafeln mit Ansichtsskizzen und einem „Situationsplan“ sowie 1 doppelblattgroße lithographische Tafel „Ansicht des Dorfes Gudarim baru und der umgebenden Gebirge in den Battaländern (Landschaft Hurung).“

Band 2: **Zweiter Theil. Völkerkunde.** X, 388 S., 1 nicht nummeriertes Blatt. Mit 8 (1 doppelblattgr.) lithographischen Tafeln (Faksimiles der Battaschrift) und eine mehrfach gefaltete Tafel „Das Batta-Alphabet“.

Zur Veröffentlichung:

Das Manuskript ist datiert „Java, September 1844“. Mit der Bitte, „diese deutsche Ausgabe zu besorgen und zu leiten“, wurde es von Junghuhn mit allen Skizzen und Karten nach Halle an seinen früheren Studienfreund Hermann Burmeister gesandt.^[118] Nachdem Burmeister mit dem Berliner Verleger Georg Ernst Reimer die Veröffentlichung vereinbart hatte, übergab er das Manuskript im März 1845 dem deutschen Geographen und Meteorologen Wilhelm Mahlmann. Dieser reichte es weiter an seinen Bruder Heinrich, einen angesehenen Kartographen, der es unter Mitwirkung der Professoren Eduard Buschmann (Sprache) und Leonhard von Schlechtendal (Botanik) redigierte. Darüber hinaus lieferte Heinrich Mahlmann eine wertvolle Ergänzung: Auf der Grundlage von Junghuhns beigefügten Karten, die aus Zeitnot nur als Strichskizzen gefertigt worden waren, zeichnete er im Maßstab 1:1.000.000 die *General-Karte vom mittleren Sumatra*. Nach Abschluss dieser redaktionellen Arbeiten wurde bereits 1846, ein Jahr vor dem Erscheinen der *Battaländer*, von Wilhelm Mahlmann ein Auszug dieses Werkes in den Monatsberichten der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin veröffentlicht.^[119]

Junghuhn hat dieses Werk nur in deutscher Sprache geschrieben; der Hinweis auf dem Titel „Aus dem holländischen Original übersetzt vom Verfasser“ ist unzutreffend. Gleiches gilt auch für sein Vorwort in diesem Werk, wonach er „[...] aus dem holländischen Manuskripte eine Übersetzung in seine Muttersprache veranstaltet“ haben soll.^[120] In niederländischer Sprache existiert nur ein aus dem Deutschen von Engelbertus de Waal übersetztes unveröffentlichtes Manuskript. Die Prüfung dieses Manuskripts durch den niederländisch-indischen Generalsekretär Cornelis Visscher führte zum Verbot der Veröffentlichung und zur Rücknahme der hierfür zur Verfügung gestellten Mittel. Unter anderem nahm Visscher Anstoß an Junghuhns Augenzeugenbericht über unbarmherzige niederländische Beamte, die von Krankheit gepeinigten und von Hunger geschwächten Sklaven auf unmenschliche Weise zu Fronarbeiten gezwungen haben. Nach schonungsloser Schilderung aller Qualen und Leiden



Die Battaländer auf Sumatra.
Titelblatt des ersten Bandes.



Ansicht des Dorfes Gudarim baru
(*Die Battaländer ...*, 1. Band)

[117]

endet dieser Bericht mit dem ironischen Satz: „So kämpft die Natur mit den vortrefflichen Absichten des Kolonel Michielsen, unseres humanen Gouverneurs von Padang, der doch Alles so zweckmäßig einzurichten wünscht [...]“.^[121] Daraufhin wurde diese Übersetzung auf Veranlassung der Kolonialregierung dem Landesarchiv zu Batavia zur Einlagerung übergeben.

Zum Inhalt:

Auch wenn dieses Werk nicht vollendet wurde – es fehlen die im Band 1 erwähnten geologischen, klimatischen und botanischen Ergebnisse –, blieb es bis zum Ende des 19. Jahrhunderts die wichtigste Quelle über die südlichen Batak-Länder. Noch im Jahre 1909 wertete Wichmann die *Battaländer* zwar als veraltet, doch fehle es an einem Werk, das sich demjenigen Junghuhns an die Seite stellen lasse.^[122]

Der erste Teil (Chorographie) beginnt mit einer topographischen Übersicht Sumatras, unterstützt von Ansichts- und Profilskizzen. Als Erster beschrieb Junghuhn in seiner einleitenden Gesamtdarstellung die über weite Strecken parallel hintereinander gestaffelten Bergzüge Westsumatras, die große teilweise trogartige Längstäler einfassen. Junghuhn hat damit „dasjenige geographische Bild dieser merkwürdigen Insel gezeichnet, welches für allezeit gewissermaßen den Grundplan für ihre wissenschaftliche Betrachtung abgeben wird.“^[123] In den Batakländern wurden am gründlichsten die Provinzen Tapanuli, Silindong, Sipirok und Angkola erforscht; ihre Beschreibung umfasst etwa vier Fünftel des Bandes. Den Tobasee konnte Junghuhn zwar nicht erreichen, jedoch lieferte er aus einer sorgfältigen Auswahl von einheimischen Informationen die ersten sich später als zutreffend erwiesenen Nachrichten über diesen See. Seine Feldmessungen erhoben ihn zum Begründer der Triangulation Sumatras. Von den beigegebenen Karten sind diejenigen über die nördlichen Gebiete am wertvollsten, da sie ausschließlich auf seinen eigenen Feststellungen beruhen und bis dahin noch von keinem Europäer betretene Gebiete darstellen; für die Karten über die südlicheren Gebiete wurden auch die Ergebnisse von anderen Forschern herangezogen.

Die Beschreibung der „Battaer“ (Batak) im zweiten Band ist ein verdienstvoller, aber nicht in allen Teilen gelungener Versuch, ein zutreffendes und vollständiges Bild zu liefern: über Rasse, Ursprung und Abstammung, Dörfer, Häuser und Hausgeräte, Alltagsleben, Kleidung und Schmuck, Regierungsform, Verfassung und politische Verhältnisse, Sitten und Gebräuche, Einrichtungen und Gesetze, Sklaverei und Kannibalismus, Kriegführung und deren Ursachen und Folgen, Ergötzungen, Spiele und Musik, Kulturpflanzen und Haustiere, Handel und Industrie und über das psychische Leben dieses Volkes. Als die hervorstechendsten Eigenschaften der Battaer werden Spielsucht, Rachsucht und Grausamkeit, aber auch Gastfreiheit, Gutmütigkeit und Offenherzigkeit genannt. Im zehnten Kapitel, Seite 155 bis 164, wird ausführlich der Kannibalismus beschrieben, von der Aufzählung der Vergehen, die zum Verzehr der Delinquenten führen, bis zur Schilderung der bei dieser grausigen Prozedur vom Radja und von den Dorfbewohnern vorgeschriebenen Rituale; dies alles aber nicht aus eigenem Erleben, sondern nur vom Hörensagen, von jahrzehntelang zur Abschreckung gedienten Erzählungen und Überlieferungen. – Ein Rückblick auf die Battaer und eine „vergleichende Uebersicht der Nationen des Sunda-Archipels“ bilden den Schluss.

Stets war Junghuhn darauf bedacht, sich auf gleiches Niveau mit den Battaern zu stellen und nicht als überheblicher Kolonialbeamter aufzutreten. Nur auf diese Weise, so glaubte er, sei er am besten im Stande gewesen, „... dieses Volk in einer größeren Nähe zu betrachten und dessen wahres Kolorit ungeschminckt und ungetrübt zu erkennen.“^[124]

Junghuhn gebührt das hoch anzurechnende Verdienst, die bis dahin ausführlichste Darstellung der Battaer geliefert zu haben. Von seinen Nachfolgern aber wurde er zum Teil heftig kritisiert: Infolge mangelhafter Sprachkenntnisse wurde vieles von Junghuhn falsch interpretiert, was er aus Gesehenem und Gehörtem zusammengetragen hatte. Das *Gedenkboek Franz Junghuhn. 1809–*



Faksimile-Tafel einer Batta-Handschrift, entnommen aus einem auf Baumrinde geschriebenen Zauberbuch (Pustaha) (*Die Battaländer ...*, 2. Band)

1909. enthält eine ausführliche Buchbesprechung von Wilhelm Volz. Darin heißt es im letzten Satz: „Wenn wir auch dem Buch nicht immer unsere einwandfreie Anerkennung schenken können und manchmal an seinem wissenschaftlichen Wert Kritik üben müssen, es bleibt eine Leistung, die für sich allein genügen würde, Junghuhn einen Platz unter den besten Erforschern des malaiischen Archipels dauernd zu sichern.“^[125]

Java, seine Gestalt, Pflanzendecke und innere Bauart

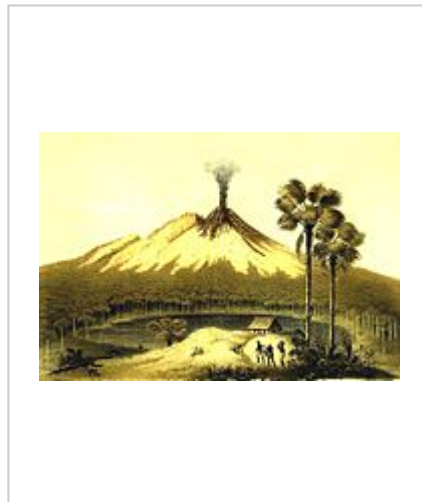
Java seine Gestalt, Pflanzendecke und innere Bauart. Von Franz Junghuhn. Nach der zweiten, verbesserten Auflage des holländischen Originals in's Deutsche übertragen von J. K. Hasskarl. - 3 Bände, 8°.

1. Auflage: Leipzig, Arnoldische Buchhandlung. 1852 (1. Band) und 1854 (2. und 3. Band).

2. Auflage: Leipzig, Arnoldische Buchhandlung. 1857 (unveränderte Titelaufgabe).



1. Auflage, Titelblatt



Gunung-Lamongan. Titelbild des 2. Auflage, Titelblatt
ersten Bandes



2. Auflage, Titelblatt

Band 1: **Erste Abtheilung. Die Gestalt und Bekleidung des Landes.** 8 nicht nummerierte Seiten, VI Seiten Inhaltsübersicht, S. (9)–483. Mit einem doppelblattgroßen Titelbild in Farblithographie („Gunung-Lamongan am 5ten Juli 1838“), einer xylographischen Titelvignette, 13 Höhenprofilen (nummeriert I, II, IIb und III bis XII) auf 6 mehrfach gefalteten lithographischen Tafeln und 52 xylographischen Textabbildungen.

Band 2: **Zweite Abtheilung. Die Vulkane und vulkanischen Erscheinungen.** XII, 964 S. Mit 41 (darunter 37 überwiegend mehrfach gefalteten) lithographischen Tafeln und 61 xylographischen Textabbildungen (überwiegend Profile und Kartenskizzen).

Band 3: **Dritte Abtheilung. Die neptunischen Gebirge.** X, 316 S. Mit 5 mehrfach gefalteten lithographischen Tafeln.

Zu diesem Werk gehört ein Tafelband in Quer-Folio:

1. Auflage: **Elf Landschafts-Ansichten von Java.** Nach der Natur gezeichnet von Franz Junghuhn. Mit erklärendem Texte. In Farbendruck ausgeführt von den Herren Winckelmann & Söhne und Gebr. Delius in Berlin. Leipzig, Arnoldische Buchhandlung. 1853. (Umschlagtitel). 1 Bl. (*Erklärung der elf Landschaftsansichten von Java*,^[126] recto und verso), 11 Ansichten.

2. Auflage: **Java-Album. Landschafts-Ansichten von Java.** Nach der Natur aufgenommen von Franz Junghuhn. In Farbendruck ausgeführt von den Herren Winckelmann & Söhne und Gebrüder Delius in Berlin. Leipzig, Arnoldische Buchhandlung, 1856. 2 Bl. (Titel und *Erklärung der elf Landschaftsansichten von Java*, recto und verso), 11 Ansichten.



1. Auflage



2. Auflage

Zur Veröffentlichung:

Aus dem Vorwort der deutschen Ausgabe geht hervor, dass die separate Herausgabe dieses Werkes verhindert werden sollte. Junghuhn wurde zugemutet, dasselbe in den *Verhandelingen over de Natuurlijke Geschiedenis der Nederlandsche overzeesche Bezittingen* („Verhandlungen über die Naturgeschichte der niederländischen überseeischen Besitzungen“), die auf dem Titel die Verfasser verschwiegen, zu veröffentlichen. Nur mit finanzieller Hilfe des Ministeriums der Kolonien unter Vizeadmiral E. B. van den Bosch und mit Unterstützung des damaligen Generalsekretärs und späteren Kolonialministers Charles Ferdinand Pahud gelang es, den Widerstand zu überwinden „[...] von Personen, die, seit ein paar Dutzend Jahren gewöhnt, alle Früchte naturwissenschaftlicher Reisen im Niederländischen Indien, welche auf Kosten der Regierung unternommen wurden, als ihr Eigentum einzuerndten“.^[127]

Mehrfach unzutreffend ist der Hinweis im Titel „Nach der zweiten, verbesserten Auflage des holländischen Originals in's Deutsche übertragen von J. K. Hasskarl“:

- Hasskarl hat die deutsche Ausgabe nicht übersetzt, sondern mit wenigen Zusätzen redigiert. Da er somit das Werk nicht selbst verfasst hat, ist seine Widmung an den Mineralogen und Geologen Johann Jacob Noeggerath zumindest etwas fragwürdig. Vielleicht geschah dies auf Wunsch von Junghuhn.
- Die zweite verbesserte Auflage des holländischen Originals ist erst ab dem Jahre 1853 erschienen, ein Jahr nach der Veröffentlichung des ersten Bandes der deutschen Ausgabe.

Auch aus der ersten holländischen Ausgabe, deren erste Lieferungen bereits Ende des Jahres 1849 erschienen sind, wurde nichts in die deutsche Sprache übersetzt. Vielmehr war es umgekehrt: Im Jahre 1910 hat W. C. Muller aufgrund einer in den Archiven des holländischen Kolonialministeriums gesichteten Korrespondenz zwischen Junghuhn und der holländischen Regierung den Nachweis erbracht, dass – ebenso wie die *Battaländer* – auch dieses Werk von Junghuhn in deutscher Sprache geschrieben wurde. Muller bezieht sich auf einen Brief von Junghuhn, datiert zu Leiden, 28 Augustus 1849, und zitiert daraus wie folgt (frei übersetzt): „Bis jetzt haben die Herren Prof. W. H. de Vriese und Dr. J. H. Molkenboer allhier mir bei der Übersetzung meiner Schriften ihre helfende Hand angeboten; auf Dauer kann dies von ihnen nicht umsonst geschehen und deshalb soll ein Teil der Unterstützung darauf verwendet werden, meine Konzepte in ein sauberes und fließendes Holländisch zu übertragen und dafür an einen fähigen Sprachkundigen ein mäßiges Honorar zu bezahlen.“^[128]

Hinzu kommt eine weitere Merkwürdigkeit in der Chronik der Veröffentlichung: Im ersten Band der ersten deutschen Ausgabe, erschienen im Jahre 1852, werden für weiterführende Informationen auf 25 teils mehrseitige Textstellen im Band II und auf vier Textstellen im Band III verwiesen. Darüber hinaus enthält dieser erste Band Verweise auf drei Abbildungen, zwei auf Tafeln im Band II, eine auf einer Tafel im Band III. Die Bände II und III wurden aber erst 1854 herausgegeben. Dennoch sind in allen Verweisen die Seitenangaben richtig. Folglich müssen bereits 1852 alle drei Bände in einem vollständigen, fertig gedruckten Exemplar mit allen Abbildungen und Tafeln vorgelegen haben. Weshalb die Bände II und III erst zwei Jahre später erschienen sind, ist heute nicht mehr nachvollziehbar. Infolge dieser korrekten Verweise mit richtig angegebenen Seiten und Abbildungen

war jedoch der Verlag in der Lage, im Jahre 1857 eine vollkommen identische zweite deutsche Auflage in den Handel zu bringen. Selbst die Druckfehler in der ersten Auflage, einschließlich der Korrekturliste „Druckfehler und Verbesserungen“, wurden 1857 unverändert übernommen.

In diesem Zusammenhang ist auch der ebenfalls unverändert übernommene letzte Satz des Java-Werkes nur in der ersten Auflage zutreffend: „[...] Topographische Karte der Insel Java, vom Verfasser dieses Werkes; im Maassstabe von 1 zu 350000, vertheilt in 4 Blätter, wovon der Stich binnen Jahresfrist vollendet sein wird.“^[129] In der 1857 erschienenen zweiten Auflage ist dieser Satz überholt: Diese Karte wurde bereits 1855 veröffentlicht.

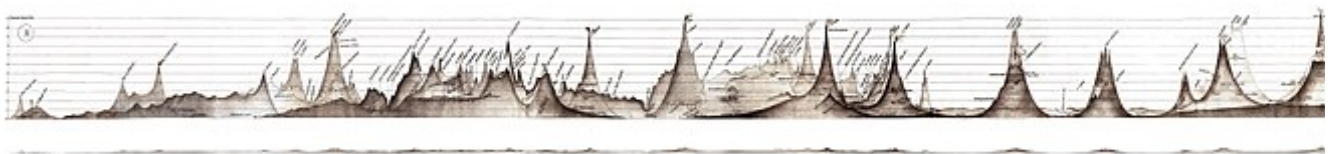
Zum Inhalt:

Der erste Band beginnt mit einer tabellarischen Übersicht der politisch-administrativen Einteilung der Insel Java, über den Zweck, den Aufbau und die Gliederung dieses Werkes und einem Verzeichnis der barometrisch gemessenen Höhen. Danach folgen Junghuhns akribische Versuche, so anschaulich wie möglich „[...] die äußere Gestalt der verschiedenen Berge, Ebenen und Thalgehänge, welche sich zu dem gemeinschaftlichen Ganzen, das wir Insel Java nennen, vereinigen, nicht bloß ihren platten Umrissen, ihrer horizontalen Ausdehnung, sondern auch ihrer Höhe, ihrer Massenentwicklung nach [...]“ den Lesern zu vermitteln.^[130] Mit 13 lithographischen Längs- und Querprofilen, die ausführlich erläutert sind, vergleicht er die „körperliche Gestalt“ Javas mit derjenigen der Insel Sumatra. Im Kapitel „Hauptzüge der allgemeinen Configuration von Java, betrachtet in den Zonen von 0, 100, 500, 1.000, 2.000, 2.500–5.000, 6.000 und 9.000–10.000 Fuss Höhe“ erläutert Junghuhn die jeweiligen Umrisse und Landflächen Javas, wenn man diese Insel in diesen acht Höhenstufen bis 10.000 Fuß tief in das Meer versinken lässt.^[131]

Längsprofil der Insel Java von West nach Ost.

Das leporelloartig gefaltete Original ist 153 cm lang. Das Verhältnis der Länge zur Höhe beträgt 1:18,25.

Darunter ist als dünner Streifen das gleiche Profil ohne Überhöhung dargestellt (Verhältnis Länge zu Höhe = 1:1)



Längsprofil der Insel Java. Aus Franz Junghuhn: *Java, seine Gestalt, Pflanzendecke und innere Bauart*. Erster Band. Leipzig 1852

Am wertvollsten im ersten Band ist der 350 Seiten umfassende Abschnitt über das Pflanzenreich Javas, seinerzeit die umfangreichste pflanzenphysiognomische Monographie eines Tropenlandes überhaupt. Ein Vorbild für zahlreiche Nachfolger Junghuhns war die vertikale Gliederung in vier Gewächszonen, wobei die erste, heiße Region bis zu einer Höhe von 2000 Fuß, die zweite, gemäßigte Region von 2000 bis 4500 Fuß, die dritte, kühle Region von 4500 bis 7500 Fuß und die vierte, kalte Region von 7500 bis 10.000 Fuß über dem Meeresspiegel reicht. Jede dieser vier Regionen ist mit ihren klimatischen Gegebenheiten und Bedingungen und – daraus folgend – mit ihren charakteristischen Natur- und Kulturgewächsen dargestellt, wobei Junghuhn jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen hat, dass in Abhängigkeit vom Relief und von der Bodenbeschaffenheit Übergänge vorhanden und die angegebenen Höhengrenzen nur als die Mitte der Übergänge von einer Gewächszone in die andere zu betrachten sind. Wahre Kostlichkeiten für den Naturliebhaber sind die Beschreibungen der Tafeln im „Landschaften-Atlas“^[132] und die in allen Gewächszonen eingestreuten „örtlichen Betrachtungen“: In meisterlichen Worten verfasste naturphysiognomische Landschaftsbilder von kaum mehr zu überbietender Anschaulichkeit.

Der zweite Band behandelt den Vulkanismus der Insel Java, wobei die Reiseschilderungen über den Osten der Insel aus den 1845 erschienenen *Topographischen Reisen* teilweise unverändert übernommen worden sind. 45 Vulkane hat Junghuhn erstiegen, einige zum ersten Mal, andere zum wiederholten Mal. Dem Leser werden die klimatischen Veränderungen mit zunehmender Höhe, die allmählichen Übergänge in Flora und Fauna, die Beschaffenheit des Bodens und die Neigung der Hänge mit ihren divergierenden Rippen in kleinsten Nuancen dargelegt. Die Beschreibungen der Vulkane sind so exakt, dass sie bis in das 20. Jahrhundert hinein den Wissenschaftlern des Vulkanologischen Dienstes von Niederländisch-Indien für die Feststellung von Veränderungen nach erneuten Eruptionen als wichtige und oft einzige Quellen gedient haben. Frühere Ausbrüche aktiver Vulkane sind unter Auswertung aller älteren Berichte mit größtmöglicher Vollständigkeit und Ausführlichkeit beschrieben. Vorangegangene Untersuchungen anderer Forscher sind korrekt mit Namen und Datum genannt. Eingehend widmete sich Junghuhn auch den Solfataren, Schlammquellen, Stickgrotten und anderen „Erscheinungen, die mit den Vulkanen in ursächlichem Zusammenhang stehen.“ Mit dem Ziel, den Vulkanismus des Malaiischen Archipels vollständig darzustellen, hat Junghuhn auch alle ihm aus mündlichen und schriftlichen Quellen bekannt gewordenen Vulkane außerhalb Javas in sein Werk aufgenommen. Die nach Berichten von Sir Stamford Raffles verfasste Schilderung des 1815 erfolgten Ausbruchs des Tambora auf Sumbawa verdient hier besonders erwähnt zu werden.

Der dritte Band befasst sich mit geologischen Themen. Hervorzuheben ist die Klassifizierung der Landformen in „Zwölf Typen von Land- und Bergbildung“, die Studien über die Bildung der Täler und alten Seebecken sowie der posttertiären und jetzigen Formationen und deren ständigen Veränderungen durch die unablässig wirkenden Kräfte der Natur. Als Erster hat Junghuhn nachweisen können, dass Java nicht ausschließlich aus vulkanischem Material besteht, wie seinerzeit allgemein angenommen worden war. Seine Feststellung, dass mehr als 3/5 dieser Insel dem Tertiär angehören, wurde erst 34 Jahre später von den niederländischen Geologen Reinder Fennema und Rogier Diederik Marius Verbeek im Wesentlichen bestätigt.^[133]

Unzweifelhaft steht dieses Werk an der Spitze der deutschsprachigen geographischen Literatur Indonesiens, „es ist ... dem Plan und Gehalt nach eines der vollendetsten Werke dieser Art, sei es über europäische oder außereuropäische Gegenden, in der deutschen oder außerdeutschen Litteratur“ (Friedrich Ratzel).^[134]

Alexander von Humboldt äußerte sich zu diesem Werk wie folgt:

„Ein neues, langerwartetes Licht über die geognostische Beschaffenheit von Java ist (nach früheren, sehr unvollständigen, aber verdienstlichen Arbeiten von *Horsfield*, *Sir Thomas Stamford Raffles* und *Reinwardt*) durch einen kenntnißvollen, kühnen und unermüdet thätigen Naturforscher, *Franz Junghuhn*, neuerdings verbreitet worden. Nach einem mehr als zwölfjährigen Aufenthalte hat er in einem lehrreichen Werke: *Java*, seine Gestalt und Pflanzendecke und innere Bauart, die ganze Naturgeschichte des Landes umfaßt. Ueber 400 Höhen wurden barometrisch mit Sorgfalt gemessen; die vulkanischen Kegel- und Glockenberge, 45 an der Zahl, in Profilen dargestellt und bis auf drei alle von Junghuhn erstiegen. Ueber die Hälfte, wenigstens 28, wurden als noch entzündet und thätig erkannt; ihre merkwürdigen und so verschiedenen Reliefformen mit ausgezeichneter Klarheit beschrieben, ja in die erreichbare Geschichte ihrer Ausbrüche eingedrungen. Nicht minder wichtig als die vulkanischen Erscheinungen von Java sind die dortigen Sediment-Formationen tertiärer Bildung, die vor der eben genannten ausführlichen Arbeit uns vollkommen unbekannt waren und doch 3/5 des ganzen Areals der Insel, besonders in dem südlichen Theile, bedecken. In vielen Gegenden von Java finden sich als Reste ehemaliger weitverbreiteter Wälder drei bis sieben Fuß lange Bruchstücke von verkieselten Baumstämmen, die allein den Dicotyledonen angehören. (...). Durch das fleißige Sammeln von Blatt-Abdrücken und versteinerten Hölzern hat Junghuhn Gelegenheit dargeboten, daß die nach seiner Sammlung von *Göppert* scharfsinnig bearbeitete vorweltliche Flora von Java als das erste Beispiel der fossilen Flora einer rein tropischen Gegend hat erscheinen können.“

– ALEXANDER VON HUMBOLDT, 1858 ^[135]

Das Werk wird ergänzt durch seine 1855 veröffentlichte *Kaart van het eiland Java*. Darüber hinaus bezieht sich Junghuhn an zahlreichen Stellen auf seinen 1854 veröffentlichten *Catalog der geologischen Sammlung von Java*, der einen Teil seiner Gesteins- und Fossiliensammlungen beschreibt.

Java-Album



Titel



Gunung-Sewu



Nordküste bei Semarang



Südküste östlich von Rompok



Gunung Gamping



Gunung-Sumbing



Kawah Patua



Gunung-Guntur



Telaga Patengan



Plateau Dieng



Gunung-Gede



Gunung-Merapi

Karte der Insel Java

Kaart van het eiland Java. Uitgegeven op last van en opgedragen aan Zijne Excellentie den Minister van Kolonien Chrs. F. Pahud, [...] door Dr. F. Junghuhn, [...]. Te zamengesteld uit de waarnemingen en opmetingen door hem gedaan gedurende zijne onderzoekings reizen op dat eiland in de jaren 1835 tot 1848. Op steen gebragt te Breda bij A. J. Bogaerts. 1855. Schaal 1:350.000. Uitgegeven voor rekening van het Ministerie van Kolonien, by den Heer C. W. Mieling te 's-Gravenhage.

Hinweis zur Projektion der Karte: Die Gesamtgröße der Karte beträgt 79×308 cm. Um die Höhe der Karte so gering wie möglich zu halten, hat Junghuhn die in ost-süd-östlicher Richtung verlaufende Insel annähernd waagrecht dargestellt. Das war nur möglich durch eine Drehung der Projektion um etwa neun Grad in nordöstlicher Richtung. Auch die Nebenkarten sind in diesem Winkel nach Nordosten verdreht; trotz ihrer teilweise schief gezeichneten Ränder sind sie jedoch nicht verzerrt. Nur der Titel und die Erläuterungen sind waagrecht gedruckt.

Hinweis zu den Einzelkarten „Erstes Blatt“ bis „Viertes Blatt“: Diese Karten stehen in lesbarer Größe zur Verfügung. Um dies zu erreichen, mussten sie teilweise auf über 13 MB vergrößert werden. Tablets und iPads sind daher oft nicht in der Lage, diese Karten in lesbarer Größe zu zeigen. Bei Nutzung der vollen Auflösung werden bei etwa 10-facher Vergrößerung nur Ausschnitte auf dem Bildschirm gezeigt. Durch nochmaliges Klicken mit der Maus gelangt man zurück zu den Gesamtansichten. Von hier aus können mit der Maus – wie mit einer Lupe – beliebige Stellen vergrößert werden.

Topographische Ausgabe

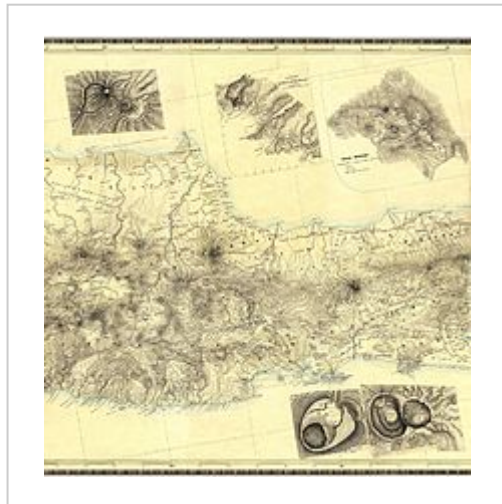


Übersicht

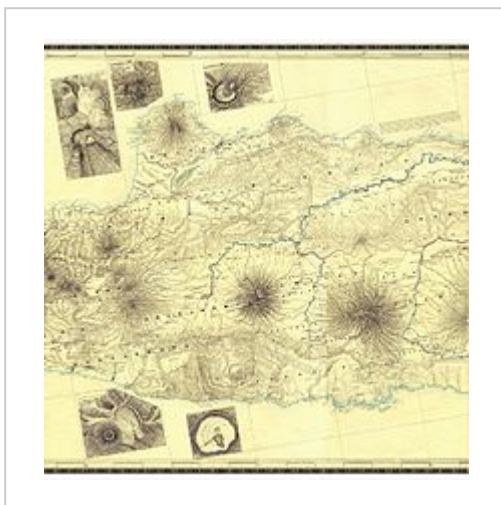
Der Druck und die Herausgabe erfolgte in vier zusammensetzbaren Blättern:



Erstes Blatt



Zweites Blatt



Drittes Blatt



Viertes Blatt

Geologische Ausgabe



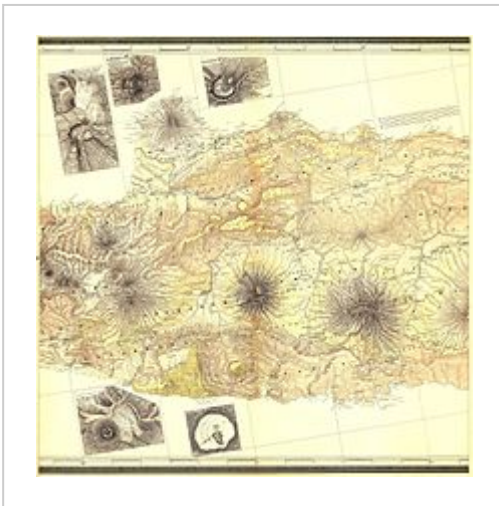
Übersicht



Erstes Blatt^[136]



Zweites Blatt



Drittes Blatt



Viertes Blatt

Diese Karte, mit plastischer Reliefdarstellung vom Stein gedruckt, gehört auf dem Gebiet der Kartographie zu den größten Leistungen, die jemals von einem Einzelnen erbracht worden sind. Sie hat wesentlich zu Junghuhns Ruhm als Erforscher und Erschließer der Insel Java beigetragen. Generationen von Wissenschaftlern, Landvermessern, Kolonialbeamten und Wirtschaftsinvestoren haben von ihr profitiert.

Auf 16 Nebenkarten sind die bedeutendsten Berggipfel und – in Erfüllung des von Rochussen erteilten Regierungsauftrags – die an der Südküste Javas entdeckten Kohlenlager dargestellt. Mit teilweiser Kolorierung war sie als topographische Karte, mit Flächenkolorit als geologische Karte im Handel; erstere war die bis dahin bei weitem genaueste, letztere die erste geologische

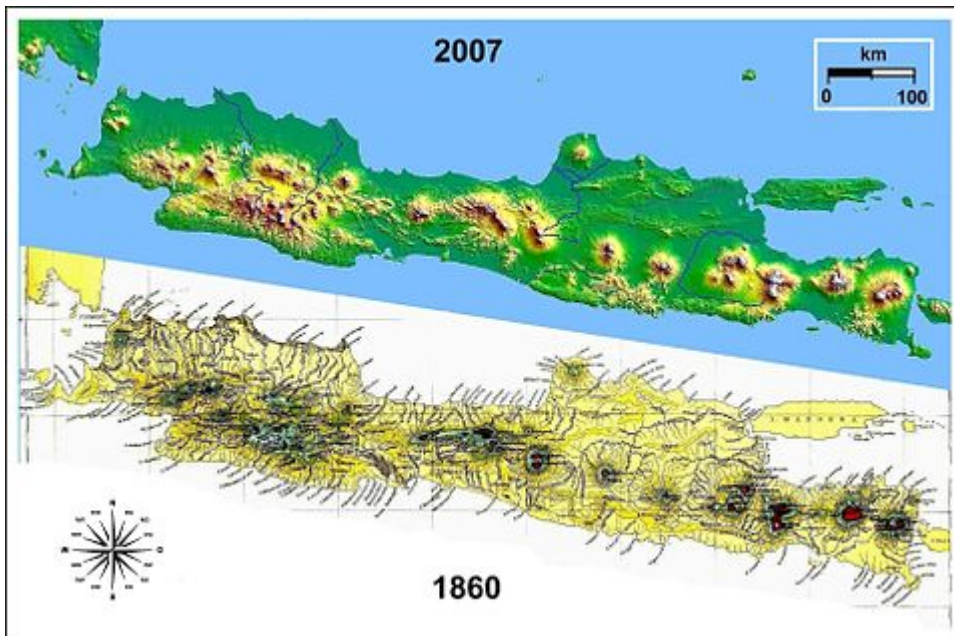
Karte Javas. Welche Wirkung in Fachkreisen das große Java-Werk nunmehr erzielte, nachdem es nicht nur mit einem prächtigen „Landschaften-Atlas“, sondern von nun an auch mit einer hervorragenden Karte ergänzt werden konnte, lässt sich heute kaum nachvollziehen: Ein zuvor nur unzureichend und lückenhaft bekanntes Land, überdies noch das wichtigste Kolonialgebiet der Niederlande, lag erstmals in einer vollständigen detaillierten Naturbeschreibung mit kartographisch weitgehend richtiger Darstellung vor.

Für die niederländisch-indische Kolonialregierung war der strategische Nutzen der Karte von größtem Interesse. 1825 bis 1830 führten die Niederländer einen erbitterten Guerillakrieg gegen den javanischen Fürsten Diponegoro, dessen hohe Verluste auf Seiten der Niederländer nicht zuletzt auf die Unkenntnis des Landesinneren der Insel entstanden sind. In den darauffolgenden Jahrzehnten befürchteten die Niederländer erneute Aufstände der unterdrückten Javanen, nachdem das 1830 vom Generalgouverneur van den Bosch angeordnete Zwangsanbausystem „Cultuurstelsel“ zu Hungersnöten in der Landbevölkerung geführt hat.^[137] Diese angespannte Situation trug wesentlich dazu bei, dass Junghuhns *Kaart van het eiland Java* nicht nur von der Kolonialregierung, sondern auch in höchsten militärischen Kreisen die denkbar größte Anerkennung und Wertschätzung erhielt, hatte man doch endlich mit dieser detaillierten Karte ein wirksames Hilfsmittel für die militärische Besetzung und wirtschaftliche Ausbeutung der wichtigsten Insel Niederländisch-Indiens zur Hand. In einem Brief an Junghuhn schrieb Alexander von Humboldt: „Wie soll ich Ihnen lebendig genug für Ihre schöne, ächt geologische, Gestaltungsreiche Karte danken. Sie ist nach einem militärischen Diner vom König, dem Pz. Friedrich der Niederlande, dem Kriegsminister, und vielen Generalen zugleich, als ein sehr ausgezeichnetes Werk lange bewundert worden.“^[138]

Es gab nur einen Weg, Junghuhns Karte zu verbessern: die exakte Vermessung Javas mit geschultem Personal. Von 1857 bis 1868, unter der Leitung des niederländischen Astronomen Jean Abraham Crétien Oudemans, waren bis zu 72 Mann mit der Triangulation beschäftigt. Die Auswertung dieser Arbeit wurde bis in das Jahr 1900 in sechs Foliobänden mit über 1000 Seiten und 43 teils gefalteten Tafeln und Karten veröffentlicht. Wohl gibt es natürlich einige „weiße Flecken“ in Junghuhns Java-Karte, größere Irrtümer wurden jedoch nicht festgestellt.^[139]

Rezension: *Kaart van het Eiland Java; door F. Junghuhn; Breda by Bogaerts* 1855. 4 Blatt gr. Fol. – In: Zeitschrift für allgemeine Erdkunde. Hrsgg. von Dr. K. Neumann, Neue Folge. Zweiter Band. Berlin, Vlg. von Dietrich Reimer, 1857. S. 189–191 (gez. Meinicke).

1860 erschien auf der Grundlage von Junghuhns Karte eine vereinfachte Darstellung im Maßstab 1:2.600.000, mit der erstmals die orographisch-physikalischen Verhältnisse Javas weitgehend richtig einer breiteren Öffentlichkeit vermittelt werden konnten. Obwohl in dieser vereinfachten Karte das Gelände nur mit farbigen Höhenschichten dargestellt ist, zeigt ein Vergleich mit einer Reliefkarte nach Satellitenaufnahmen die Genauigkeit der Junghuhnschen Messungen.



Oben: Reliefkarte nach Satellitenaufnahmen. Unten: Orographisch-physikalische Karte der Insel Java. Die Grundlage nach der grossen Karte von F. Junghuhn ...^[140]

Rückreise von Java nach Europa

Rückreise von Java nach Europa mit der sogenannten englischen Überlandpost im September und October 1848 von Franz Junghuhn. Aus dem Holländischen übertragen von J. K. Haßkarl. Mit 4 Ansichten und 2 Karten. Leipzig, Arnoldische Buchhandlung, 1852. 3 nicht nummerierte Blätter (Titel, Vorwort, Inhalt), 186 S. Mit 4 farbig lithographierten Tafeln, zwei kleinen Textabbildungen auf Seite 55 und zwei mehrfach gefalteten lithographischen Tafeln. 8°.^[141]

Inhalt:

- I. Von Java bis in die Nähe der Insel Socotora. S. 1–70.
- II. Von Arabien bis Alexandrien. S. 71–166.
- III. Von Egypten bis nach Holland. S. 167–186.

Nach dreizehn unermüdlichen Forscherjahren in den Tropen war Junghuhns Gesundheit so angegriffen, dass er unverzüglich einen Genesungsurlaub im kühlen Europa antreten musste. Am 17. Juni 1848 genoss er noch einmal die erfrischende Bergluft auf dem Gipfel des Vulkans Tangkuban Perahu. Erst am 27. August, nach mehr als zweimonatigem Warten im feuchtheißen Batavia, konnte er sich an Bord des Kriegsdampfers *Etna* begeben, der am darauffolgenden Morgen nach Singapur abging. Es war der Beginn seiner Heimfahrt mit der „Overland Mail“, der „englischen Überlandpost“, der kürzesten und teuersten Verbindung nach Europa.

Entlang den „Tausend-Inseln“ und der Südostküste Sumatras wurde zunächst Muntok auf Bangka angelaufen. Eine Woche lang, vom 1. bis 8. September 1848, hielt sich Junghuhn in Singapur auf, und seine ausführlichen Beschreibungen der Häuser, Tempel und Straßen dieser Stadt haben einen nicht unbeträchtlichen historischen Wert. Am 9. September ging es weiter an Bord des Dampfers *Braganza*, zunächst nach Norden durch die Straße von Malakka nach Georgetown auf der Insel Penang, danach auf



Franz Wilhelm Junghuhn: *Rückreise von Java nach Europa*. – Titelblatt.

Westkurs durch den Indischen Ozean. Am 22. September wurde Point de Galle an der Südküste der Insel Ceylon erreicht. Auf dem für damalige Verhältnisse luxuriösen Dampfer *Bentinck*, der noch am selben Tag von Galle nach Suez abging, genoss Junghuhn erstmals „ein Regenbad, das nach geöffnetem Krahn aus einer siebartigen Öffnung der Decke herabträufelte“.^[142] Im Hafen von Aden wurden Kohlen gebunkert. Junghuhn nutzte die Liegezeit zu einem gesellschaftlichen Landausflug mit Damenbeteiligung auf den Rücken von störrischen Eseln; er verfasste über diesen Ausflug einen humorvollen Bericht. Am 11. Oktober 1848 erreichte die *Bentinck* die Reede von Suez. Der Suez-Kanal existierte noch nicht, und so ging es am Morgen des darauffolgenden Tages „over land“ auf zweirädrigen Wagen, die von vier Pferden gezogen wurden, fünfzehneinhalb Stunden lang durch die Wüste nach Kairo. Neun Tage hielt sich Junghuhn in Ägyptens Hauptstadt auf. In dieser Zeit besuchte er die Cheops-Pyramide, besichtigte ihr Inneres und kletterte mit Unterstützung von arabischen Helfern auf ihre 140 Meter hohe Spitze. Zunächst auf einem kleinen Flussdampfschiff auf dem westlichen Hauptarm des Nildeltas, danach auf einer noch kleineren Barke auf einem künstlichen Kanal wurden die Reisenden nach Alexandria gebracht. Zur Weiterfahrt über das Mittelmeer begab sich Junghuhn am 23. Oktober an Bord des österreichischen Dampfschiffes *Germania*, das am Morgen des 29. Oktober auf der Reede von Triest vor Anker ging. „Es war Sonntag – und das Erste, was unser Ohr vernahm, – seit 13 Jahren zum ersten Male wieder – war Glockengeläute! – ein so feierliches Getön aus allen Kirchen und Kapellen der Stadt, – ein so harmonischer Klang, der an sich schon mächtig, ahnungsvoll und zur Andacht stimmend, mich an die Jahre meiner Kindheit erinnerte, und mich mit einer Wonne, einer Wehmuth erfüllte, die ich nicht abzuwehren vermochte.“ (Junghuhn)^[143] Nach einer gefahrvollen mehrtägigen Postkutschenfahrt über tief verschneite Alpenpässe wurde am 6. November 1848 Salzburg erreicht. In München, wo Junghuhn am 9. November erstmals in seinem Leben eine Eisenbahn sah,^[144] endet seine Reisebeschreibung; seine Heimkehr nach Mansfeld hat er nicht erwähnt. – Am Abend des 21. November 1848 klopfte er an die Tür seines Elternhauses.

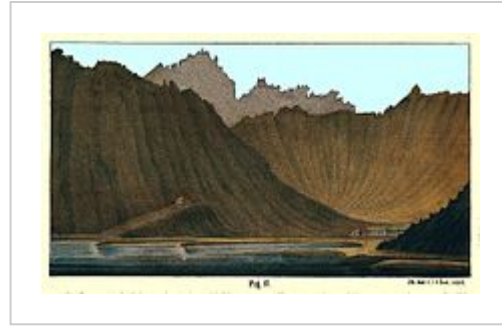
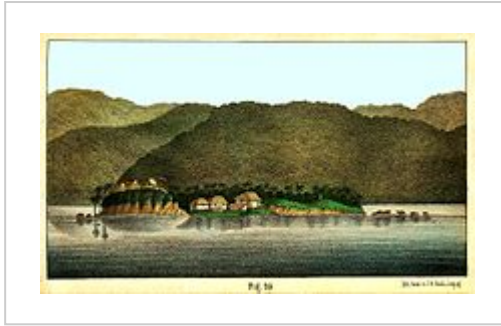
Aus Junghuhns tabellarischer Reisenotiz, die zusammen mit einer maschinenschriftlichen Abschrift im Koninklijk Instituut voor Taal-, Land- en Volkenkunde zu Leiden aufbewahrt wird, geht hervor, dass einschließlich aller Aufenthalte die Gesamtdauer der Reise von Batavia bis Triest 43 Tage und 7 1/2 Stunden betragen hat. Hinzu kamen noch 20 Tage für den Landweg von Triest nach Mansfeld. Gegenüber der Route um die Südspitze von Afrika ergab sich eine Zeitersparnis von etwa einem Monat.

Der besondere Wert dieses Buches liegt in den mit akribischer Genauigkeit beschriebenen naturkundlichen Beobachtungen und touristischen Sehenswürdigkeiten und in nützlichen Hinweisen für künftige Reisende. Zahlreiche Literaturangaben weisen auf weiterführende Werke hin.

„Auch in dieser anspruchslosen Erzählung verleugnet sich der scharf beobachtende Naturforscher und der formgewandte Darsteller auf keiner Seite. Das Werkchen gewinnt gerade dadurch ein besonderes Interesse, daß man erkennt, wie Beobachten und Schildern dem natur- und schriftkundigen Mann gleichsam zur Nothwendigkeit geworden war.“

– FRIEDRICH RATZEL, 1881^[145]

Das Buch enthält vier farbig lithographierte Tafeln:



Sumatra. Insel Pontjang kitjil in der Tapanuli-Bai.^[146]



Hotel Oriental in Cairo

Pyramiden bei Cairo

Licht- und Schattenbilder aus dem Innern von Java

Erste deutsche Ausgabe:

Licht- und Schattenbilder aus dem Innern von Java. Ueber den Charakter, den Bildungsgrad, die Sitten und Gebräuche der Javanen; über die Einführung des Christenthums auf Java, die Freigebung der Arbeit und andere Fragen der Zeit. Erzählungen und Gespraechе, gesammelt auf Reisen durch Berge und Wälder, durch die Wohnungen der Armen und Reichen von den Gebruedern TAG und NACHT, mitgetheilt von Ersterem. Aus dem Holländischen übersetzt von *.*. Erstes und Zweites Stück. Amsterdam, Verlag von F. Günst | Leipzig, Comm.: Th. Thomas. 1855. 2 nn. Blatt, 192 S., 2 nn. Blatt, S. (191)–384 (Drittes Stück; Paginierung zu Beginn fehlerhaft), S. (I)–IV (Druckfehler).^[147]

Zweite deutsche Ausgabe:

Die Einführung des Christenthums auf Java. Von einem indischen Missionnair. Nach der zweiten verbesserten Auflage aus dem Holländischen übersetzt. Amsterdam, Verlag von F. Günst. 1858. VIII, 384 S. – Der Text beginnt auf Seite 1 mit dem Titel *Licht- und Schattenbilder, oder Erzählungen und Gespräche über die Einführung des Christenthums auf Java, sowie Ueber den Charakter, den Bildungsgrad, die Sitten und Gebräuche der Javanen.*

Diese zweite deutsche Ausgabe wurde neu herausgegeben von Esther von Krosigk. Edition Classic, VDM Verlag Dr. Müller, Saarbrücken 2008/2016. ISBN 978-3-8364-3797-4.

Das *Gedenkboek Franz Junghuhn* (S. 339) und die *Collectie Hans van der Kamp* (KITLV-inventaris 174, S. 36) nennen eine offenbar parallel erschienene Ausgabe, von F. Günst in Amsterdam und von der Stolberg'schen Verlagshandlung in Gotha.

Dritte deutsche Ausgabe:

Licht- und Schattenbilder aus dem Innern von Java. Ueber den Charakter, den Bildungsgrad, die Sitten und Gebräuche der Javanen; über die Einführung des Christenthums auf Java, die Freigebung der Arbeit und andere Fragen der Zeit. Erzählungen und Gespraechе, gesammelt auf Reisen durch Berge und Wälder, durch die Wohnungen der Armen und Reichen, zwischen den Gebrüedern TAG und NACHT, mitgetheilt von Dr. F. Junghuhn. Nach der Vierten Holländischen Auflage übersetzt von *.*.^[148] Amsterdam, Verlag von F. Günst. 1866. VIII, 384 S. Mit einem lithographischen Frontispiz (Porträt des Verfassers mit Faksimile-

Signatur). 8°.

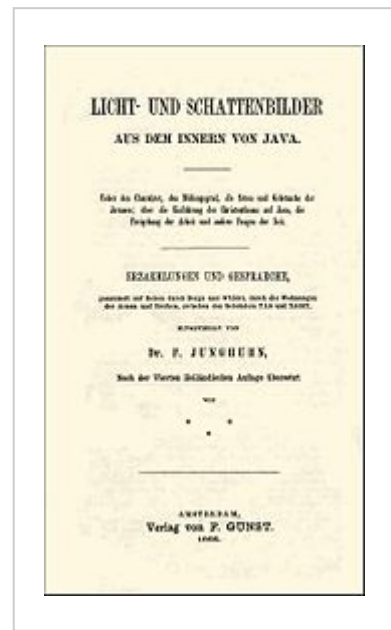
Diese Ausgabe ist die erste mit der Nennung des Verfassers; sie gilt als die maßgebliche und wird am häufigsten genannt. Inhaltlich sind alle Ausgaben weitgehend identisch.



Erste deutsche Ausgabe

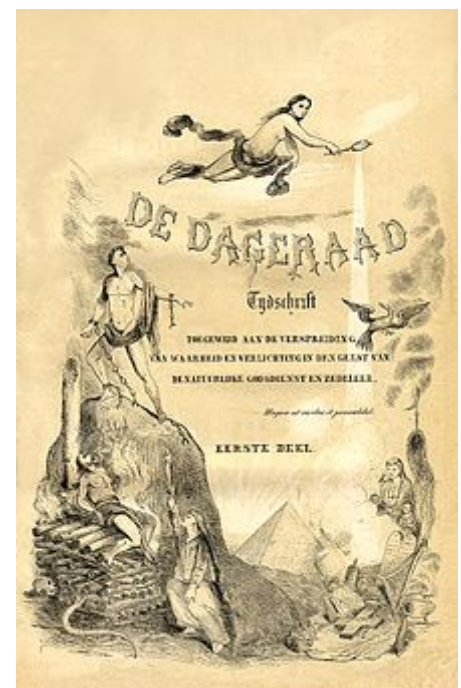


Zweite deutsche Ausgabe



Dritte deutsche Ausgabe

Dieses seinerzeit sehr umstrittene Buch entstand unter dem Einfluss niederländischer antiklerikaler Gruppen. Am radikalsten waren die Brüder der irregulären Amsterdamer Freimaurerloge „Post Nubila Lux“ (frei übersetzt: „Hinter den Wolken scheint das Licht“), deren Mitglied und späteres Ehrenmitglied er war.^[149] Die pantheistischen Leitgedanken dieser Loge waren ganz im Sinne des Naturforschers Junghuhn, der sich schon in seiner Jugendzeit gegen die christlichen Lehren gestellt hatte. Bezeichnend hierfür ist beispielsweise die Herabwürdigung des Christentums in einer Fussnote auf S. 136 in seinem Werk *Topographische und naturwissenschaftliche Reisen durch Java*, entstanden aus der Furcht der ihn begleitenden Javanen bei der Besteigung des Vulkans Merapi, die den „Geist des Berges“ mit Weihrauchdämpfen versöhnen wollten; ein in Richtung Gipfel abgefeuerter wirkungslos gebliebener Gewehrschuss machte dieser Furcht ein Ende: „Ich machte hierbei [...] die Bemerkung, daß, so leicht auch der Javane die absurdesten Dinge glaubt, er mit eben der Leichtigkeit seinen Glauben abwirft, wenn man ihn nur von der Nichtigkeit desselben überzeugt. Leider ist dies dem Interesse vieler Pfaffen entgegen, die als Gegner aller Naturforschung es zu ihrem Beruf machen, den Aberglauben zu erhalten und zu mehren, und die auch auf Java, wie bei allen Nationen, ihr Hokuspokus treiben.“ Zur Verbreitung seiner pantheistischen Glaubenseinstellung gründete Junghuhn mit dem gleichgesinnten Verleger Frans Christiaan Günst die Freidenkerzeitschrift *De Dageraad*,^[150] die erstmals am 1. Oktober 1855 erschien.^[151] Ihr Motto lautete: „Magna est veritas et praevalabit“ („Groß ist die Wahrheit, und sie wird sich durchsetzen.“).



De Dageraad. Umschlagtitel der ersten Ausgabe 1855

Einen wesentlichen Teil der „Licht- und Schattenbilder“ nehmen die fiktiven Diskussionen zwischen den Gebrüdern „Tag“, „Morgenrot“, „Abendrot“ und „Nacht“ ein. Als Vertreter der Kolonialregierung kommt noch der holländische Resident „Praktischman“ zu Wort. Bruder „Tag“, stellvertretend für den in den ersten Auflagen anonym gebliebenen Junghuhn, ist

überzeugt, dass die Natur allein der Brunnen aller Wahrheiten und die einzige göttliche Offenbarung ist. Er bekennt sich nur „[...] zu der hochgewölbten sternbesäeten Kirche der rechtgläubigen Naturkundigen [...].“^[152] Insbesondere die erste Lieferung ist eine dramatische und geradezu vernichtende Abrechnung mit dem Christentum auf der Grundlage von sorgfältig recherchierten, in Ausübung ihres Glaubens von Christen begangenen Grausamkeiten. Entschieden wandte er sich gegen die Einführung des Christentums auf Java; diese würde sich nur störend auf das friedvolle Zusammenleben der Bevölkerung mit der Natur auswirken. Die vom Christentum gepredigte Nächstenliebe würden die Javanen längst praktizieren, und mit anderen Religionen wie dem Islam käme es zu Konflikten. „Nacht“ hält die strenge katechistische Lehre dagegen, sieht eine zivilisatorische Überlegenheit der christlichen Völker und bedauert die Javanen wegen ihres finsternen Aberglaubens.

Für den Naturwissenschaftler sind die geographisch-ethnologischen Beiträge von Interesse, die zweifellos während seiner mit von Richthofen unternommenen Reise durch Westjava entstanden sind. Das „Erste Stück“ beginnt mit einer eindrucksvollen Beschreibung einer Abendstimmung in einem abgelegenen javanischen Dorf. Diese Idylle wird von einem eingedrungenen Tiger aufgeschreckt, der von Junghuhn erlegt werden konnte, was eine dramatische Entladung des Hasses der wehrlosen Dorfbewohner auf das Tier zur Folge hatte. Die Instrumente eines Gamelan-Orchesters werden erläutert, und die Schilderungen seiner Erlebnisse mit seinen javanischen Begleitern geben Einblicke in die Mentalität der Bevölkerung. Ein Gegenstück zur Abendstimmung ist die ebenso eindrucksvolle Schilderung der Morgenstimmung. Im „Dritten Stück“ beschreibt Junghuhn ein brennendes Alang-Alang-Feld in mittäglicher Sonnenglut, ein Hochwasser („Bandjer“), dem man mit knapper Not entinnen konnte, die Pflanzen- und Tierwelt unweit der Südküste, ein Küstendorf am Meeressaum mit tosender Brandung, das „Schlachtfeld“ am Strand mit Kadavern von Riesenschildkröten, ein javanisches Hochzeitsfest und eine Wanderung zum einsamen Bergsee Telaga Patengan. Alle geographischen Ortsbezeichnungen sind rückwärts geschrieben, wohl aus Gründen der Anonymität. Dennoch lässt die Brillanz dieser Schilderungen an der Identität des Verfassers keinen Zweifel aufkommen.

Mit diesem Buch entfachte Junghuhn in den Niederlanden einen so heftigen Sturm von Entrüstungen, dass er sich nach der Herausgabe der ersten Lieferung einen neuen Verleger suchen musste.^[153] Seine Ernennung zum „Ritter des Ordens des Niederländischen Löwen“ soll von der Regierung tief bedauert worden sein. Dennoch fand dieses Buch in den Niederlanden so viele Anhänger, dass bis zum Jahre 1883 sieben Auflagen ediert werden konnten. Von den deutschen Anhängern sei nur der Naturforscher Ernst Haeckel genannt: Obwohl dieses Buch „wegen der darin enthaltenen Schmähungen und Herabsetzungen des Christenthums“ in Österreich, Sachsen und anderen deutschen Staaten verboten war,^[154] schrieb er auf Seite 255 seines Buches *Aus Insulinde. Malayische Reisebriefe* (1. Auflage, Bonn 1901): „Der Verfasser (...) zeigt einleuchtend, wie wenig die abstracten Lehren des Christenthums und die Dogmen seines Wunderglaubens geeignet sind, auf dem fremdartigen Boden des Malayischen Geisteslebens erfreuliche Früchte reifen zu lassen.“

Versuch einer chronologischen Junghuhn-Bibliographie

Es wurden nur gedruckte Veröffentlichungen aufgenommen, ohne Anspruch auf Vollständigkeit.^[155]

Die Titel der Hauptwerke sind in **Fett**druck hervorgehoben.

Das Zeichen (↑) weist darauf hin, dass diese Veröffentlichung im Kapitel „Hauptwerke“ beschrieben ist.

1830

- ***Observationes mycologicae in species Fungorum tam novas tam male cognitias. Auctore Francisco Junghuhnio. Med. Stud. (Cum tabulis VI. et VII.).*** In: Linnaea. Ein Journal für die Botanik in ihrem ganzen Umfange. Hrsgg. von D. F. L. von Schlechtendal. 5. Band. Berlin 1830. Gedruckt auf Kosten des Herausgebers. In Commission bei L. Oehmigke. S. 388–410. – Hierzu die lithographischen Tafeln VI. und VII. – PDF-Datei: [biodiversitylibrary.org \(http://www.biodiversitylibrary.org/page/96376#page/391/mode/1up\)](http://www.biodiversitylibrary.org/page/96376#page/391/mode/1up) (Stand 18. Januar 2014)

1834

- ***Flucht nach Afrika.*** Beschrieben von Franz Junghuhn. 1834. In: Max C. P. Schmidt: Franz Junghuhn. Biographische Beiträge zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages. Dürr, Leipzig 1909. S. 157–314 [„Übersicht des Inhalts“ S. (159)–160].

Flucht nach Afrika ist Junghuhns erstes Reisewerk. In einem Brief aus Weltevreden, datiert 4. Dezember 1835, schrieb Junghuhn an seinen Freund Philipp Wirtgen: „Mein Manuscript: Reise nach Afrika, habe ich in Harderwyk völlig umgearbeitet und kurz vor meiner Abreise dem Herrn Prof. Blume in Leyden, mit dem ich in Correspondenz bleibe, übergeben. Vielleicht wird es noch gedruckt.“^[156]

1836

- *Mittheilungen aus Java von Herrn Dr. Franz Junghuhn, aus seinen Briefen zusammengestellt von Hr. Oberlehrer Ph. Wirtgen in Coblenz.* In: Flora oder allgemeine botanische Zeitung. Unter besonderer Mitwirkung der Herren ... [u. a. Junghuhn und Wirtgen], im Auftrage der königl. bayer. botanischen Gesellschaft zu Regensburg hrsgg. von Dr. David Heinrich Hoppe und Dr. August Emanuel Fürnrohr. XIX. Jahrgang, II. Band. Nro. 47. Regensburg, am 21. December 1836. S. 743–752. – Digitalisat: [books.google.de \(https://books.google.de/books?id=lzcafjNVmNcC&pg=PA743&lpg=PA743&dq=junghuhn&source=bl&ots=d8-9YUYeSt&sig=t5HYuwJPcP8pweG5cEMJbLIM1Z0&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwiUxo-I7LDQAhWkKcAKHb8MCyQ4KBD0AQgxMAU#v=onepage&q=junghuhn&f=false\)](https://books.google.de/books?id=lzcafjNVmNcC&pg=PA743&lpg=PA743&dq=junghuhn&source=bl&ots=d8-9YUYeSt&sig=t5HYuwJPcP8pweG5cEMJbLIM1Z0&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwiUxo-I7LDQAhWkKcAKHb8MCyQ4KBD0AQgxMAU#v=onepage&q=junghuhn&f=false) (abgerufen am 17. November 2016).

Schreiben an Ph. Wirtgen, datiert Weltevreden, 4. December 1835. S. 743–746 [Reisebericht der Überfahrt von Hellevoetsluis nach Batavia, Eindrücke während der ersten 1 ½ Monate in Batavia].

Schreiben an Prof. Nees von Esenbeck in Bonn, datiert Djocjokarta am 13. Juli 1836. S. 747–750 [Beschreibung der Umgebung von Djocjokarta, Reise in das sogenannte „Südgebirge“, über das Wachstum der Pilze im tropischen Klima].

Schreiben an Ph. Wirtgen, datiert Djocjokarta, 11. Juli 1836. S. 750–752 [u. a. über die Fertigstellung eines Albums mit 12 kolorierten pittoresken Ansichten Java's].

1838

- *Goenong Salak.* In: Tijdschrift voor Neêrland's Indië, 1e jaarg. 1838, deel II, S. 486–507. Batavia, ter Lands-Drukkerij. Mit einer Abbildung auf S. 506 (Einsturz der Nordseite des Gipfels *Djoerang Tjiapoës* im Jahr 1699; vermutlich Junghuhns früheste Skizze eines Vulkans). – PDF-Datei: [rhinoresourcecenter.com \(http://www.rhinoresourcecenter.com/pdf_files/134/1342576536.pdf\)](http://www.rhinoresourcecenter.com/pdf_files/134/1342576536.pdf) (abgerufen am 17. November 2016).

1839

- *Praemissa in floram cryptogamicam Javae Insulae. Fasc. I. Continet enumerationem fungorum, quos in excursionibus per diversas Javae regiones hucusque observavit Franciscus Junghuhnus. Accedunt tabulae lithographicae.* In: Verhandelingen van het Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen. Deel XVII, Batavia, ter Lands Drukkerij, 1839. S. (1)–86 [Anhang hinter S. 288]. Mit 15 (14 farbigen) lithographischen Tafeln [Über neue Pilzarten. Eine Fortsetzung ist nicht erschienen].

1840

- *Gunong Salak, von Dr. Friedrich* [Anmerkung: falsch; richtig: *Franz*] *Junghuhn. Aus dem Holländischen übersetzt. Mit einem Vorworte von Dr. C. G. Nees v. Esenbeck.* In: Flora oder Allgemeine botanische Zeitung. ... im Auftrage der Königl. bayer. botanischen Gesellschaft zu Regensburg hrsgg. von Dr. David Heinrich Hoppe und Dr. August Emanuel Fürnrohr, XXIII. Jahrgang, II. Band, Nr. 29, Regensburg, 7. Aug. 1840, S. 449–460 und Nr. 30, Regensburg, 14. Aug. 1840, S. 465–477.
- *Nova genera et species plantarum Florae Javanicae. Auctore Francisco Junghuhnio (met Plaat).* In: Tijdschrift voor Natuurlijke Geschiedenis en Physiologie. Uitgegeven door J. van der Hoeven en W. H. de Vriese. Zevende deel, Leiden 1840, S. 285–317. - Mit 7 Figuren auf 1 Tafel [über javanische Pilze].

1841

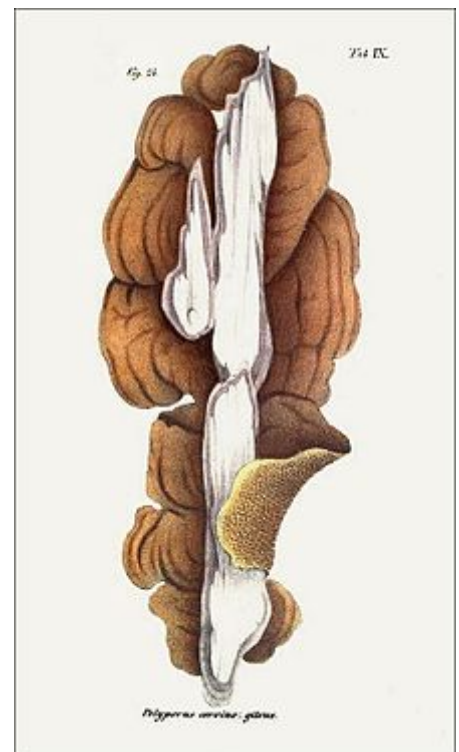


Abbildung aus: *Praemissa in floram cryptogamicam Javae Insulae ...*

- *Über Javan'sche Balanophoreen. Von Dr. Fr. Junghuhn, Gesundheits-Offizier auf Java, M. d. A. d. N. Mit zwei Blättern Zeichnungen.* (Abgesandt von Batavia im November 1837. Bei der Akademie eingegangen am 4. December 1839.). Mit Zusatz zu obiger Abhandlung von C. G. Nees von Esenbeck. In: *Nova Acta physico-medica Academiae Caesareae Leopoldino-Carolinae naturae curiosum* (Verhandlungen der Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher), Vol. XVIII, Suppl. prim. (1. Supplement). Breslau 1841. S. 201–228.
- *Herr Poggendorff las Hrn. Dr. F. Junghuhn's geognostische Bemerkungen über das Gebirge Di-eng auf Java (mitgetheilt von Herrn Prof. v. Schlechtendal).* In: *Monatsberichte über die Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin.* 2. Jahrgang: Mai 1840–41. Redigirt von Wilhelm Mahlmann. Berlin, Sim. Schropp et Comp., 1841. S. 167–174. Digitalisat: [1] (<http://www.digizeitschriften.de/dms/img/?PID=GDZPPN00276881X>) (abgerufen am 2. April 2019).
- *Herr Poggendorff legte Hrn. Dr. F. Junghuhn's barometrische Höhenmessungen auf der Insel Java vor.* In: *Monatsberichte über die Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin.* 2. Jahrgang: Mai 1840–41. Redigirt von Wilhelm Mahlmann. Berlin, Sim. Schropp et Comp., 1841. S. 174–180. Digitalisat: [2] (<http://www.digizeitschriften.de/dms/img/?PID=GDZPPN002768828>) (abgerufen am 2. April 2019).
- *Barometrische Höhenmessungen auf Java.* In: *Annalen der Physik und Chemie.* Hrsgg. zu Berlin von J. C. Poggendorff. 25. Band. Der ganzen Folge 128. Band. Vlg. v. Johann Ambrosius Barth, Leipzig 1841. S. 345–348.
- *Uitstapje naar de bosschen van de gebergten Malabar, Wayang en Tilu, op Java; door Fr. Junghuhn. Uit des schrijvers aantekeningen zamengesteld, door W. H. de Vriese. (Met 4 afbeeldingen).* In: *Tijdschrift voor Natuurlijke Geschiedenis en Physiologie.* Uitgegeven door J. van der Hoeven en W. H. de Vriese. Achtste deel, Leiden 1841, S. 349–412 [Über eine Reise im Oktober 1839 in die Berge südlich von Bandung]. – Digitalisat eines Sonderdrucks: digital.staatsbibliothek-berlin.de (http://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht?PPN=PPN617635846&PHYSID=PHYS_0007&DMDID=DMDLOG_0000) (abgerufen am 20. November 2016).
- *De gematigde en koude streken van Java, met de aldaar voorkomende warme bronnen: uit een natuur-, aardrijks- en geneeskundig oogpunt beschouwd, als stellende een middel daar ter voorkoming en genezing van die ziekten, waaraan Europeanen, ten gevolge van hun lang verblijf in heete luchtstreken, gewoonlijk lijden.* In: *Tijdschrift voor Neêrland's Indië.* 4e jaargang. Deel II. Batavia. Ter Lands-Drukkerij. 1841. S. 81–121. – Digitalisat: books.google.de (https://books.google.de/books?id=1msTAAAQAAJ&pg=PA81&lpg=PA81&dq=De+gematigde+en+koude+streken+van+Java,+met+de+aldaar+voorkomende+warme+bronnen&source=bl&ots=yfbKCakSG_&sig=RJdqdvkMWiqPTXVqDAWIVyl6H0U&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwju_vXx0rbQAhVoAcAKHYkFA5UQ6AEIKTAD#v=onepage&q=De%20gematigde%20en%20koude%20streken%20van%20Java%2C%20met%20de%20aldaar%20voorkomende%20warme%20bronnen&f=false) (abgerufen am 20. November 2016).

1842

- *Die menschenfressenden Battaker. Etwas aus Junghuhn's Reise durch Java und Sumatra. Mitgetheilt von Nees von Esenbeck. An Th. M.* In: *Der Freihafen. Galerie von Unterhaltungsbildern aus den Kreisen der Literatur, Gesellschaft und Wissenschaft.* 5. Jahrgang 1842. Erstes Vierteljahresheft. Altona, Joh. Friedr. Hammerich. 1842.

S. 109–110: Brief von Nees von Esenbeck an Th. M. (Redakteur Theodor Mundt).

S. 110–119: Aus Junghuhn's Reise, von Nees v. Esenbeck. (Eine von Junghuhn an Nees von Esenbeck gesandte briefliche Mitteilung, datiert: Pitja koling auf der Insel Sumatra, den 18. Febr. 1841.)

PDF-Datei: [books.google.de](http://books.google.de/books/download/Der_Freihafen.pdf?id=U4ssAQAAIAAJ&hl=de&capid=AFLRE72tkIOZWU8jKPRKNzbxAE7_CzytdM5WDp3uY0DgjDEqPAd2kiVG1zj4P1YVIX815UnXRGzmdg0JRGkeLv8wDJWcMcFhlw&continue=http://books.google.de/books/download/Der_Freihafen.pdf%3Fid%3DU4ssAQAAIAAJ%26hl%3Dde%26output%3Dpdf) (http://books.google.de/books/download/Der_Freihafen.pdf?id=U4ssAQAAIAAJ&hl=de&capid=AFLRE72tkIOZWU8jKPRKNzbxAE7_CzytdM5WDp3uY0DgjDEqPAd2kiVG1zj4P1YVIX815UnXRGzmdg0JRGkeLv8wDJWcMcFhlw&continue=http://books.google.de/books/download/Der_Freihafen.pdf%3Fid%3DU4ssAQAAIAAJ%26hl%3Dde%26output%3Dpdf) (30,1 MB, abgerufen am 11. April 2013).

Spätere Veröffentlichung:

Die menschenfressenden Battaken. Etwas aus Junghuhns Reise durch Java und Sumatra mitgeteilt von Nees v. Esenbeck. 1841. Herausgegeben von Max Schmidt. In: Max C. P. Schmidt: Franz Junghuhn. Biographische Beiträge zur 100.

Wiederkehr seines Geburtstages. Dürr, Leipzig 1909. S. 315–325.^[157]

- Abhandlungen in: *Monatsberichte über die Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin,* 3. Jahrgang: Mai 1841–42. Redigirt von Wilh. Mahlmann. Berlin, Schropp et Comp., 1842.

XX.: A. Klöden jun. las Herrn Dr. Fr. Junghuhn's Abhandlungen:

A. *Über die gegenwärtigen Bewohner des Gebirges Di-eng und die einheimischen Thiere.* S. 83–87.

B. *Pflanzenphysiognomie des Gebirges Di-eng.* S. 88–100.

C. *Mineralogische Notizen über das Gebirge Di-eng.* S. 100–102.

XXII.: W. Mahlmann las Herrn Dr. F. Junghuhn's Bericht über seine

1) *Reise nach Di-eng 1840.* S. 141–151.

2) *Topographische (physikalisch-geogr.) Beschreibung des Gebirges Di-eng.* S. 151–180. Mit Karte.

3) *Abreise von Di-eng.* S. 180–186.

XXVIII.: Wilh. Mahlmann: *Bericht über Hrn. Dr. Junghuhn's (vorgelegtes) meteorologisches Beobachtungs-Journal auf einer Reise in's Innere von Java und dessen klimatologische Bemerkungen über das Gebirge Di-eng.* S. 187–190.

- *Hoogten boven de oppervlakte der zee van onderscheidene plaatsen in den Indischen Archipel, medegedeeld door F. Junghuhn. Eerste Afdeeling. Java. Waarnemingen, gedaan en berekend door F. Junghuhn.* In: *De Kopiïst. Een tijdschrift, onder medewerking van Ned.-Indië's ingezetenen, uitgegeven door E. de Waal.* 1e Jaarg. (Eerste twaalfstal), deel 11. Ukena & Co., Batavia 1842. S. 68–76.
- *Reise durch die Insel Java. Ein Versuch, die Physiognomie der Natur Java's zu schildern. (Die Nordküste bei Batavia und Semarang etc.) Von Dr. Franz Junghuhn, mit Vorbemerkung von Dr. C. G. Nees von Esenbeck, Professor und Präsident der K. L. C. Akademie der Naturforscher zu Breslau.* In: *Zeitschrift für vergleichende Erdkunde.* Hrsgg. von Johann Gottfried Lüdde. Zweiter Band. (Jahrgang 1842. 7tes bis 12tes Heft.) Magdeburg, 1842. Verlag von Emil Baensch. S. 77–93, 137–174, 324–360, 435–464 (Hierzu Tafel I.: Die Süd-Ost-Seite des Auswurfskegels des Merapi vom äußern Rande der Kratermauer aus (um 10 Uhr) gesehen.; Tafel II.: Profile des Vulkans Merapi).
[Schluss siehe 1844]

1843

- *Bijdragen tot de geschiedenis der vulkanen in den Indischen Archipel, door Dr. F. W. Junghuhn. Eerste afdeeling Java (met platen).* In: *Tijdschrift voor Neêrland's Indië, jaarg. 1843, deel I.* Landsdrukkerij te Batavia. S. 7–133, 185–227, 257–280, 614–626, 745–763.
[Fortsetzung siehe 1844]
- *Hindoe-oudheden in de Preanger-Regentschappen, door. F. Junghuhn.* In: *De Kopiïst. Een tijdschrift, onder medewerking van Ned.-Indië's ingezetenen, uitgegeven door E. de Waal.* Tweede Twalfstal, 2e afl., 1843, S. 228–231. Batavia, Ukena & Co. – Auch in: *Indisch Magazijn, Jaargang 1, Batavia 1844, deel I, S. 228–231* [Über Hindu-Altertümer, entdeckt am 18. August 1843 an den Südhängen der Berge nördlich von Bandung.].

1844

- *Reise durch die Insel Java. (Schluß des S. 464 im II. Bande abgebrochenen Aufsatzes.)* In: *Zeitschrift für vergleichende Erdkunde.* Hrsgg. von Johann Gottfried Lüdde. Dritter Band. (Jahrgang 1842 [sic; recte 1843], 1tes bis 6tes Heft.) Magdeburg, 1844. Verlag von Emil Baensch. S. 55–75.
- *Bijdragen tot de geschiedenis der vulkanen in den Indischen Archipel, tot en met het jaar 1842, door F. Junghuhn. Eerste afdeeling Java (met platen).* In: *Indisch Magazijn, een Tijdschrift ter verzameling van opstellen en berichten over, en van belang voor de natuur-, volken- en staatkunde van Nederlandsch-Oost-Indië, uitgegeven onder medewerking van Indië's ingezetenen door E. de Waal.* Eerste twalfstal 1844. Landsdrukkerij te Batavia. Dl. 2, S. 41–83, 163–176, 287–315, Dl. 3, S. 64–94.
- *Ein Wort zur Beurtheilung von Prof. Dr. Walter's Aufsatz über die Wasserergüsse der Vulkane in dieser Zeitschrift für vergl. Erdkunde Bd. 1 S. 503. Von Dr. F. Junghuhn auf Java, abgesandt von Java im Monat April 1843.* In: *Zeitschrift für vergleichende Erdkunde.* Hrsgg. von Johann Gottfried Lüdde. Magdeburg. Verlag von Emil Baensch. Dritter Band (Jahrgang 1843, 1. bis 6. Heft, erschienen 1844), S. 481–491.
- ***Beiträge zur Geschichte der Vulkane in dem Indischen Archipelagus, bis zum Jahre 1842.*** Von Dr. F. W. Junghuhn. In: *Zeitschrift für vergleichende Erdkunde.* Hrsgg. von Johann Gottfried Lüdde. Vierter Band (Jahrgang 1843, 7tes – 12tes Heft.) Magdeburg, 1844. Verlag von Emil Baensch. S. 52–133, 417–512.
[Fortsetzungen siehe 1846 und 1847]
- *Nieuwe gebeurtenissen in de natuur van Ned.-Indië. Jaar 1843. A. Voortgezette kronijk der vulkanen, door F. Junghuhn. Goenoeng Goentoer (met plaat). Anhang: Oproeping en beleefd verzoek aan Nederlandsch-Indië's ingezetenen door F. Junghuhn.* In: *De Kopiïst. Een tijdschrift, onder medewerking van Ned.-Indië's ingezetenen, uitgegeven door E. de Waal.* Tweede Twalfstal, 3e afl. 1844, S. 332–362. Batavia, Ukena & Co. – Auch in: *Indisch*

Magazijn, een tijdschrift ter verzameling van opstellen en berichten over, en van belang voor de natuur-, volken- en staatkunde van Nederlandsch-Oost-Indië, uitgegeven onder medewerking van Indië's ingezetenen door E. de Waal. Eerste Twalfstal 1844, Nrs. 4–6, S. 84–100. Landsdrukkerij te Batavia.

- *Ruïnen van Java. Korte ontleding der steenen gedenkteekenen, welke de Hindoes op Java hebben achtergelaten.* In: Tijdschrift voor Neêrland's Indië, 6de Jaarg. 1844, deel II, S. 341–381, mit 4 lithogr. Tafeln: „Altaar te Jetto“, „Selo-Grio“, „Gezigt van Rodjo-Winangon“, „Wachter bij Prambanan“. - Der Aufsatz ist wie folgt unterzeichnet: „Op den berg Salak Jun. 1844. Fr. Junghuhn.“ [falsch; richtig: Junghuhn]. - Landsdrukkerij te Batavia.
- *Prospectus van eene beschrijving der Batta-landen op Sumatra.* Buitenzorg, Februari 1844. [4 Seiten Inhaltsangabe, Preis] 10 Silber, Subscribentenliste]



Tjandi Selo-Grio, auf dem südöstlichen Vorgebirge des Gunung Sumbing (Mitteljava). Aus: *Ruïnen van Java ...* (1844)

1845

- *Chronologisch overzicht der aardbevingen en uitbarstingen van vulkanen in Neêrland's-Indië.* (In vergelijkende zamenstelling met elkander). In: Tijdschrift voor Neêrland's Indië. Jaarg. 1845, deel I, S. 30–68. Landsdrukkerij te Batavia.
- **Schetsen; ontworpen op eene reis over Java, voor topographische en natuurkundige navorschingen, aan het einde van het jaar 1844; door Franz Junghuhn. (Met profielen en kaarten).** In: Tijdschrift voor Neêrland's Indië. Jaarg. 1845, deel I, S. 69–92, 121–240, 315–350, deel II, S. 1–38, 203–250, 369–380. Landsdrukkerij te Batavia.
- **Topographische und naturwissenschaftliche Reisen durch Java, ...** Baensch, Magdeburg 1845. (†) - Zu diesem Werk gehört: **Topographischer und naturwissenschaftlicher Atlas zur Reise durch Java. ... Enthaltend: 38 lithographirte Tafeln und 2 Höhen-Karten.** Baensch, Magdeburg 1845. (†) [Anmerkung: Nicht in holländisch erschienen]
- **Topograph. u. naturwissenschaftl. Reisen durch Java von Dr. Fr. Junghuhn.** – In: Botanische Zeitung. Hrsgg. von Hugo von Mohl, Prof. der Botanik in Tübingen und D. F. L. von Schlechtendal, Prof. der Botanik in Halle. Dritter Jahrgang 1845. Berlin, bei A. Förstner. Spalten 588–592, 604–607, 620–623, 636–640, 653–654, 667–668, 684–686, 701–704, 716–719, 732–736, 749–753, 772–775, 789–791, 806–808, 829–832, 846–848, 862–863 [Auszüge aus dem vorgenannten Buch].
- *Physiognomie van de flora der toppen van Javasche bergen benevens plantenbeschrijvingen. Met Aangangsel: Diagnoses et adumbrationes stirpium nonvullarum vel non satis cognitarum Florae Javanicae Alpinae Indigenarum.* In: Natuur- en Geneeskundig Archief voor Neêrland's-Indië. 2e jaarg., Batavia 1845, S. 20–54.

1845–1846

- *Journey through Java, description of its Topography and Natural History.* By Dr. Fr. Junghuhn. In: The Annals and magazine of natural history; zoology, botany, and geology; being a continuation of the Annals combined with Loudon and Charlesworth's Magazine of Natural History. London: Taylor and Francis, Ltd. Vol. XVI, 1845, S. 329–332, 462–466 u. Vol. XVII, 1846, S. 46–48, 469–476 [übersetzte Auszüge aus dem Werk „Topographische und naturwissenschaftliche Reisen durch Java“].

1846

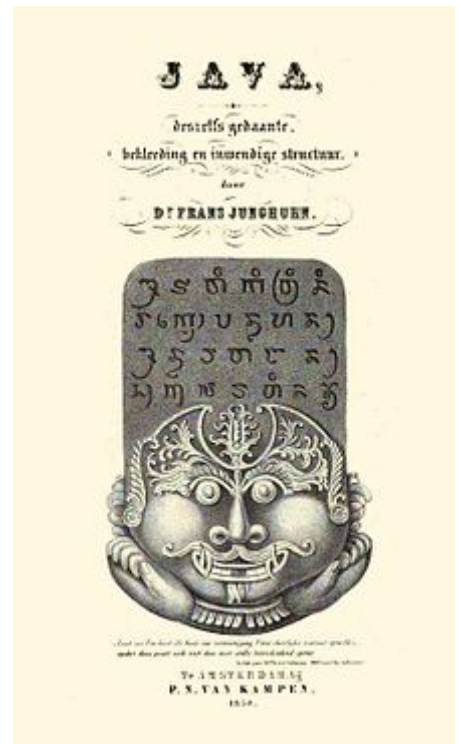
- **Beiträge zur Geschichte der Vulkane in dem Indischen Archipel.** Von Dr. F. W. Junghuhn. In: Zeitschrift für vergleichende Erdkunde. Hrsgg. von Johann Gottfried Lüdde. Magdeburg. Verlag von Emil Baensch. Fünfter Band, 1846. (Fortsetzung der im Bande IV. Heft 11 abgebrochenen Abhandlung.) S. 239–254, 319–330.

1847

- **Beiträge zur Geschichte der Vulkane im Indischen Archipel.** Von Dr. F. W. Junghuhn. In: Zeitschrift für vergleichende Erdkunde. Hrsgg. von Johann Gottfried Lüdde. Magdeburg. Verlag von Emil Baensch. Band VII, 1847. (Fortsetzung der im V. Bande Seite 330 abgebrochenen Abhandlung.) S. 20–47.
- **Die Battaländer auf Sumatra.** ... Berlin, G. Reimer. 1847. (†) [Nicht in holländisch erschienen]

1850–1854

- **Java, deszelfs gedaante, bekleeding en inwendige structuur.** Door Dr. Frans [Anmerkung: falsch, richtig: Franz] Junghuhn. Te Amsterdam, bij P. N. van Kampen. Deel I: 1850.^[158] Deel II u. III: 1853. Deel IV: 1854. – Zweite verbesserte Ausgabe: **Java, zijne gedaante, zijn plantentooi en inwendige bouw.** Door Frans [falsch; richtig: Franz] Junghuhn. 's-Gravenhage, bij C. W. Mieling. Deel I: 1853. Deel II bis IV: 1854. Zu diesem Werk gehört: **Atlas van platen, bevattende elf pittoreske gezigten.** Behoorende tot het werk Java, zijne gedaante, zijn plantentooi en inwendige bouw. Door Fr. Junghuhn. Ohne Orts- und Jahresangabe [‘s-Gravenhage, C. W. Mieling, 1854]. Gr.-Folio.



Junghuhns Hauptwerk „Java.“
Titelblatt der ersten niederländischen
Ausgabe

1851

- **Terugreis van Java naar Europa, met de zoogenaamde Engelsche Overlandpost, in de maanden September en October, 1848, door Fr. Junghuhn. Met kaarten en platen.** In: Tijdschrift voor Nederlandsch Indië. 13de Jaarg. 1851, deel I, S. 193–238, 345–387, 425–463.
- **Terugreis van Java naar Europa, met de zoogenaamde Engelsche Overlandpost, in de maanden September en October, 1848, door Fr. Junghuhn. Met platen.** Zalt-Bommel, Joh. Noman & Zoon, 1851. 2 Bl., 127 S., 1 Bl. Mit 2 gefalteten Profiltafeln und 4 farbig lithographierten Tafeln [mit einer Vorrede des Verfassers und 2 Seiten Errata].

1852

- **Reizen door Java, voornamelijk door het oostelijk gedeelte van dit eiland.** Opgenomen en beschreven in het jaar 1844 door Dr. Fr. Junghuhn. Te Amsterdam, bij P. N. van Kampen. 1852. Met platen, kaarten en profielen. Eerste Deel: Titel u. Vorrede S. I-IV, Text S. 1–366. Tweede Deel: Titelblatt S. I-II, Text S. 367–721.
- **Rückreise von Java nach Europa mit der sogenannten englischen Überlandpost im September und October 1848** ... Arnoldische Buchhandlung, Leipzig 1852. (†)

1852–1854

- **Java, seine Gestalt, Pflanzendecke und innere Bauart.** ... Leipzig, Arnoldische Buchhandlung. 1852 (1. Band) u. 1854 (2. und 3. Band). (†)
Zu diesem Werk gehört ein Tafelband:
Elf Landschafts-Ansichten von Java. Arnoldische Buchhandlung, Leipzig 1853. (†)

1854

- **Catalog der geologischen Sammlung von Java.** Oder Verzeichniss der Felsarten gesammelt zur Erläuterung des geologischen Baues dieser Insel, niedergelegt und geordnet im Reichs-muséum für Naturgeschichte zu Leiden. Von Fr. Junghuhn. 's-Gravenhage, bei C. W. Mieling. 1854. III, 136 S., 1 S. Errata. [Ergänzung des Werkes Java, seine Gestalt, Pflanzendecke und innere Bauart. ... Nicht in holländisch erschienen]
- **Het schaap onder de wolven. Eerste en tweede stuk. Weerklank op de schets, voorkomende onder den Titel „De wolf onder de schapen“, in de mengelingen van het jaarboekje van het Koninklijk Zoologisch Genootschap te Amsterdam.** Jacs. Hazenberg Corns. Zoon, Leiden, 1854. [Satirische Flugschrift]
- **Der Wolf unter den Schafen. Widerklang auf eine gleichlautende Skizze in den Miscellen des Jahrbuchs der Kön. Zoolog. Genossenschaft zu Amsterdam.**^[159]
- **Licht- en Schaduwbeelden uit de Binnenlanden van Java.** Over het karakter, de mate van beschaving, de zeden en gebruiken der Javanen; over de invoering van het Christendom op Java, het bezigen van vrijen arbeid en andere vragen van den dag. Verhalen en gesprekken verzameld op reizen door gebergten en bosschen, in de woningen van armen en rijken. Door de gebroeders Dag en Nacht. Medegedeeld door den eerstgenoemde. Te Leiden, bij Jacs. Hazenberg Corns. zoon. 1854. 8°. (Erste Lieferung S. 1–60; zweite und dritte Lieferung bei F. Günst, Amsterdam). [anonym].

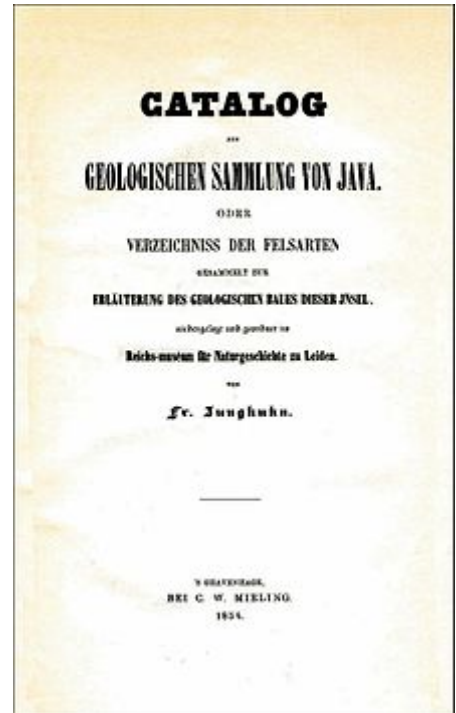
2. unveränderte Auflage: Amsterdam, F. Günst, 1855. 8° [anonym];
3. durchgesehene Auflage: Amsterdam, F. Günst, 1862. 8° [anonym];

4. durchgesehene Auflage: Amsterdam, F. Günst, 1866. 8° [posthum, mit Nennung des Verfassers, Junghuhn-Porträt und Prospekt der Zeitschrift „De Dageraad“];

5. durchgesehene und vermehrte Auflage: Amsterdam, F. Günst, 1867. 8° [Mit Junghuhn-Porträt, Prospekt der Zeitschrift „De Dageraad“ und einer Lebensbeschreibung von Junghuhn vom Herausgeber F. Günst];

6. durchgesehene und vermehrte Auflage: Amsterdam, F. Günst, 1867. Kl.-8° [„Vermehrt“ ist unzutreffend: Gekürzte Volksausgabe mit „De Dageraad“-Prospekt. Ohne das „Geloofsbelijdenis van broeder Avondrood en Morgenrood“];

7. durchgesehene und vermehrte Auflage: Amsterdam, C. L. Brinkman (1883). 8° [„Vermehrt“ ist unzutreffend: Volksausgabe ohne Lebensbeschreibung, Vorrede und Porträt, jedoch mit dem „Geloofsbelijdenis van broeder Avondrood en Morgenrood“].



Titelblatt des Buches *Catalog zur geologischen Sammlung von Java*

....

1855

- **Licht- und Schattenbilder aus dem Innern von Java ...** Amsterdam, F. Günst. (†)

1. Auflage: 1855 [anonym],

2. Auflage: 1858, unter dem Titel *Die Einführung des Christenthums auf Java. Von einem indischen Missionnair.* [anonym],

3. Auflage: 1866 [posthum, mit Nennung und Porträt des Verfassers].

- **Kaart van het eiland Java.** C. W. Mieling te 's-Gravenhage, 1855. (†)

1856

- **Java-Album.** *Landschafts-Ansichten von Java.* ... Arnoldische Buchhandlung, Leipzig 1856. (†)

1857

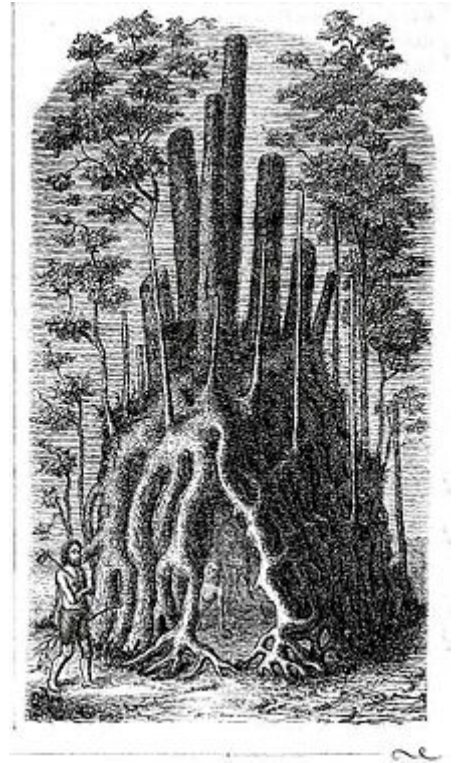
- **Java, seine Gestalt, Pflanzendecke und innere Bauart.** (2. unveränderte Ausgabe). Arnoldische Buchhandlung, Leipzig 1857. (†)
- *Over de fossiele zoogdierbeenderen te Patihajam, in de residentie Djapara, eiland Java.* In: *Natuurkundig Tijdschrift voor Nederlandsch-Indië.* Deel XIV. Derde serie. Deel IV. Lange & Co., Batavia 1857. S. 215–219.
- *Fr. Junghuhn's neueste Untersuchungen in Java. Aus einem Schreiben Fr. Junghuhn's an Herrn A. v. Humboldt, d.d. Tjiandjur 8 December 1856.* In: *Zeitschrift für Allgemeine Erdkunde.* Hrsgg. von Dr. K. Neumann. Neue Folge. Zweiter Band. Berlin, Verlag von Dietrich Reimer, 1857. S. 506–517.

1858

- *Toestand der aangekweekte kinaboomen op het eiland Java tijdens het bezoek van Zijne Excellentie den Gouverneur Generaal Chs. F. Pahud, Ridder Grootkruis van den Nederlandschen Leeuw, ... [etc.] in het laatst der maand Julij en het begin 1857, kort beschreven door Fr. Junghuhn, Inspekteur belast met natuurkundige onderzoekingen in Nederlandsch Indië en tijdelijk met de kinakultuur op Java.* In: *Natuurkundig Tijdschrift voor Nederlandsch Indië.* Deel XV: Vierde serie. Deel I. Batavia, Lange & Co., 1858. S. 23–133. - In Anschluss daran auf S. 134–138: *Uittreksel uit een brief van den heer Junghuhn aan de Redactie.*^[160]
Zu diesem Aufsatz lieferte J. E. Teysmann eine scharfe Kritik: *Bijdrage tot de geschiedenis der kina-kultuur op Java.* In: *Natuurkundig Tijdschrift voor Ned.-Indië,* deel XXV, 1863, S. 47–64, mit einer Nachschrift S. 65–80.
- *Der Zustand der angepflanzten Chinabäume auf Java zur Zeit des Besuches Sr. Excellenz des General-Gouverneurs von Niederländisch Indien Chr. F. Pahud [...], zu Ende Juni und Anfangs Juli 1857, kurz*

beschrieben von Franz Junghuhn (*Inspecteur, beauftragt mit naturwissenschaftlichen Untersuchungen in Niederländisch Indien und zeitweilig mit der Leitung der Chinacultur auf Java*). In: *Bonplandia*. Zeitschrift für die gesammte Botanik. Officielles Organ der Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher. Hrsgg. von Wilhelm E. G. Seemann [und] Berthold Seemann, Dr. Ph., F. L. S. Hannover. Verlag von Carl Rümpler. VI. Jahrgang, No. 4 u. 5. 15. März 1858. S. 70–107. - Mit 1 Abbildung (S. 82).

Über diesen Aufsatz in der gleichen Zeitschrift eine scharfe Kritik von J. K. Hasskarl (*Bonplandia* No. 6 u. 7, 15. März 1858, S. 126–127).



Quercus fagiformis JUNGH.. In: *Bonplandia*, VI. Jahrgang 1858, Abbildung Seite 82. – Aus einem alten Wurzelstock mit abgebrochenen Baumstümpfen, der eine natürliche Höhle bildet, wachsen neue Triebe empor.^[161]

1859

- *Voorloopige handleiding voor de Proef-Kina-Kultuur. Zamengesteld naar een oorspronkelijk geschrift van Dr. F. W. Junghuhn*. In: *Natuurkundig Tijdschrift voor Nederlandsch-Indië*, Deel XVIII. Vierde serie. Deel IV. Batavia, W. Ogilvie, 1859, S. 97–110. [Anleitungen zur Aufzucht und Pflege der Chinchona-Kulturen]. - Im Anschluss daran auf S. 111–141:
- *Aanteekeningen in verband staande met de voorloopige handleiding voor de Proef-Kina-Kultuur, zamengesteld naar een oorspronkelijk geschrift van Dr. F. W. Junghuhn*. [Vergleiche mit Temperatur- und Höhenmessungen der javanischen Kulturen mit den Beobachtungen von Humboldt, Boussingault und Weddell in Südamerika, Aufzucht von Chininpflanzen in Gewächshäusern, schädliche Insekten u. a.]

1860

- *De Kinacultuur op Java. Op het einde van het jaar 1859. Kort beschreven door Fr. Junghuhn en J. E. de Vrij (met plaat)*. In: *Natuurkundig Tijdschrift voor Nederlandsch-Indië*. Deel XXI. Vijfde serie. Deel I. Batavia 1860.

Eerste gedeelte. Berigt over den toestand der aangequeekte Kinaboomen uit een kruidkundig en kultuur-geschiedkundig oogpunt beschouwd. Door Frans Junghuhn. S. 179–249.

Tweede gedeelte. Scheikundige onderzoekingen en toelichtingen of bijdragen tot de kennis van de organische bestanddeelen der op Java aangeplante Kina-Boomen. Door Dr. J. E. de Vrij, Inspekteur belast met scheikundige onderzoekingen in Neérl. Indië. S. 250–275.

- *Die Chinacultuur auf Java zu Ende des Jahres 1859. Kurz beschrieben von Fr. Junghuhn und J. E. de Vrij*. In: *Bonplandia*. Zeitschrift für die gesammte Botanik. Officielles Organ der Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher. Hrsgg. von Wilhelm E. G. Seemann [und] Berthold Seemann, Dr. Ph., F. L. S. Hannover. Verlag von Carl Rümpler. VIII. Jahrgang. Hannover 1860.

Erster Abschnitt. Bericht über den Zustand der angepflanzten Chinabäume in botanischer und kulturgeschichtlicher Hinsicht. Von Franz Junghuhn. No. 13, S. 206–210, No. 14 und 15, S. 227–242 (mit Abb. auf S. 231), No. 16, S. 254–258. Zweiter Abschnitt. Chemische Untersuchungen und Erläuterungen, oder: Beiträge zur Kenntnis besonders der organischen Bestandteile der auf Java angepflanzten Chinabäume. Von Dr. J. E. de Vrij. No. 17 und 18, S. 270–279. [Deutsche Übersetzungen der zuvor genannten Artikel]

1862

- *Open brief van Dr. F. Junghuhn, aan de Heeren Directeuren der Natuurkundige Vereeniging in Nederlandsch-Indië, te Batavia. Gedong Banteng, den 27 Augustus 1862*. In: *Java-Bode* van den 6en en 10en September 1862, No. 71 en 72. Batavia, H. M. van Dorp. [Diese Schrift beinhaltet hauptsächlich eine Verteidigung gegen Angriffe von J. E. Teysmann.]

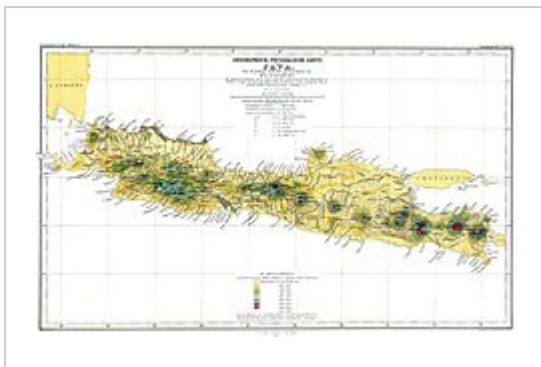
- *Staat aantoonende de vermeerdering der kinaplanten op Java en de onkosten daardoor veroorzaakt sedert primo Julij 1856 tot ultimo December 1862. Benevens toelichting van eenige tegenwerpingen, welke in gedrukte geschriften tegen de kinakultuur op Java zijn gemaakt. Door Fr. Junghuhn.* In: Java-Bode, 1863, Nos. 19, 20 u. 21. Batavia, H. M. van Dorp. – Die ... *toelichting* (=Erläuterung) *van eenige tegenwerpingen* ... auch in: *Gedenkboek Franz Junghuhn. 1809–1864.* 's-Gravenhage, Martinus Nijhoff, 1910. S. 203–222.
- *Ueber die Vermehrung der Chinapflanzen auf Java und die dadurch verursachten Unkosten vom 1. Juli 1856 bis zum letzten December 1862.* In: Das Ausland. Eine Wochenschrift für Kunde des geistigen und sittlichen Lebens der Völker mit besonderer Rücksicht auf verwandte Erscheinungen in Deutschland. Augsburg, 36. Jg. 1863, Vlg. der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. Nr. 40, S. 952–954 und Nr. 41, S. 964–969 (deutsche Übersetzung des zuvor genannten Artikels).

Danach wurden nur noch in niederländischer Sprache jährliche Berichte über den Zustand der Chinakulturen auf Java, den Alkaloidgehalt der Rinden und Blätter der Chinchona-Pflanzen und über sogenannte „grüne Indigopflanzen“ (Rhamnus utilis und Chlorophorus) an den Generalgouverneur von Niederländisch-Indien gesandt und in der Naturkundig Tijdschrift voor Nederlandsch-Indië veröffentlicht (1863, 1864 und – posthum – 1865).

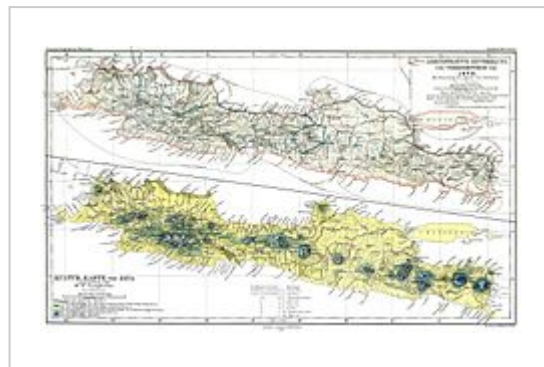
Veröffentlichungen anderer Wissenschaftler nach Junghuhs Forschungen und Sammlungen

- **Anonym (Text: Ernst Behm. Karte: August Petermann):** *Die orographisch-physikalischen Grundzüge Java's, nach den Forschungen des Dr. Fr. Junghuhn. (Als erläuternde Bemerkungen zu Tafel 9.)* In: Mittheilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt über wichtige neue Erforschungen auf dem Gesamtgebiete der Geographie von Dr. A. Petermann. 6. Band, 1860. Gotha: Justus Perthes. S. 188–191. Mit einer mehrfach gefalteten farbig lithographierten Karte.
- **Anonym (Text: Ernst Behm. Karten: August Petermann):** *Bemerkungen zu den Karten von Java, Tafel 18.* In: Mittheilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt über wichtige neue Erforschungen auf dem Gesamtgebiete der Geographie von Dr. A. Petermann. 12. Band, 1866. Gotha: Justus Perthes. S. 447–450. Die hierzu gehörende mehrfach gefaltete farbig lithographierte Tafel enthält in der oberen Hälfte die administrative Einteilung, den damaligen Stand der Verkehrsmittel, das Telegrafennetz, die Eisenbahn und die Dampferlinien, in der unteren Hälfte eine „Kultur-Karte von Java, hauptsächlich nach Dr. F. Junghuhn“, mit Darstellung der heißen, gemäßigten, kühlen und kalten Region sowie der durchschnittlichen oberen Grenze der Dörfer und bebauten Felder.

Zu den Aufsätzen von Ernst Behm und den Karten von August Petermann



Die orographisch-physikalischen Grundzüge Java's. Gotha 1860.



Bemerkungen zu den Karten von Java Gotha 1866.

- **Th(eodor). H(einrich). Behrens:** *Beiträge zur Petrographie des Indischen Archipels.* In: Verhandelingen der Koninklijke Akademie van Wetenschappen. Twintigste Deel. Amsterdam, Johannes Müller, 1880. 24 S., 1 Tafel in Farbendruck mit 11 mikroskop. Gesteinsschnitten, 1 Karte der Tjiletoek-Baai (Südwestküste Javas).
- **Th(eodor). H(einrich). Behrens:** *Beiträge zur Petrographie des Indischen Archipels. Zweites Stück. Die Gesteine der Vulkane von Java.* In: Verhandelingen der Koninklijke Akademie van Wetenschappen. Drie en twintigste Deel. Amsterdam, Johannes Müller, 1883. 71 S., 1 nn. S. Übersichts-Tabelle, 1 Tafel mit 6 photograph. Abb., 1 Bl. Erklärung der Abb.

- **S(iegwart). Friedmann:** *Die Ostasiatische Inselwelt. Land und Leute von Niederländisch-Indien: den Sunda-Inseln, den Molukken sowie Neu-Guinea. Reise-Erinnerungen und Schilderungen, aufgezeichnet während seines Aufenthaltes in Holländisch-Ostindien und herausgegeben von Dr. S. Friedmann. Erster Band. Das Tropen-Eiland Java.* [der zweite Band behandelt Sumatra, Borneo, Celebes, die Molukken und Neu-Guinea]. Verlag von Otto Spamer. Leipzig 1868. (Malerische Feierstunden. Das Buch der Reisen und Entdeckungen. Neue illustrierte Bibliothek der Länder- und Völkerkunde zur Erweiterung der Kenntniß der Fremde. Asien. IV.). – Für die Naturbeschreibungen im 9. und 10. Kapitel, *Allgemeines Naturgemälde Java's.* (Von der Redaktion des Buches der Reisen.), S. 211–248, mit gekürzter Darstellung der vier Gewächszonen, und *Java's Boden und die vulkanische Thätigkeit der ostasiatischen Inseln.* S. 249–266, war Junghuhns Werk *Java, seine Gestalt, Pflanzendecke und innere Bauart* die wichtigste Quelle.

Aus S. Friedmann: *Die Ostasiatische Inselwelt. 1. Band.*



„Junghuhn's Ueberraschung durch den Königstiger“.^[162]



Beginn des 9. Kapitels mit der komprimierten Darstellung von Junghuhn's Beschreibung der Naturverhältnisse Javas.

- **Heinrich Robert Göppert:** *Über den Bau der Balanophoren so wie über das Vorkommen von Wachs in ihnen und in anderen Pflanzen.* In: Verhandlungen der Kaiserlich-Leopoldinisch-Carolinischen Akademie deutscher Naturforscher, 18. Bd., 1. Supplement. Breslau und Bonn, Weber, 1841. 48 S. 3 Zeichnungen.
- **Heinrich Robert Göppert:** *Zur Kenntniss der Balanophoren insbesondere der Gattung Rhopalocnemis Jungh. von Dr. H. R. Göppert, M. d. A. d. N. Mit fünf Steindrucktafeln. Der Akademie übergeben den 22. December 1846.* In: Kaiserlich-Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie der Naturforscher: Nova acta Academiae Caesareae Leopoldino-Carolinae Germanicae Naturae Curiosum. Halle, Vol. XXII, P. 1. Breslau und Bonn, Weber, 1847. 1 nicht nummeriertes Bl., S. (119)–158. - Hierzu die tlw. gefalteten Tafeln XI bis XV.
- **Heinrich Robert Göppert:** *Die Tertiärflora der Insel Java, nach den Entdeckungen des Herrn Fr. Junghuhn beschrieben und erörtert in ihrem Verhältnisse zur Gesamtmflora der Tertiärperiode. Von Heinrich Robert Göppert, [...]. Mit 14 farbig gedruckten Tafeln. Herausgegeben auf Veranlassung und mit Unterstützung des Ministerium's der Koloniën.* C. W. Mieling, 's-Gravenhage 1854. 1 Bl., 169 S., 1 Bl. – Erste Beschreibung der ausgestorbenen Flora eines tropischen Landes.
- **J(an). A(drian). Herklots:** *Fossiles de Java. Description de restes fossiles d'animaux des terrains tertiaires de l'île Java, recueillis sur les lieux par M. Fr. Junghuhn, Docteur ès-sciences, publiés par ordre de S. M. le Roi des Pays-Bas.* Leide [= Leiden], E. J. Brill, 1854. IV, 24 S. Mit 5 Tafeln. Folio [Unvollendet; es erschien nur die vierte Lieferung über die Echinodermen].
- **Ferdinand von Hochstetter:** *Schreiben an Alexander von Humboldt.* In: Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe. Sechsunndreissigster Band. Wien. Aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerei. In Commission bei Karl Gerold's Sohn, 1859. S. 121–142.^[163]
- **S(ijfert). H(endrik). Koorders:** *Plantae Junghuhnianae ineditae.* – 4 Teile:

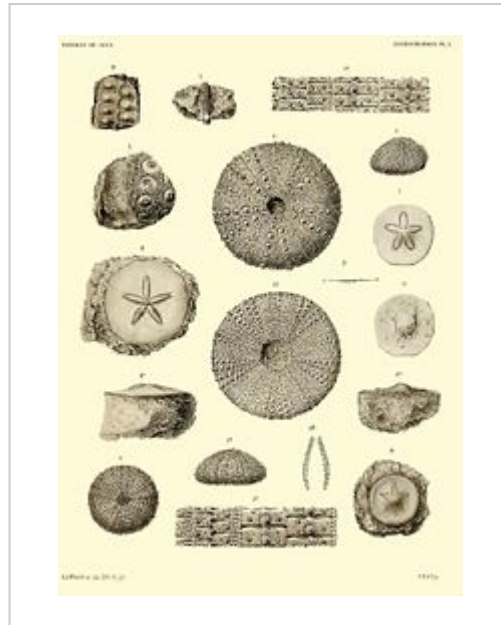
- I. *Opmerkingen over eenige javaansche soorten van eene in 's Rijks Herbarium te Leiden aangetroffen collectie onbewerkt gebleven Junghuhn'sche planten.*
- II. *Popyporandra Junghuhnii, een tot dusver nog niet beschreven in 's Rijks Herbarium te Leiden aangetroffen soort van de familie der Icacinaceae.*
- III. *Einige pflanzengeographische Bemerkungen über eine im Java'schen Hochgebirge wildwachsende Art von der Hamamelidaceen-Gattung Distylium Sieb. und Zucc.*
- IV. *Beknopte Soorten-Opzomming der Phanerogamen van Java, welke aangetroffen zijn in een door Junghuhn onbewerkt nagelaten, voornamelijk in het tijdvak 1855–1863 door hem bijeengebrachte Herbarium-collectie.*

Die ersten drei Teile in: Verslag van de gewone Vergaderingen der Wis- en Natuurkundige Afdeeling der Kon. Akademie van Wetenschappen te Amsterdam. Deel XVII, van 30 Mei 1908 tot 23. April 1909. S. 156–160, 780–782, 948–955. Der vierte Teil in: *Gedenkboek Franz Junghuhn 1809–1909*. 's-Gravenhage, Martinus Nijhoff 1910, S. 153–198.

- **Landgrebe, Georg:** *Naturgeschichte der Vulcane und der damit in Verbindung stehenden Erscheinungen* von Dr. Georg Landgrebe, Mitgliede mehrerer gelehrten Gesellschaften. Erster Band. Gotha: Justus Perthes. 1855. Digitalisat: [books.google.com/ag \(https://books.google.com/ag/books?id=hCs-AAAACAAJ&printsec=frontcover#v=onepage&q&f=false\)](https://books.google.com/ag/books?id=hCs-AAAACAAJ&printsec=frontcover#v=onepage&q&f=false) (abgerufen am 8. Mai 2018). – S. 257 ff.: *Reihe der Sunda-Inseln* (mit zahlreichen Verweisen auf Junghuhn).
- **Jan Lorié:** *Bijdrage tot de kennis der Javaansche eruptiefgesteenten*. Rotterdam, M. Wyt & Zonen, 1879. XII, 273 S. und 1 Faltafel. Dissertation, vorgelegt in der Rijks-Universiteit Utrecht.
- **K. M. (= Karl Eduard Meinicke?):** *Junghuhn's Reisen in Sumatra*. In: *Botanische Zeitung*. Hrsgg. von Hugo v. Mohl und D. F. L. von Schlechtendal. Vierter Jahrgang 1846. Berlin, bei A. Förstner. Spalten 637–639, 653–656, 675–679, 697–700.
- **Wilh. Mahlmann:** *Über Dr. Junghuhn's Reisen in den Batta-Ländern. (Erläutert durch die Original-Aufnahmen, Profile und pittoreske Ansichten, in Handzeichnungen.)* In: *Monatsberichte über die Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin*. Redigirt von Dr. Wilhelm Mahlmann. Neue Folge: Dritter Band. Der ganzen Reihe 7. Jahrgang: Mai 1845–1846. Berlin, Schropp u. Comp., 1846. S. 259–270. – Digitalisat: [digizeitschriften.de \(http://www.digizeitschriften.de/dms/resolveppn/?PID=GDZPPN002771713\)](http://www.digizeitschriften.de/dms/resolveppn/?PID=GDZPPN002771713) (abgerufen am 04. Mai 2018).
- **K(arl). Martin:** *Die Tertiärschichten auf Java. Nach den Entdeckungen von Fr. Junghuhn. Bearbeitet durch Dr. K. Martin [...] Mit sechsundzwanzig lithographischen und zwei photographischen Tafeln, nebst geologischer Karte.* [farbige Falte Karte von Westjava]. Leiden, E. J. Brill, 1879–1880. IX, 164, VI, 51, 6 Seiten. 4°.
- **K(arl). Martin:** *Ueberreste vorweltlicher Proboscidier von Java und Banka*. In: *Sammlungen des Geologischen Reichs-Museums in Leiden*, herausgegeben von K. Martin und A. Wichmann. Leiden, E. J. Brill (1889). S. (1)–24.



Aus *Die Tertiärflora der Insel Java, nach den Entdeckungen des Herrn Fr. Junghuhn ...* von Heinrich Robert Göppert



Aus *Fossiles de Java. ... par M. Fr. Junghuhn ...* von Jan Adrian Herklots



Aus *Die Tertiärschichten auf Java. Nach den Entdeckungen von Fr. Junghuhn.* Von Karl Martin



Kampferbaum. Aus: W. H. de Vriese: *Geschiedenis van de kamferboom van Sumatra.*

- **Carl Eduard Meinicke:** *Uebersicht der neuesten Entdeckungen in der Insel Sumatra.* In: *Zeitschrift für Allgemeine Erdkunde.* Herausgegeben von T. E. Gumprecht. Berlin, Verlag von Dietrich Reimer, 3. Band 1854, S. 98–134 und 4. Band 1855, S. 1–35. Mit 1 mehrfach gefalteten Karte.^[164]
- **F. A. W. Miquel, W. H. de Vriese, J. H. Molkenboer, L. A. J. Burgersdyk, J. K. Hasskarl (u. a.):** *Plantae Junghuhnianae. Enumeratio plantarum, quas in insulis Java et Sumatra, detexit Fr. Junghuhn. (Fasc. I–IV).* Lugduni-Batavorum [= Leiden, Niederlande], H. R. de Breuk; Parisiis [= Paris]: J. B. Bailliére, 1851 (2. Ausgabe 1853)–1857. 570 S.^[165]
- **Karl Müller:** *Ein Blick auf Java nach Junghuhn's Forschungen. Vortrag, gehalten im Gewerbevereine zu Halle am 3. April 1865.* In: *Die Natur. Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschauung für Leser aller Stände.* Herausgegeben von Dr. Otto Ule und Dr. Karl Müller von Halle. Vierzehnter Band.

(Jahrgang 1865.) Halle, G. Schwetschke'scher Verlag. S. 201–204, 211–214, 251–253, 267–270, 275–278, 283–288. Mit 7 xylographischen Textabbildungen.

- **[Carl] Ritter:** *Göpperts Bericht über die Sammlungen des Herrn Junghuhn aus Java.* – In: Monatsberichte über die Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Redigirt von Dr. T. E. Gumprecht. Neue Folge: Achter Band. Der ganzen Reihe 12. Jahrgang: Mai 1850–1851. Berlin, Schropp u. Comp., 1851. S. 145–152.
- **D. F. L. v. Schlechtendal:** *Ueber das angebliche baumartige Lycopodium von Sumatra.* In: Botanische Zeitung. Hrsgg. von Hugo v. Mohl und D. F. L. von Schlechtendal. Vierter Jahrgang 1846. Berlin, bei A. Förstner. Spalten 753–757.
- **Willem Hendrik de Vriese:** *Ueber eine auf Sumatra von Dr. F. Junghuhn entdeckte Casuarina, beschrieben von Dr. W. H. de Vriese, Professor der Botanik in Amsterdam.* In: Botanische Zeitung. Hrsgg. von Hugo von Mohl und D. F. L. von Schlechtendal. Berlin, bei A. Förstner. Zweiter Jahrgang 1844. Spalten 537–539 [Einleitung und Schlussbemerkung in deutscher Sprache, die Beschreibung der Pflanze in lateinischer Sprache].
- **Willem Hendrik de Vriese:** *Geschiedenis van de kamferboom van Sumatra; volgens op dat eiland gedane onderzoekingen van Dr. F. Junghuhn, Lid der Natuurkundige Commissie in Nederlandsch Oost-Indië. Medegedeeld door W. H. de Vriese.* In: Nederlandsch Kruidkundig Archief. Uitgegeven door W. H. de Vriese, F. Dozy en J. H. Molkenboer. Derde deel, eerste stuck. Leyden, Jacs. Hazenberg Corns. Zoon, 1851. S. 1–89. Mit 1 lithographischen Tafel.
- **J(ohan). E(liza). de Vry:** *Ueber die Einführung der Chinakultur in Ost-Indien.* In: Verhandlungen der Kaiserlichen Leopoldino-Carolinischen deutschen Akademie der Naturforscher. 24. Band, Dresden, 1865. Druck von E. Blochmann und Sohn. In Commission bei Fr. Frommann in Jena. Heft V (Leopoldina), No. 1. 2., April 1865. S. 5–11.

Junghuhns Bibliothek

- *Catalogue de la bibliothèque de feu M. Fr.-Wilh. Junghuhn, docteur ès sciences, au service du Gouvernement Néerlandais aux Indes Orientales* etc. Dont la vente aura lieu le 22 et 23. Mai 1865, à 6 heures du soir. Sous la direction et au domicile de Martinus Nijhoff, Libraire à la Haye, Raamstraat 49. 1 Bl., 38 S. Auf der Rückseite des Umschlags ein Inhaltsverzeichnis. – Auktionskatalog des Buchhändlers und Verlegers Martinus Nijhoff in Den Haag. – Digitalisat, abgerufen am 11. August 2015: digital.staatsbibliothek-berlin.de (http://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht/?PPN=PPN672742071&LOGID=LOG_0002).

Die Königliche Bibliothek in Den Haag verwahrt ein in deutscher Sprache von Junghuhn gefertigtes *Verzeichniss der Bücher im Besitz von Fr. Junghuhn zu Lembang, den 1e Januar 1859* (38 Seiten im Format 355 x 225 mm).

Junghuhns Bedeutung

Junghuhn stand, wie viele seiner zeitgenössischen Kollegen, im Schatten von Alexander von Humboldt und Charles Darwin und geriet dadurch unverdient in Vergessenheit. Mit seinem großen Java-Werk unternahm er noch einmal einen Versuch, als Einzelner etwas Ganzes zu erfassen, wie Humboldt ein „Naturgemälde“ in Wort und Bild zu entwerfen, zu einer Zeit, in der in den immer vielseitiger gewordenen Naturwissenschaften die Spezialisten an die Stelle der Generalisten traten. Viele seiner Beobachtungen waren zwar nach kurzer Zeit überholt, lieferten aber über Jahrzehnte hinweg richtungsweisende Anregungen für weiterführende Forschungen. Manche seiner Beobachtungen waren seiner Zeit voraus, wie zum Beispiel seine Warnung vor einer ökologischen Katastrophe durch die Abholzung der Wälder und den daraus sich ergebenden klimatischen Veränderungen. Andere seiner Beobachtungen sind noch heute aktuell: Seine vertikale Gliederung der Insel Java in eine heiße, gemäßigte, kühle und kalte Region wird in den Schulen Indonesiens in der Sekundarstufe II gelehrt. Eine große neue Theorie zu formulieren, gelang Junghuhn nicht. Das tat Darwin, dessen Schriften er in seinen letzten Jahren mit Interesse verfolgte.

Literatur

Monographien über Junghuhn

- **Goethe-Institut Jakarta (Hrsg.):** *forschen – vermessen – streiten. Eine Ausstellung zum 200. Geburtstag des Java-Erforschers Franz Wilhelm Junghuhn (1809–1864).* Deutschsprachiger Katalog zur Ausstellung in Mansfeld. Autoren: Renate Sternagel, Gerhard Aust. Gestaltung und Herstellung: Devy Ferdianto (Indonesien). Jakarta [ohne Jahresangabe, 2009]. 39 S.

- **Goethe-Institut Jakarta u. Erasmus Huis Jakarta (Hrsg.):** *meneliti – mengukur – berselisih / researching – measuring – arguing. Franz Wilhelm Junghuhn (1809–1864). Pameran memperingati 200 tahun peneliti pulau Java / An exhibition of the occasion of the bicentenary of the explorer of the island of Java.* Reich illustrierter Katalog mit indonesischem und englischem Paralleltext zur Ausstellung im Institut Teknologi Bandung (Oktober 2009) und im Erasmus Huis in Jakarta (November 2009 bis Januar 2010). Autoren: Renate Sternagel, Gerhard Aust. Gestaltung und Herstellung: Devy Ferdianto (Indonesien). Bandung, November 2009. 67 S.
- **Goethe-Institut Jakarta (Hrsg.):** *forschen – vermessen – streiten. Franz Wilhelm Junghuhn (1809–1864).* Mit Geleitwort von Franz Xaver Augustin (Leiter des Goethe-Instituts zum Zeitpunkt der Herausgabe). Berlin, regiospectra Verlag, 2010. 276 S. – ISBN 978-3-940132-15-4. – E-Book: ISBN/EAN 9783940132819 (336 S.).

Das Buch enthält folgende Beiträge:

Heinz Schütte: *Von Mansfeld nach Java*

Renate Sternagel: *Franz Junghuhns Forschungen auf Java 1836–1848*

Gerhard Aust: *Junghuhn als Landvermesser und Kartograph*

Renate Sternagel, Taufikurahman und Thilo Habel: *Der Beitrag Junghuhns zur Chinchona-Kultur auf Java*

Thilo Habel: *Junghuhns naturphysiognomische Bilder*

Thomas Theye: *Anmerkungen zu Franz Wilhelm Junghuhns Photographien aus Java*

Nachwort von Franz Mangis-Suseno SJ. Anhänge: Junghuhns Lebenslauf, Bibliographie, Index.

- **Junghuhn-Commission (Hrsg.):** *Gedenkboek Franz Junghuhn. 1809–1909.* 's-Gravenhage, Martinus Nijhoff, 1910. X, 361 S. Mit 19 Beiträgen in deutsch und holländisch. – In deutscher Sprache:

M. Schmidt: „*Franz Junghuhns Leben*“ (Biographie mit einer Tabelle über die wichtigsten Lebensdaten und einem Bildnis von Junghuhns Ehegattin, S. 1–23),

Wilhelm Volz: „*Die Battaländer auf Sumatra*“ (Rezension des gleichnamigen Werkes von Junghuhn; S. 57–82),

K. Martin: „*Junghuhns Ansichten über die versteinierungsführenden Sedimente von Java*“ (S. 95–104).

Unter den 16 Beiträgen in holländischer Sprache sind hervorzuheben die interessanten „*Herinneringen aan Franz Wilhelm Junghuhn*“ von seinem Hausarzt Isaäk Groneman, eine „*Toelichting tot Junghuhn's photographieën*“ von S. H. Koorders zu den beigefügten 48 fotografischen Aufnahmen und eine chronologisch geordnete „*Junghuhn-bibliographie*“ von W. C. Muller.

- **Rob Nieuwenhuys, Frits Jaquet:** *Java's onuitputtelijke natuur. Reisverhalen, tekeningen en fotografieën van Franz Wilhelm Junghuhn.* Alphen aan den Rijn, A. W. Sijthoff, 1980. 150 S. Mit zahlreichen Faksimiles und Abbildungen aus niederländischen Archiven und aus Junghuhns Reisewerken. – Wichtig, weil im Original kaum auffindbar, sind die 11 Ansichten des „*Atlas van platen, bevattende elf pittoreske gezigten; behoorende tot het werk Java ...*“ (niederländische Ausgabe des „*Landschaften-Atlas ...*“), die in originalgroßen farbigen Reproduktionen wiedergegeben sind. – ISBN 90-218-2611-9.
- **Max C. P. Schmidt:** *Franz Junghuhn. Biographische Beiträge zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages gesammelt und bearbeitet von Max C. P. Schmidt.* Leipzig, Verlag der Dürr'schen Buchhandlung, 1909. XIV, 374 S. Mit Titelbild (Junghuhn-Porträt), gefalteter Stammbaum-Tafel und 5 Abb. im Text.^[166]
- **Heinz Schütte, Renate Sternagel:** *Der Naturforscher Franz Junghuhn (1809–1864). Zur 200sten Wiederkehr seines Geburtstages.* (= *Working Paper Series Global and European Studies Institute at the University of Leipzig* 2). Leipziger Universitätsverlag, 2009. 68 S. - ISBN 3-86583-431-0.
- **Renate Sternagel:** *Der Humboldt von Java. Leben und Werk des Naturforschers Franz Wilhelm Junghuhn 1809–1864.* Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale). 1. Auflage 2011, 2. durchgesehene Auflage 2018. 352 S., mit einem Titelbild (Junghuhn-Porträt) und 28 tfs. ganzseitigen s/w-Abbildungen im Text; dazu ein nicht nummerierter 16-seitiger Tafelteil mit 11 zum Teil doppelseitigen farbigen Abbildungen (Bilder aus dem Java-Album, ein Ausschnitt aus Junghuhns Java-Karte u. a.). - ISBN 978-3-89812-841-4.

Für jeden, der sich für Junghuhn interessiert, ist dieses Buch eine Pflichtlektüre.

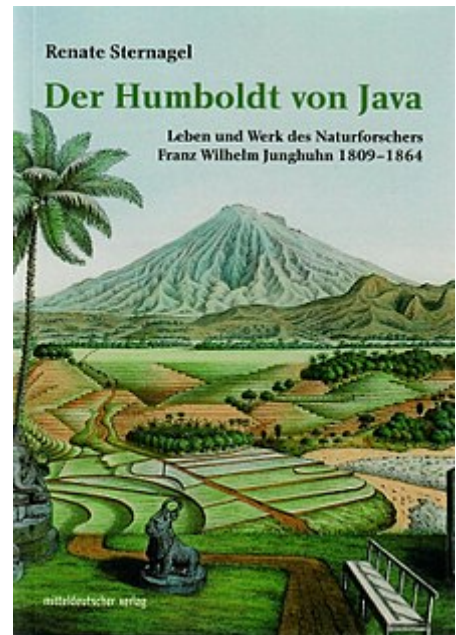
Hierzu drei Beiträge in: KITA, das Magazin der Deutsch-Indonesischen Gesellschaft, Heft 3/12, Köln 2012:

Horst Jordt: *Porträt Renate Sternagel*. S. 94–97. Biografie mit farbigem Porträt und Rezension ihres hier genannten Buches.

Renate Sternagel: *Wie ich auf Junghuhn kam*. S. 98–103. Mit 4 farbigen Abbildungen.

Karl Mertes: *Der Humboldt von Java – Franz Wilhelm Junghuhn von Renate Sternagel*. S. 104–108. Rezension.

- **C(arel). W(illem). Wormser:** *Frans* [Hinweis: Falsch, richtig: Franz] *Junghuhn*. Deventer, W. van Hoeve, Tweede Druk, ohne Jahresangabe (1943). 247 S. – Band V der Reihe „Bouwers van Indië. Een serie levensbeschrijvingen uitgegeven in opdracht van het Koloniaal Instituut.“ – Rezension von Karl Helbig in: *Petermanns Mitteilungen*, 90. Jg. 1944, S. 295.^[167]



Artikel über Junghuhn

Zu Beginn muss auf die fehlerhafte Angabe von Junghuhns Geburtsjahr in älteren Artikeln hingewiesen werden. In Junghuhns niederländischer Personalakte wurde nach seinen eigenen Angaben das Geburtsjahr 1812 eingetragen. Warum sich Junghuhn um drei Jahre jünger ausgegeben hat, ist bis heute nicht bekannt. Erst im Jahre 1908 hat der niederländische Historiker Gerret Pieter Rouffaer durch Einsichtnahme in das Mansfelder Kirchenbuch festgestellt, dass Junghuhn 1809 zur Welt gekommen ist.^[168] In fast allen Artikeln, die vor Rouffaers Feststellung veröffentlicht worden sind, ist 1812 als Geburtsjahr angegeben. Nur der Vortrag von Karl Müller aus dem Jahre 1865 und die *Allgemeine Deutsche Biographie*, 14. Band 1881, enthalten korrekt das Jahr 1809 (beide allerdings mit dem unzutreffenden Geburtstag 29. Oktober; richtig ist der 26. Oktober), während in *Meyers Großem Konversations-Lexikon*, 6. Auflage 1905, noch immer das Jahr 1812 genannt wird.

- **Johann Angerler:** *Franz Wilhelm Junghuhn und die Menschen Indonesiens. Über sein kulturalanthropologisches Werk, seine Spiritualität und seine Beziehung zum Kolonialismus*. In: *Anthropos. Internationale Zeitschrift für Völker- und Sprachenkunde*. Anthropos Institut, Sankt Augustin 2012. Heft 107.2012/2, S. 407–426.
- **Anonym:** *Franz Wilhelm Junghuhn*. In: *Illustrierte Zeitung*. Wöchentliche Nachrichten über alle Ereignisse, Zustände und Persönlichkeiten der Gegenwart, [...]. Dreiundvierzigster Band. Monat Juli bis December 1864. Leipzig, Verlag der Expedition der Illustrierten Zeitung. J. J. Weber. No. 1105, Leipzig, 3. September 1864. S. 168–170. Mit Porträt.
- **Anonym:**^[169] *Franz Wilhelm Junghuhn. Nekrolog*. In: *Flora oder allgemeine botanische Zeitung*, herausgegeben von der königl. bayer. botanischen Gesellschaft zu Regensburg. Neue Reihe, XXII. Jahrgang. No. 30, Regensburg, 22. September 1864. S. 474–480.
- **Anonym:**^[170] *Lebensskizze des Naturforschers F. W. Junghuhn. Nach dem „Dageraad“*. In: *Das Ausland. Eine Wochenschrift für Kunde des geistigen und sittlichen Lebens der Völker mit besonderer Rücksicht auf verwandte Erscheinungen in Deutschland*. 37. Jahrgang, Augsburg, Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung, 1864. Nr. 48, Augsburg, 26. November 1864. S. 1142–1147. [reader.digitale-sammlungen.de \(http://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10530704_01156.html?zoom=0.5\)](http://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10530704_01156.html?zoom=0.5) (PDF-Datei, abgerufen am 28. Januar 2013.)
- **Ewald Banse:** *Franz Junghuhn*. In: *Große Forschungsreisende. Ein Buch von Abenteurern, Entdeckern und Gelehrten*. J. F. Lehmanns Verlag, München 1933. S. 188–197. Mit Porträt (entnommen aus Junghuhns Werk „*Licht- und Schattenbilder aus dem Innern von Java*“.)^[171]
- **John Bastin und Bea Brommer:** *Nineteenth century prints and illustrated books of Indonesia*. Utrecht u. Antwerpen, Het Spectrum, 1979. ISBN 90-274-9628-5.

S. 321: Biographie.

Bibliographische Nachweise:

Note 49: *Terugreis van Java naar Europa met de zoogenaamde Engelsche Overlandpost* und die deutsche Ausgabe *Rückreise von Java nach Europa mit der*

sogenannten englischen Überlandpost,
 Note 392: *Ruinen van Java*,
 Note 467: *Atlas tot het Werk Java* (Tafeln),
 Note 469: *Licht- en Schaduwbeelden uit de Binnenlanden van Java*,
 Note 473: *Landschaften-Atlas zu Java, seine Gestalt, Pflanzendecke und innere Bauart*,
 Note 477: *Topographischer und naturwissenschaftlicher Atlas zur Reise durch Java* (Titel),
 Note 478: *Topographischer und naturwissenschaftlicher Atlas zur Reise durch Java* (Tafeln),
 Note 480: *Die Battaländer auf Sumatra*,
 Note 482: *Ruinen van Java* (Nachtrag).
 In der Einführung (Kapitel „Text“):
 S. 28–29: *Java, Zijne Gedaante, Zijn Plantentooi en Inwendige Bouw* (Textbände sowie niederländische und deutsche Ausgaben des Atlas zu diesem Werk),
 S. 30: *Topographische und naturwissenschaftliche Reisen durch Java*.

- **E(ric). M(ontague). Beekman:** *Franz Wilhelm Junghuhn*. In: *Fugitive Dreams. An Anthology of Dutch Colonial Literature*. Edited, translated, with introductions and notes by E. M. Beekman. The University of Massachusetts Press, Amherst 1988. S. 96–129. – [ISBN 0-87023-575-3](#).
- **E(ric). M(ontague). Beekman:** *F. W. Junghuhn (1809–1864): Elevating Tropical Nature*. In: *Troubled Pleasures. Dutch colonial Literature from the East Indies 1600–1950*. Oxford, Clarendon Press, 1996. S. 147–201. – [ISBN 0-19-815883-1](#).
- **Katrin Bohley:** *Franz Wilhelm Junghuhn*. In: *Katrin Bohley: Mansfeld-Lutherstadt*. S. 56–63. Mit 5 (2 ganzseitigen) Abbildungen. Hasenverlag, Halle/Saale, 2013. – Band 3 der Reihe: *Reichtum der Provinz – Städte in Mitteldeutschland*. – [ISBN 978-3-939468-79-0](#).
- **Ulbe Bosma:** *Franz Junghuhn's Three-Dimensional and Transcendental Java*. In: *The Role of Religions in the European Perception of Insular and Mainland Southeast Asia. Travel Accounts of the 16th to the 21st Century*. Edited by Monika Sarnetz and Jürgen Sarnowsky. Cambridge Scholar Publishing, Newcastle 2016. Chapter Nine, S. 175–206.
- **Bea Brommer:** *Reizend door Oost-Indië. Prenten en verhalen uit de 19e eeuw* [Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung im Tropenmuseum zu Amsterdam vom 22. März bis 4. Juni 1979]. Utrecht u. Antwerpen, Het Spectrum BV, 1979. S. 57–65. Mit 9 Abbildungen, darunter 4 Abb. von Junghuhn (Textauszug aus Junghuhns Werk „*Reizen door Java*“, Amsterdam 1852). – [ISBN 90-274-9627-7](#).
- **Jan-Peter Frahm u. Jens Eggers:** *Junghuhn, Franz Wilhelm (1809–1864)*. In: *Lexikon deutschsprachiger Bryologen*. Norderstedt, Books on Demand GmbH, 2001. Band 2, S. 225–226 (mit Porträt). – [ISBN 3-8311-0986-9](#).
- **I(saac). Groneman:** *Herinneringen aan Franz Wilhelm Junghuhn*. In: *Gedenkboek Franz Junghuhn 1809-1909*. 's-Gravenhage, Martinus Nijhoff, 1910. S. 289–298.
- **Frans Günst:** *Levensschets van Dr. Franz Wilhelm Junghuhn*. In: *Licht- en Schaduwbeelden uit de Binnenlanden van Java ...* 5. Auflage 1867, S. 1–61.
- **Thilo Habel:** *Von der Landschaftsstimmung zur Karte. Franz Junghuhns Studien auf Java*. In: *Vermessen: Kartographie der Tropen. Begleitbuch zur Ausstellung des Ethnologischen Museums, Berlin-Dahlem*. Herausgegeben von Viola König. Redaktion: Andrea Nicklisch, Anja Zenner. S. 38–42, mit 3 Abbildungen. – Veröffentlichung des Ethnologischen Museums Berlin, Neue Folge 75. Berlin 2006. – [ISBN 3-88609-531-2](#).
- **Karl Helbig:** *Junghuhn. 1809–1864*. In: *Die berühmten Entdecker und Erforscher der Erde*. Hrsgg. von Kurt Kayser. Köln, Aulis, 1965, S. 179–181 (mit Porträt).
- **Dietmar Henze:** *Junghuhn, Franz Wilhelm*. In: *Enzyklopädie der Entdecker und Erforscher der Erde*. Graz, Akadem. Druck- und Verlagsanstalt, 1975 ff. Band II, S. 721–726.
- **Adolf Heuken SJ:** *Der Naturforscher: Franz Wilhelm Junghuhn (1835–1864)*. In: „... dahin, wo der Pfeffer wächst.“ Vierhundert Jahre Deutsche auf den Inseln Indonesiens. Stiftung Cipta Loka Caraka, Jakarta, 2010. S. 133–138. Mit 6 tlw. farbigen Abbildungen im Text.^[172]
- **Junghuhn (Franz Wilhelm)**. In: *Encyclopaedie van Nederlandsch-Indië*.
 - : 1. Auflage: 's-Gravenhage, Martinus Nijhoff; Leiden, E. J. Brill; 1895–1905. Band II (1899), S. 147–149.
 - : 2. Auflage: 's-Gravenhage, Martinus Nijhoff; Leiden, E. J. Brill; 1917–1939. Band II (1918), S. 223–226.
- **Max Koernicke:** *Zur Erinnerung an Franz Junghuhn. Briefe Junghuhns an Ph. Wirtgen. Mit Geleitwort und Anmerkungen versehen und herausgegeben*. In: *Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der preußischen*

Rheinlande und Westfalens, 66. Jahrgang 1909, Bonn 1910, S. 277–326.

- **Hans Dieter Kubitscheck:** *Franz Wilhelm Junghuhn (1809–1864). Ein deutscher Wissenschaftler in Indonesien.* In: Abhandlungen und Berichte des Staatlichen Museums für Völkerkunde Dresden, Forschungsstelle, Band 44. Berlin, Akademie-Verlag, 1990. S. 141–150. - Hierzu die Tafeln I und II mit 4 Abbildungen.
- **Karl Müller:** *Franz Junghuhn. Vortrag, gehalten im Gewerbevereine zu Halle am 6. März 1865.* In: Die Natur. Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschauung für Leser aller Stände. Herausgegeben von Dr. Otto Ule und Dr. Karl Müller von Halle. Vierzehnter Band (Jahrgang 1865.). Halle, G. Schwetschke'scher Verlag. S. 137–139, 145–148, 153–156, 177–180, 190–192.^[173]
- **Oscar Peschel:** *Junghuhn auf Java.* In: Geschichte der Erdkunde bis auf Alexander v. Humboldt und Carl Ritter. München, Literarisch-artistische Anstalt der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1865. – Vierter Band der Reihe „Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Neuere Zeit.“ – S. 563–564. – Nach einer kurzen Schilderung von Junghuhns Jugendzeit (mit den damals verbreiteten Unstimmigkeiten wie z. B. das Geburtsjahr 1812, im Duell den Gegner getötet, 20 Jahre Festungshaft u. a.) folgen wissenschaftlich fundierte Darstellungen von Junghuhns botanischen Untersuchungen und barometrischen Höhenmessungen auf Java.
- **Friedrich Ratzel:** *Junghuhn, Franz Wilhelm.* In: *Allgemeine Deutsche Biographie* (ADB). Band 14, Duncker & Humblot, Leipzig 1881, S. 712–718.
- **W(ilhelm). Ruhland:** *Junghuhn, Franz Wilhelm.* In: Handbuch der Naturwissenschaften. 5. Band, Verlag von Gustav Fischer, Jena 1914. S. 607.
- **F. A. Schoeppel:** *Junghuhn.* In: Deutsche Wacht, Jahrgang 1924, Nr. 9, S. 18–19. – Erschienen in der von Friedrich August Schoeppel verfassten Reihe *Deutsche in Niederländisch-Indien.*
- **Rüdiger Siebert:** *Der Humboldt von Java. Franz Wilhelm Junghuhn, Arzt und Naturforscher.* – In: Rüdiger Siebert: *Deutsche Spuren in Indonesien. Zehn Lebensläufe in bewegten Zeiten.* Horlemann-Verlag, Bad Honnef 2002. S. 45–64. – ISBN 3-89502-159-8.
- : Auszüge aus diesem Buch: *Herausforderung Indonesien. Macht, Kritik, Befreiung – Niederländische Kolonialgeschichte im Spiegel deutscher Lebensläufe* (Gustav Wilhelm Baron von Imhoff - Franz Wilhelm Junghuhn - Ludwig Ingwer Nommensen - Max Dauthendey - Emil Helfferich - Hans Overbeck - Karl Helbig - Walter Spies) [adtractive.de](http://www.adtractive.de) (<http://www.adtractive.de/dig/artikel/l6.htm>). Deutsch-Indonesische Gesellschaft e.V., Köln 2011.
- **M(arius). J(acob). Sirks:** *F. W. Junghuhn.* In: Indisch Natuuronderzoek. Een beknopte geschiedenis van de beoefening der natuurwetenschappen in de Nederlandsche Koloniën [Dissertation]. Koloniaal Instituut te Amsterdam. Mededeeling No. VI. Afdeeling Handelsmuseum No. 2. Hoofdstuk V. Uitgegeven van het Instituut. Amst. Boek- en Steendrukkerij, v/h. Ellerman, Harms & Co., 1915. S. 141–153.
- **(Marius Jacob) Sirks:** *Junghuhn, Franz Wilhelm.* In: Nieuw Nederlandsch Biografisch Woordenboek [NNBW], onder redactie van Dr. P. C. Molhuysen, en Prof. Dr. P. J. Blok. Vierde Deel, A. W. Sijthoff's Uitgevers-Maatschappij, Leiden 1918. Spalten 820–822. – Digitalisat: resources.huygens.knaw.nl (http://resources.huygens.knaw.nl/retroboeken/nnbw/#source=4&page=417&size=500&accessor=accessor_index&view=imagePane) (abgerufen am 7. November 2016).
- **Renate Sternagel:** *Franz Junghuhn auf Java.* In: KITA. Das Magazin der Deutsch-Indonesischen Gesellschaft. Heft 2+3/10, Köln 2010. S. 19–33. Mit 4 Abbildungen.
- **Thomas Theye:** *Franz Wilhelm Junghuhn (1809–1864) - Fotografien aus Java.* In: Reise-Bilder. Beiträge zur Visualisierung von Reiseerfahrung. Herausgegeben von Susanne Luber. S. 129–193. Mit 13 fotograf. Abb. (12 Abb. von Junghuhn). Stiftung Eutiner Landesbibliothek, Eutin 2012. – Eutiner Forschungen, Band 6. – ISBN 978-3-939643-07-4.
- **Georg Uschmann:** *Junghuhn, Franz.* In: *Neue Deutsche Biographie* (NDB). Band 10, Duncker & Humblot, Berlin 1974, ISBN 3-428-00191-5, S. 685 f. (Digitalisat).
- **Paul van 't Veer:** *Geen blad voor de mond. Vijf radicalen uit de negentiende eeuw, geïllustreerd met reproducties van foto's, schilderijen en prenten.* Amsterdam, N.V. de Arbeiderspers, 1958. 217 p. Mit Illustrationen und Porträts. – Junghuhn im Kapitel: *In de schaduw van de kinaboom: Franz Wilhelm Junghuhn, 1809–1864.*
- **Wolfgang Weise:** *Franz Junghuhn – Der Humboldt von Java.* In: DIG-Magazin. Herausgeber: Deutsch-Indonesische Gesellschaft e.V. Köln. Heft 2–93 (August 1993), S. 13–16. Mit 1 Abbildung.



Beginn des Vortrags *Franz Junghuhn* von Karl Müller in der Zeitung *Die Natur*. – Die gleiche Ausgabe enthält den Vortrag von Karl Müller über Junghuhns Forschungen auf Java.

- **Arthur Wichmann:** *Franz Wilhelm Junghuhn. 26. Oktober 1809 bis 24. April 1864.* In: Dr. A. Petermanns Mitteilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt. 55. Band, Gotha 1909, S. 297–300 (mit Bildnis auf Tafel 37).

Junghuhn in Berichten von anderen Reisenden

- **Joachim von Brenner-Felsach:** *Besuch bei den Kannibalen Sumatras. Erste Durchquerung der unabhängigen Batak-Lande.* Woerl, Würzburg 1894 (Digitalisat SBPK Berlin (<http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB00001DDC00000000>)). – Eine wirkungsvolle Verbreitung des Kannibalismus-Topos, unterstützt von einem langen Zitat aus Junghuhns Werk *Die Battaländer auf Sumatra* (S. 208).
- **J.(iří) V.(aclav) Daneš:** *Das Karstgebiet Goenoeng Sewoe in Java.* In: Sitzungsberichte der königl. Böhm. Gesellschaft der Wissenschaften in Prag, vorgelegt in der Sitzung am 19. Februar 1915. Verlag der königl. Böhm. Gesellschaft der Wissenschaften. In Kommission bei Fr. Řivnáč. Prag 1915. 2 Bl., 89 S., 1 Bl. Mit 1 Profil, 4 fotogr. Aufnahmen und 2 Karten. (Junghuhn S. 4–10, 15, 37, 39–44, 48–49, 77, 78, 85; tlw. mit Zitaten). Digitalisat: [3] (https://www.zobodat.at/pdf/SB-Ges-Wiss-Prag_1915_0001-0344.pdf) ; abgerufen am 16. Mai 2019; in der PDF-Datei ab S. 185.
- **Ferdinand von Hochstetter:** *Geologische Ausflüge auf Java.* – In: Reise der Österreichischen Fregatte Novara um die Erde in den Jahren 1857, 1858, 1859 unter den Befehlen des Commodore B. von Wüllerstorff-Urbair. Geologischer Theil. Zweiter Band: Erste Abtheilung, geologische Beobachtungen. Wien, aus der Kaiserlich-Königlichen Hof- und Staatsdruckerei, 1866. S. 113–152. Mit 7 Abbildungen im Text (1 Abb. ganzseitig). Digitalisat (http://www.zobodat.at/pdf/MON-GEO_0032_0113-0152.pdf), abgerufen am 6. Januar 2015.
- **Fedor Jagor:** *Singapore–Malacca–Java. Reiseskizzen.* Berlin, Springer, 1866. S. 141 (Besuch in Lembang), 169 ff. (Junghuhns Anbaumethoden der Chinchonen), 182 (Reiseplan), 183 f. (Exkursion auf den Tangkuban Perahu). Digitalisat (http://books.google.de/books?id=FNWC AAAAIAAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false). Abgerufen am 12. Dezember 2012.
- **Otto Mohnike:** *Blicke auf das Pflanzen- und Thierleben in den Niederländischen Malaienländern.* Münster, Aschendorff'sche Buchhandlung, 1883.^[174]
- **H(einrich). Morin:** *Unter der Tropensonne. Streifzüge auf Java, Sumatra und Ceylon.* München, Isaria-Verlag, o. J. (1910). S. 36 und 49.
- **Ferdinand Freiherr von Richthofen:** *Bericht über einen Ausflug in Java. (Briefliche Mittheilung an Herrn Beyrich d. d. Batavia den 26. Octbr. 1861.)* In: Zeitschrift der Deutschen geologischen Gesellschaft. XIV. Band. Berlin, Wilh. Hertz (Bessersche Buchhandlung), 1862. S. 327–356.
- **Karl Scherzer:** *Reise der Oesterreichischen Fregatte Novara um die Erde ... unter den Befehlen des Commodore B. von Wüllerstorff-Urbair.* Beschreibender Teil. 3 Bände. Wien, Karl Gerold's Sohn, 1861–1862. – 2. Band, Kap. XII, S. 131–198: *Java. Aufenthalt vom 5. bis 29. Mai 1858.* (S. 172 ff.: Junghuhn wird von Dr. Hochstetter und Dr. Scherzer in Lembang besucht). Digitalisat des ersten Bandes der in zwei Bänden erschienenen Volksausgabe (Kapitel „Java“: S. 482–548; siehe Link im Inhaltsverzeichnis; Näheres S. 523 ff.) (http://books.google.de/books?hl=de&id=27cEAAAAYAAJ&dq=Reise+der+Oesterreichischen+Fregatte+Novara+um+die+Erde&printsec=frontcover&source=web&ots=dk_5mswGpN&sig=d6jdNh0qsKwR5DG-2zPFKaPd7VI&sa=X&oi=book_result&resnum=3&ct=result#PPP6,M1). Abgerufen am 12. Juli 2014.



„Vulkan Gedeh auf Java vom Gipfel des Pangerango aus gesehen.“ In: K. Scherzer: *Reise der Oesterr. Fregatte Novara ...*

Literarisch-belletristische Rezeption

- **Felicitas Hoppe:** *Franz Wilhelm Junghuhn: Eis und Schnee.* In: Felicitas Hoppe: *Verbrecher und Versager. Fünf Porträts.* Marebuchverlag, Hamburg 2004, ISBN 3-936384-12-6. Digitalisat: [frias.uni-freiburg.de \(http://www.frias.uni-freiburg.de/downloads/veranstaltungen/draft-holdenried\)](http://www.frias.uni-freiburg.de/downloads/veranstaltungen/draft-holdenried) (abgerufen am 27. August 2014).

Weblinks














 **Commons: Franz Wilhelm Junghuhn** (https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Franz_Wilhelm_Junghuhn?uselang=de) – Sammlung von Bildern, Videos und Audiodateien

 **Wikisource: Franz Wilhelm Junghuhn** – Quellen und Volltexte

- Literatur von und über Franz Wilhelm Junghuhn (<https://portal.dnb.de/opac.htm?method=simpleSearch&query=100826857>) im Katalog der Deutschen Nationalbibliothek
- Autoreintrag und Liste der beschriebenen Pflanzennamen (<https://www.ipni.org/?q=author%20std%3AJungh.>) für Franz Wilhelm Junghuhn beim IPNI

PDF-Dateien:

- Topographische und naturwissenschaftliche Reisen durch Java. ... , Magdeburg 1845 (http://books.google.de/books?id=WvIDAAAQAAJ&dq=Junghuhn+%22Topographische+und+naturwissenschaftliche%22&printsec=frontcover&source=bl&ots=rd9r1no06H&sig=4gG9L23Ns6eQu6Xx3hi3qrBtuBM&hl=de&ei=mInkSa7kPMiPsAaqo_imCw&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=1#PPP1,M1)
- Topographischer und naturwissenschaftlicher Atlas zur Reise durch Java. Magdeburg 1845 (<https://www.sammlungen.hu-berlin.de/objekte/rarasammlung/20686>)
- Die Battaländer auf Sumatra. Theil 1: Chorographie, Berlin 1847 (<http://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=hvd.32044103124897;view=1up;seq=11>). – Karten im Theil 1 (<http://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/sdd/content/pageview/6202543>).
- Die Battaländer auf Sumatra. Theil 2: Völkerkunde, Berlin 1847 (<http://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=hvd.32044103124889;view=1up;seq=9>)
- Java seine Gestalt, Pflanzendecke und innere Bauart. ... Leipzig, Arnoldische Buchhandlung.
- : 1. Band (1852) (http://books.google.ch/books?id=JQ1F19kOOwC&printsec=frontcover&source=gbs_book_others_versions_r&cad=1_1)
- : Bilderläuterungen in diesem Band:

Bild	Die Links führen zu jenen Seiten im ersten Band, auf denen die Erläuterungen der Bilder beginnen
	Längsprofil der Insel Java (http://books.google.ch/books?id=JQ1F19kOOwoC&printsec=frontcover&source=gbs_book_other_versions_r&cad=1_1#PPA88,M1) Beginn der Erläuterung in der dritten Zeile von oben (Ein stumpf-kegelförmiger Trachytberg ...).
	Gunung-Lamongan (http://books.google.ch/books?id=JQ1F19kOOwoC&printsec=frontcover&source=gbs_book_other_versions_r&cad=1_1#PPA267,M1) Titelbild im ersten Band und Deckelbild des Java-Albums (2. Auflage 1856).
	Gunung Sèwu (http://books.google.ch/books?id=JQ1F19kOOwoC&printsec=frontcover&source=gbs_book_other_versions_r&cad=1_1#PPA250,M1)
	Nordküste bei Samarang (http://books.google.ch/books?id=JQ1F19kOOwoC&printsec=frontcover&source=gbs_book_other_versions_r&cad=1_1#PPA183,M1)
	Südküste ostwärts von Rongkop (http://books.google.ch/books?id=JQ1F19kOOwoC&printsec=frontcover&source=gbs_book_other_versions_r&cad=1_1#PPA202,M1) Hierzu siehe auch die "Örtliche Betrachtung", S. 199–202
	Gunung-Gamping (http://books.google.ch/books?id=JQ1F19kOOwoC&printsec=frontcover&source=gbs_book_other_versions_r&cad=1_1#PPA243,M1) ^[175]
	Gunung-Sumbing (http://books.google.ch/books?id=JQ1F19kOOwoC&printsec=frontcover&source=gbs_book_other_versions_r&cad=1_1#PPA302,M1)
	Kawah-Patua (http://books.google.ch/books?id=JQ1F19kOOwoC&printsec=frontcover&source=gbs_book_other_versions_r&cad=1_1#PPA390,M1) Auf der Tafel „Kawah-Patua“, im Text „Kawah-Patua“. Heutiger Name: Kawah Putih (= Weißer See)
	Gunung-Guntur (http://books.google.ch/books?id=JQ1F19kOOwoC&printsec=frontcover&source=gbs_book_other_versions_r&cad=1_1#PPA392,M1)
	Telaga Patengan (http://books.google.ch/books?id=JQ1F19kOOwoC&printsec=frontcover&source=gbs_book_other_versions_r&cad=1_1#PPA397,M1)
	Plateau Diëng (http://books.google.ch/books?id=JQ1F19kOOwoC&printsec=frontcover&source=gbs_book_other_versions_r&cad=1_1#PPA398,M1)
	Gunung-Gedé (http://books.google.ch/books?id=JQ1F19kOOwoC&printsec=frontcover&source=gbs_book_other_versions_r&cad=1_1#PPA450,M1)
	Gunung-Merapi (http://books.google.ch/books?id=JQ1F19kOOwoC&printsec=frontcover&source=gbs_book_other_versions_r&cad=1_1#PPA451,M1)

2. Band (1854) (http://books.google.ch/books?id=QmEK7pAW9jYC&printsec=frontcover&source=gbs_book_other_versions_r&cad=1_1#PPP1,M1). Die Seiten 503 bis

964 und die gefalteten Tafeln fehlen.

2. Band (1854) (http://books.google.de/books?id=yCcAAAAAQAAJ&printsec=frontcover&dq=Junghuhn+java+gestalt&source=bl&ots=PvHMEV8TTG&sig=zhqBuS7KLpbcsDIAAQVuUjuQV2g&hl=de&ei=LyKfTdW5DsyQswbDoon7AQ&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=6&ved=0CDcQ6AEwBQ#v=onepage&q&f=false). Der Text ist vollständig, jedoch teilweise schlecht lesbar.

2. Band in der unveränderten 2. Auflage 1857 (vollständig) (<http://www.biodiversitylibrary.org/item/41806>)

3. Band in der unveränderten 2. Auflage 1857 (vollständig) (<http://www.biodiversitylibrary.org/item/41247#>)

Landschaften-Atlas und alle Bände in der unveränderten 2. Auflage 1857 (<http://www.biodiversitylibrary.org/bibliography/9504>)

- Atlas van platen, bevattende elf pittoreske gezigten. Behoorende tot het werk Java, zijne gedaante, zijn plantentooi en inwendige bouw ([http://www.geheugenvannederland.nl/?nl/zoekresultaten/pagina/1/Junghuhn/\(Junghuhn\)/&colcount=0&wst=Junghuhn](http://www.geheugenvannederland.nl/?nl/zoekresultaten/pagina/1/Junghuhn/(Junghuhn)/&colcount=0&wst=Junghuhn)) (niederländische Ausgabe des Landschaften-Atlas zu Java, seine Gestalt, Pflanzendecke und innere Bauart)
- Rückreise von Java nach Europa mit der sogenannten englischen Überlandpost im September und October 1848 (http://books.google.de/books?id=JEdCAAAcAAJ&printsec=frontcover&dq=Junghuhn+R%C3%BCckreise+von+Java&source=bl&ots=cuRWj5TjIC&sig=TXQ8tJIFSxPJZn-LeF7877CjbSY&hl=de&ei=CCafTZiODcb4sga3tZjnAQ&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=3&ved=0CCwQ6AEwAg#v=onepage&q&f=false)
- Catalog der geologischen Sammlung von Java (http://books.google.de/books?id=2yw-AAAAcAAJ&printsec=frontcover&dq=Junghuhn&source=bl&ots=EfCfB-j1z4&sig=WkmB9Tn-HQW49C8JiO0wchZdbaU&hl=de&ei=588KTL_C_KNOOJKxgM4G&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=8&ved=0CC0Q6AEwBzgK#v=onepage&q&f=false)
- Licht- und Schattenbilder aus den Innern von Java. ..., 4. Auflage 1866 (http://books.google.de/books?id=M7U9AAAAIAAJ&dq=%22Licht-+und+Schattenbilder+aus+dem%22&printsec=frontcover&source=bl&ots=NI05dw3ajw&sig=2fx7Uu9vqsxzSFCc4xonhhYNmfY&hl=de&ei=jeTkScuyFomSsAaYv8yrCw&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=2#PPP7,M1)

Anmerkungen

1. Vgl. Rüdiger Siebert: *Deutsche Spuren in Indonesien*. Horlemann, Bad Honnef 2002, S. 58. – Unter „malaiischer Boden“ ist die Inselwelt zwischen Asien und Australien zu verstehen; siehe Malaiischer Archipel.
2. Vgl. Erich Mindt: *Der Erste war ein Deutscher*. Ebner & Ebner, Berlin 1943, S. 115.
3. Im November 1834 hielt sich Junghuhn in den Wäldern am Laacher See auf. „Ich blickte umher. Keine Früchte an den Bäumen – kein Wild im Feld; – die Jagd ist verpachtet, – die ganze Welt ist verpachtet. – Nichts gehört mir, als mich selbst! So beschloss ich denn, heimathlos, wie ich war, in das Thal hinabzusteigen, wo der Rhein seine Fluthen dahinwälzt [...]“ Das Gefühl der Heimatlosigkeit notierte Junghuhn am 31. Juni 1835 ein weiteres Mal, als das Schiff *Jacob Cats* in geringer Entfernung entlang der Südküste von England segelte. „[...] zahlreiche Städte und Dörfer ließen sich erkennen [...]. Gern weilte unser Blick auf ihren röthlichen Dächern und weißlichen Häusern [...]. Sie sind der Sitz glücklicher Menschzen, die sich am Abend ihres eigenen Heerdes freuen; ich aber habe meine Heimath verloren und treibe rastlos dahin!“ (*Topographische und naturwissenschaftliche Reisen durch Java*, S. 2 und 10)
4. Bereits in seinem ersten Buch *Topographische und naturwissenschaftliche Reisen durch Java* äußerte er sich mit Hohn und Spott über das Examinationskomitee in Utrecht, über die Ärzte der Hospitäler in Harderwijk und Batavia und wiederholt über den Botaniker Carl Ludwig Blume, was von Justus Karl Haßkarl in seiner ausführlichen Rezension heftig kritisiert worden ist. – Vgl. *Flora oder allgemeine botanische Zeitung*. Nr. 30, Regensburg, 14. August 1847, S. 483.
5. Vgl. Rüdiger Siebert: *Deutsche Spuren in Indonesien*. S. 55 ff.
6. Petermanns Mitteilungen. Jahrgang 1909, S. 297.
7. Ein undiplomierter Heilpraktiker mit einfachen medizinischen Kenntnissen, überwiegend für die Versorgung von Wunden und Frakturen, die er hauptsächlich von seinem Vater (Junghuhns Großvater), ebenfalls einem Bergchirurgus, erworben hat. Um sein spärliches Einkommen etwas aufzubessern, pflegte er überdies als selbsternannter Barbier die Haare und Bärte der Mansfelder Bürger.
8. Karl Müller: *Franz Junghuhn*. [...] In: *Die Natur*, 14. Band, G. Schwetsche'scher Verlag, Halle 1865. S. 137–139, 145–148, 153–156, 177–180, 190–192; hier S. 138–139.
9. Renate Sternagel: *Der Humboldt von Java. Leben und Werk des Naturforschers Franz Wilhelm Junghuhn 1809–1864*. Mitteldeutscher Verlag, Halle 2011.

10. Paul Tschackert: *Thilo, Johann Karl*. In: *Allgemeine Deutsche Biographie* (ADB). Band 38, Duncker & Humblot, Leipzig 1894, S. 40–42.
11. Karl Müller: *Franz Junghuhn*. In: *Die Natur*, Halle 1865, S. 147.
12. Vgl. Renate Sternagel: *Der Humboldt von Java*. Halle 2011, S. 22–24.
13. Karl Müller: *Franz Junghuhn*. In: *Die Natur*, Halle 1865, S. 147.
14. Karl Müller: *Franz Junghuhn*. In: *Die Natur*, Halle 1865, S. 148.
15. *Observationes mycologicae in species Fungorum tam novas tam male cognitias*. In: *Linnaea*. Hrsg. von D. F. L. von Schlechtendal. 5. Band, Berlin 1830. S. 388–410.
16. Zu welchem Zeitpunkt dieser Selbstmordversuch geschah, lässt sich heute nicht mehr feststellen.
17. Vgl. Karl Müller: *Franz Junghuhn*. In: *Die Natur*, Halle 1865, S. 148
18. Vgl. Renate Sternagel: *Der Humboldt von Java*, S. 35–37, und Rüdiger Siebert: *Deutsche Spuren in Indonesien*. Horlemann, Bad Honnef 2002. S. 47 f., nach Recherchen von Renate Sternagel.
19. Junghuhn: *Flucht nach Afrika*. In: Max C. P. Schmidt: *Franz Junghuhn*. Leipzig 1909, S. 168.
20. Junghuhn: *Flucht nach Afrika*. In: Max C. P. Schmidt: *Franz Junghuhn*. Leipzig 1909, S. 163–164.
21. Junghuhn: *Flucht nach Afrika*. In: Max C. P. Schmidt: *Franz Junghuhn*. Leipzig 1909, S. 170.
22. Max Koernicke: *Zur Erinnerung an Franz Junghuhn*. In: *Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der preußischen Rheinlande und Westfalens*. 66. Jg. 1909, S. 280 f.
23. Junghuhns Gnadengesuch vom 25. Juni 1833 war erst am 21. September dem preußischen König vorgelegt worden, worauf dieser seine sofortige Freilassung angeordnet hatte. – Vgl. Renate Sternagel: *Der Humboldt von Java*. S. 333, Anmerkung 24 und S. 334, Anmerkung 42.
24. Ihr besonderes Augenmerk galt dabei den Pilzen. Die wissenschaftlichen Ergebnisse veröffentlichte Wirtgen unter dem Titel *Mycologische Beobachtungen über das Vorkommen der Pilze in den Monaten October und November 1834*. in der botanischen Zeitung *Flora* Nro. 20, Regensburg, den 18. Mai 1835, S. 305–313 und S. 321–331. Zu Beginn dieser Arbeit fügte er in einer Fußnote hinzu: „Diese Excursionen machte ich in Begleitung meines Freundes Fr. Junghuhn, welcher eben aus Bona (in Nordafrika) zurückkehrend, sich 2 Monate hier aufhielt. (...) Die Diagnosen der neu aufgestellten Species sind von ihm, und viele der hier mitgetheilten Bemerkungen sind aus gemeinsamer Untersuchung hervorgegangen“.
25. Vgl. M. Koernicke: *Zur Erinnerung an Franz Junghuhn*. In: *Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der preußischen Rheinlande und Westfalens*. Bonn 1910, S. 285, mit Fußnote Nr. 3.
26. Max C. P. Schmidt: *Franz Junghuhn*. Leipzig 1909, S. 63.
27. Vgl. Henze, *Enzyklopädie der Entdecker*, 10. Lfg., S. 650
28. In: Max C. P. Schmidt: *Franz Junghuhn*. Leipzig 1909, S. 157–314.
29. Auf dieser Lithographie sind einige Besonderheiten abgebildet. In der linken Bildhälfte, das hohe Gebäude mit den Markisen vor den Fenstern, war der „Uitkijk“ („Ausguck“), von welchem ankommende und abgehende Schiffe mit beweglichen Tafeln landeinwärts gemeldet wurden. Links daneben sieht man eine hohe Stange mit einem beweglichen „Tijdbal“ („Zeitball“), die an astronomisch festgelegter Stelle in 106° 52' östlicher Länge und 6° 7' 36" südlicher Breite aufgestellt war. Mit diesem Zeitball wurde die offizielle Uhrzeit bekanntgegeben: Um 11:55 Uhr hob man ihn empor, und um 12:00 Uhr mittags, so pünktlich wie es damals möglich war, ließ man ihn nach unten fallen. – Am rechten Bildrand sind Lagerhäuser für angekommene und auszuführende Waren dargestellt. – Vgl. C. W. M. van de Velde: *Gezigten uit Neêrlands Indië*, Amsterdam (1843), Fußnote auf S. 4.
30. Die Gipfel des Ringgit und des Lamongan wurden nicht erreicht. Beim Anstieg auf den Ringgit wurde der wehrlose Junghuhn von drei Tigern überrascht. Der Lamongan konnte wegen fortwährender Tätigkeit nur von unten betrachtet werden; siehe hierzu das Titelbild im ersten Band des großen Java-Werks.
31. F. Junghuhn: *Java, seine Gestalt, Pflanzendecke und innere Bauart*, Band II, S. 262. – In den Jahren 1845, 1865, 1868 und 1885 fanden weitere hydrostatische Ausbrüche in diesem Sumpf statt; siehe den Eintrag *Pening (Rawah)* in der *Encyclopaedie van Nederl.-Indië*, Leiden [1. Aufl. 1902], 3. Band, S. 251. – Ambarawa, eine Stadt mit heute etwa 80.000 Einwohnern, liegt südlich von Semarang in Zentraljava und ist durch ein sehenswertes Eisenbahnmuseum bekannt.
32. Zu diesem Zeitpunkt war jedoch unzutreffend Junghuhns Überzeugung, als Erster diesen höchsten Punkt Westjavas erreicht zu haben: „So betrat denn mein einsamer Fuss zuerst einen Gipfel, den vorher, nach Versicherung der Javanen, welche Gespensterfurcht davon zurückhielt, noch kein Sterblicher besucht hatte.“ (F. Junghuhn: *Java, seine Gestalt, Pflanzendecke und innere Bauart*. 2. Band, Leipzig 1854, S. 16). Offensichtlich war ihm nicht bekannt, dass bereits 1821 der deutsche Zoologe Heinrich Kuhl und der niederländische Arzt Johan Coenraad van Hasselt den Pangrango bestiegen haben.
33. F. Junghuhn: *Java, seine Gestalt, Pflanzendecke und innere Bauart*. 2. Band, Leipzig 1854, S. 17.
34. Diese Karte berücksichtigt nicht die auf Sumatra mit Sicherheit angelaufenen Zwischenstationen wie z. B. Krui, Manna, Bengkulu, die Trussan-Bai, Mukomuko und eventuell noch weitere Küstenorte.

35. Zitiert aus *Die menschenfressenden Battaken*. In: Max C. P. Schmidt: *Franz Junghuhn*. Leipzig 1909, S. 317. – Pieter Merkus (1787–1844) wurde am 11. Oktober 1842 zum Generalgouverneur von Niederländisch-Indien ernannt.
36. „Ein kaum dreiviertel Meilen im Umfang messendes Inselchen würde ich kaum der Erwähnung für werth erachtet haben, wenn nicht gerade dort die Niederlassung der Holländer und die Garnison sich befände. Ein kleines, auf einem Hügel gelegenes, mit etwa acht Kanonen versehenes Fort beherrscht die Insel, welche den Namen Ponschang Kitschil, d. h. die Insel Klein-Ponschang trägt. Hundert Mann mit einigen Offizieren und einem Arzt machen die Besatzung aus. Außer dem Militär wohnt auf dem Eiland noch ein Resident, welcher die Verwaltung über die den Holländern unterworfenen Battaer führt, in deren Gebiet wir uns befinden.“ (S. Friedmann: *Die Ostasiatische Inselwelt*. Zweiter Band, S. 32. Leipzig 1868)
37. Bereits im Jahre 1878 war vom Fort auf dieser Insel keine Spur mehr vorhanden. Die Garnison wurde nach der gegenüberliegenden Küste Westsumatras verlegt und erhielt den Namen „Siboga“, nach einem nahegelegenen gleichnamigen Batak-Dorf. Aus diesem Dorf hat sich die heutige Hafenstadt Sibolga entwickelt. (Vgl. Hermann von Rosenberg: *Der Malayische Archipel*. Leipzig 1878, S. 13.)
38. Die 1803 ausgebrochene militante islamische Reformbewegung der Padri in Westsumatra, die vielfach auch als „Minangkabau-Krieg“ bezeichnet wurde, konnte erst 1837 von der niederländisch-indischen Kolonialarmee gewaltsam unterworfen werden.
39. H. v. Rosenberg: *Der Malayische Archipel*. Leipzig 1878, S. 13.
40. H. v. Rosenberg: *Der Malayische Archipel*. Leipzig 1878, S. 14–16.
41. In: *Die menschenfressenden Battaker. Etwas aus Junghuhn's Reise durch Java und Sumatra. Mitgetheilt von Nees von Esenbeck*. An Th. M. In: Der Freihafen. 5. Jahrgang 1842. Erstes Vierteljahresheft. Altona, J. F. Hammerich. S. 113.
42. Franz Junghuhn: *Die Battaländer auf Sumatra*. Berlin 1847, Band I, S. 50–51.
43. R. Montigel: *Beiträge zur Triangulation von Java*. In: *Zeitschrift für Vermessungswesen*. Jg. 1933, Heft 15, S. 4–5. Wittwer, Stuttgart 1933.
44. Dr. Heinrich Berghaus: *Karte von der Insel Sumatra*. Justus Perthes, Gotha 1837. Blatt Nr. 11 des „Atlas von Asien“.
45. Rezension des Werks *Die Battaländer*. In: *Gedenkboek Franz Junghuhn*. 's-Gravenhage, Martinus Nijhoff, 1910, S. 70.
46. Die heutigen Bezeichnungen lauten „Mandailing“, „Angkola“ und „Dolok Lubuk Raja“.
47. Waldemar Stöhr: *Die altindonesischen Religionen*. Brill, Köln 1975, S. 140.
48. Junghuhn: *Die Battaländer ...*, erster Band, Fußnote auf S. 16.
49. Vgl. R. Montigel: *Beiträge zur Geschichte der Triangulation von Java*. In: *Zeitschrift für Vermessungswesen*. Heft 15, S. 4. Wittwer, Stuttgart 1933. – Unzutreffend ist Montigels Behauptung, dass Junghuhns große Java-Karte nicht zur Ausführung gelangte.
50. P. J. Veth: *Een woord bij de kaart van het Diëng gebergte*. In: *Tijdschrift van het Aardrijkskundig Genootschap*. Band II, 1877, S. 357–358, Karte Nr. 16.
51. Die Nordausrichtung hat schräge Ränder verursacht. Eine Verzerrung der Karte ist nicht vorhanden.
52. Von den „Battaländern“ wurde in holländischer Sprache nur ein Prospekt gedruckt.
53. „Susuhunan“ oder „Sunan“, „der Verehrte“, nannte sich der letzte Herrscher des mitteljavanischen Reiches Mataram. Nach der Teilung dieses Reiches in den Jahren 1755 und 1757 in drei Vasallenstaaten (Surakarta, Yogyakarta und Mangkunegara) wurde dieser Titel von der noch heute durch Erbfolge bestehenden Dynastie in Surakarta übernommen. Seit 2005 regiert im Kraton (Palast) von Surakarta Susuhunan Pakubuwono XIII. – Vgl. Frits A. Wagner: *Indonesien. Die Kunst eines Inselreiches*. Holle Verlag, Baden-Baden, 4. Aufl. 1962, S. 150, und in der englischen Wikipedia den Artikel Susuhunan
54. Diese Kämpfe sind in allen Einzelheiten geschildert in Junghuhns Werk *Java, seine Gestalt, Pflanzendecke und innere Bauart*. (http://books.google.ch/books?id=QmEK7pAW9jYC&printsec=frontcover&source=gbs_book_other_versions_r&cad=1_1#v=onepage&q&f=false) 2. Band, S. 443–452 (im Inhaltsverzeichnis siehe den Link zu Seite 443).
55. *Encyclopaedie van Nederlandsch-Indië*. 2. Auflage. Teil 4. 's-Gravenhage, Leiden 1921, S. 478.
56. *Encyclopaedie van Nederlandsch-Indië*. 2. Auflage. Teil 1. 's-Gravenhage, Leiden 1917, S. 643.
57. Zu diesem Themenkomplex vgl. Renate Sternagel: *Der Humboldt von Java*. Halle 2011, S. 220–228.
58. *Tijdschrift voor Neêrlands Indië*. 1849, S. 28–34.
59. Die „Englische Überlandpost“ verlief nicht auf dem Seeweg um Südafrika, sondern durch das Rote Meer nach Suez und von dort über Land durch das von England besetzte Ägypten nach Alexandria. Von hier aus hatten die Reisenden die Möglichkeit, auf Schiffen verschiedener Nationalitäten entweder direkt in Richtung England oder nach einem südeuropäischen Hafen am Mittelländischen Meer zu fahren. – Einzelheiten über diese Verbindung siehe Junghuhns Reisebericht *Rückreise von Java nach Europa*.

60. Friedrich Ratzel: *Junghuhn, Franz Wilhelm*. In: *Allgemeine Deutsche Biographie* (ADB). Band 14, Duncker & Humblot, Leipzig 1881, S. 712–718.
61. Pahud (* 18. April 1803 in Amsterdam, † 31. August 1873 in 's-Gravenhage) wurde 1849 zum Minister der Niederländischen Kolonien und am 1. Januar 1856 zum Generalgouverneur von Niederländisch-Indien ernannt.
62. Renate Sternagel: *Der Humboldt von Java*. S. 278–279 und Anmerkung Nr. 220.
63. Fr. Junghuhn: *Java, seine Gestalt, Pflanzendecke und innere Bauart*. Leipzig 1854, 3. Band, S. 311.
64. Sh.Fr. *Junghuhn's neueste Untersuchungen in Java. Aus einem Schreiben Fr. Junghuhn's an Herrn A. v. Humboldt, d.d. Tjiandjur 8 December 1856*. In: *Zeitschrift für Allgemeine Erdkunde, Neue Folge*, 2. Band, Berlin 1857, S. 506–517 (hier S. 510–511).
65. Frans Lodewyk Christiaan Junghuhn († 13. November 1888) war mit Clara Nisette Hermance Jäger (* 17. März 1859; † 12. November 1944) verheiratet. Zwei Söhne gingen aus dieser Ehe hervor: Frans Wilhelm (* 11. September 1880) und Herman Marie (* 29. Dezember 1883).
66. Heutiger Name dieses Gartens: Kebun Raya Bogor
67. Seine Frau und vier Kinder fanden bei der Überfahrt von Europa nach Java den Tod.
68. Siehe *Fr. Junghuhn's neueste Untersuchungen in Java*. Aus einem Schreiben Fr. Junghuhn's an Herrn A. v. Humboldt. In: *Zeitschrift für Allgemeine Erdkunde, Neue Folge* 2. Band, Berlin 1857, S. 506–517 (hier ab S. 511).
69. Vgl. Rüdiger Siebert: *Deutsche Spuren in Indonesien*. Bad Honnef 2002, S. 60 f.
70. Vgl. J. E. de Vry: *Über die Einführung der Chinakultur in Ost-Indien*. In: *Verhandlungen der Kaiserl. Leopold.-Carol. Dt. Akademie der Naturforscher*, 32. Band, 1. Abtlg., Dresden 1865, S. 5–11.
71. Mit Hilfe eines einheimischen Regenten stellte er auf eigene Kosten einen Aufseher ein.
72. Vgl. R. Nieuwenhuys, F. Jaquet: *Java's onuitputtelijke natuur*. Alphen aan den Rijn 1980, S. 142 (aus dem Niederländischen übersetzt).
73. Arthur Wichmann: *Franz Wilhelm Junghuhn*. In: *Petermanns Mitteilungen*. Jg. 1909, S. 299.
74. Diese Drohung war eine Dreistigkeit gegenüber der niederländischen wissenschaftlichen Führungselite: Nachdem de Vriese maßgeblich an der *Plantae Junghuhnianae* mitgewirkt hatte, wurde er als Professor der Chemie, Botanik und Naturgeschichte an die Universität Leiden berufen und zum Leiter des dortigen Hortus Botanicus ernannt. 1857 reiste er im Regierungsauftrag nach Niederländisch-Indien, um botanische Untersuchungen über die dortigen Pflanzenkulturen durchzuführen. Hierzu zählte auch die Inspizierung von Junghuhns Chinchonakulturen, und die hierfür in Aussicht gestellten 12.000 Gulden waren demnach offensichtlich nichts anderes als eine „Gefahrenzulage“. Dass Junghuhn trotz dieses Regierungsauftrags seine Drohung wahr machen konnte, ist bezeichnend für seinen starkköpfigen und unbeugsamen Willen.
75. Wer diese Intrige veranlasst hat, blieb ungeklärt. Vermutlich war es Groneman mit dem Ziel, den fachlich überlegenen Konkurrenten zu beseitigen: Er selbst hat Junghuhn dazu überredet, ihn als seinen Nachfolger vorzuschlagen. – Auf diesen „Hinauswurf“ angesprochen, geriet de Vrij noch bis ins hohe Alter hinein als kerngesunder Greis in zornige Erregung. – Vgl. *Encyclopaedie van Nederlandsch-Indie*. Teil 4, Leiden, 1. Aufl. 1905, S. 658.
76. Renate Sternagel: *Der Humboldt von Java*. Halle (Saale) 2011, S. 324 ff.
77. Veröffentlicht in: *Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften*. Wien 1859, S. 124–130.
78. Von diesen Arbeiten sind nur zwei Briefe veröffentlicht worden: Siehe das Kapitel „Versuch einer chronologischen Junghuhn-Biographie“ (1857, zweiter und dritter Eintrag).
79. *Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften*. Wien 1859, S. 126 f.
80. Dieses an Junghuhn gerichtete Schreiben, unterzeichnet „Mit unverbrüchlicher Freundschaft Ihr treuer A. v. Humboldt“, ist in Max C. P. Schmidts Buch *Franz Junghuhn. Biographische Beiträge ...* auf S. 342 abgedruckt. Unter anderem bittet Alexander von Humboldt: „Herr Fedor Jagor wird auf seinem Wege die schöne Insel berühren über die Sie, theurer Freund, durch Ihre glücklichen Forschungen so viel Licht verbreitet haben. Er soll von Ihnen lernen, sich zum Selbstbeobachter einzuüben.“
81. F. Jagor: *Singapore, Malakka, Java*. Springer, Berlin 1866, S. 183.
82. Ewald Banse: *Große Forschungsreisende*. S. 193.
83. *Zeitschrift der Deutschen geologischen Gesellschaft*. 1862, S. 327.
84. Vgl. Dr. Isaac Groneman: *Herinneringen aan Franz Wilhelm Junghuhn*. In: *Gedenkboek Franz Junghuhn*. 's-Gravenhage, Martinus Nijhoff, 1910, S. 294 f.
85. Der Junghuhn-Garten ist mit einem Metalltor verschlossen. Besucher müssen sich bei einem Wächter melden, der am Ende der Straße auf der linken Seite wohnt. – Alle Fotos wurden im Oktober 2009 aufgenommen, nach gründlicher Renovierung der gesamten Grabanlage anlässlich des zweihundertsten Geburtstags von Junghuhn. Auf neueren Fotos sind erhebliche Verunreinigungen zu sehen.
86. Vgl. Prof. Dr. M. Schmidt: *Franz Junghuhns Leben*. In: *Gedenkboek Franz Junghuhn 1809–1909*. 's-Gravenhage, Martinus Nijhoff, 1910. S. 3–7.
87. Max C. P. Schmidt: *Franz Junghuhn*. Leipzig 1909, Vorwort S. X.

88. Thilo Habel: *Vermessen, wo der Pfeffer wächst* (<https://www.hu-berlin.de/de/pr/medien/publikationen/presse/tsp/s06/junghuhn>). Humboldt-Universität zu Berlin. Abgerufen am 13. August 2019.
89. Die Stadtinformation befindet sich in Luthers ehemaliger Schule; siehe mansfeld.eu (<http://www.mansfeld.eu/?p=luthersschule>.) Anschrift: Junghuhnstraße 2, 06343 Mansfeld (neben der Sankt-Georg-Kirche).
90. Renate Sternagel: *Der Humboldt von Java*. Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale) 2011. S. 252–260: „*Stimmen: Albertine Junghuhn - die Schwester.*“
91. Für einen Besuch dieser Ausstellung ist eine Anmeldung in der Stadtinformation erforderlich.
92. Diese Darstellung basiert auf eine von Luther selbst erzählte Geschichte, die er in einer Bibel als Widmung geschrieben hat; sie erinnert an die Legende des heiligen Christophorus.
93. Die Grafenloge ist nur über die Empore zu erreichen.
94. Claire Voon: *Tracking the 19th-Century Explorer Who Scaled Java's Volcanoes* (<https://hyperallergic.com/343767/tracking-the-19th-century-explorer-who-scaled-javas-volcanoes/>) (englisch) Hyperallergic Media Inc. 30. Dezember 2016. Abgerufen am 13. August 2019.
95. *Figuring F.W. Junghuhn—Symposium ETHZ* (<https://www.lehnerer.arch.ethz.ch/events/figuring-f-w-junghuhn-symposium-ethz/>) (englisch) Eidgenössische Technische Hochschule Zürich. 20. April 2016. Abgerufen am 13. August 2019.
96. *17 Volcanoes: Works by Franz Wilhelm Junghuhn, Armin Linke, Bas Princen, U5 and Wermke/Leinkauf* (<https://oa.princeton.edu/17volcanoes>) (englisch) Princeton University. Abgerufen am 13. August 2019.
97. *17 Volcanoes: Presentation by curators Alex Lehnerer and Philip Ursprung* (<https://www.youtube.com/watch?v=jQ0Q7LQ4xTs>) auf YouTube, abgerufen am 13. August 2019
98. Kurt Kayser (Hrsg.): *Die berühmten Erforscher und Entdecker der Erde*. Aulis Vlg. Deubner & Co. KG., München (1965), S. 181.
99. Rüdiger Siebert: *Deutsche Spuren in Indonesien. Zehn Lebensläufe in bewegten Zeiten*. Horlemann Verlag, Bad Honnef 2002, S. 57.
100. Bei der 1858 begonnenen Landesaufnahme von Java im Auftrag der Kolonialregierung waren jahrzehntelang allein für die Festlegung von trigonometrischen Vermessungsnetzen bis zu 72 geschulte Landvermesser beschäftigt. Erst 40 Jahre später, nach sorgfältiger Auswertung dieser trigonometrisch ermittelten Ergebnisse, war man in der Lage, regional begrenzte „Residentiekaarten“ zu fertigen.
101. Franz Junghuhn: *Java, seine Gestalt, Pflanzendecke und innere Bauart*. Leipzig 1852, Band I, S. 15.
102. Franz Junghuhn: *Java, seine Gestalt, Pflanzendecke und innere Bauart*. Leipzig 1852, Band I, S. 20.
103. Mit den Vornamen „Friedrich Franz Wilhelm“ wurde Junghuhn am 3. August 1839 als Mitglied in die Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie der Naturwissenschaftler aufgenommen, die damals unter der Leitung des Professors für Naturgeschichte und Botanik Christian Gottfried Daniel Nees von Esenbeck stand. Ursache dieses Irrtums war wohl Junghuhns Abwesenheit; er durchwanderte zu diesem Zeitpunkt die Bergwelt in Westjava. Das hat fast zwangsläufig dazu geführt, dass Junghuhns früheste Arbeiten über Java, sein Aufsatz *Gunong Salak* und sein erstes großes Werk *Topographische und naturwissenschaftliche Reisen durch Java*, beide versehen mit einem Vorwort von Nees von Esenbeck, mit dem Vornamen „Friedrich“ erschienen sind. Noch in einem 19 Jahre später veröffentlichten Mitgliederverzeichnis dieser Akademie, abgedruckt in der Zeitschrift *Bonplandia* (VI. Jahrgang 1858, No. 2, S. 37 ff.; hier S. 46), ist als Name „Junghuhn, Friedrich Franz Wilhelm“ angegeben. Seltsamerweise wurden jedoch bereits 1842 und 1844 vorab eingegangene Teile der Topographischen und naturwissenschaftlichen Reisen, ebenfalls eingeleitet von Nees von Esenbeck, in der *Zeitschrift für vergleichende Erdkunde* mit dem richtigen Vornamen „Franz“ veröffentlicht.
104. Die Tafeln sind wie folgt nummeriert: I bis XI, XIb, XII bis XXXVII; am Ende die beiden nicht nummerierten „Höhen-Karten“.
105. F. Junghuhn: *Topographische und naturwissenschaftliche Reisen ...*, S. 494 f.
106. Dieses Tafelwerk wurde erst mit dem Hauptwerk *Java, seine Gestalt, Pflanzendecke und innere Bauart* veröffentlicht. – Hierzu Nees von Esenbeck in seinem Vorwort zu Junghuhns Aufsatz *Gunong Salak*, der am 7. August 1840 erschien: „Der historische Theil seiner verschiedenen, mit dem sel. Fritze gemeinschaftlich unternommenen Reisen durch Java, mit einem pittoresken Atlas geschmückt, liegt vor mir und würde ohne Zweifel schon seinen Verleger gefunden haben, wenn die Verleger nicht der Meinung wären, dass nur noch Flug- und Schulschriften ihre Käufer finden.“
107. Hierzu Thilo Habel in seinem Aufsatz *Junghuhns naturphysiognomische Bilder*: "[...] Formal war dann auch der Atlas kein prächtiger Tafelband, sondern er erinnerte an eine Flugschriftensammlung, die von ihren Käufern in Alben geheftet werden konnte. Die Legendentexte waren auf billiges Zeitungspapier gedruckt, dennoch die Bilder und Karten sauber lithographiert." In: Goethe-Institut Jakarta (Hrsg.): *forschen – vermessen – streiten. Franz Wilhelm Junghuhn (1809–1864)*. S. 169.
108. F. Junghuhn: *Topographische und naturwissenschaftliche Reisen ...* S. 28.
109. Siehe im Kapitel „Weblinks“ das Vorschaubild *Gunung Séwu* in der Tabelle, mit dem Link zu Junghuhns Erläuterung im Java-Werk.

110. Dietmar Henze: *Enzyklopädie der Entdecker und Erforscher der Erde*. Akadem. Druck- u. Verlagsanstalt, Graz 1975, Band II, S. 722.
111. Flora oder allgemeine botanische Zeitung, XIX. Jahrgang, Regensburg 1836, S. 751.
112. Dietmar Henze: *Enzyklopädie der Entdecker und Erforscher der Erde*. Akadem. Druck- u. Verlagsanstalt, Graz 1975, Band II, S. 723.
113. Zitiert aus: *Erklärungen der Tafeln des Atlases zu Junghuhn's Reisen durch Java*. Erstes Blatt, Tafel II.
114. Zitiert aus: *Erklärungen der Tafeln ...* (wie vor), Erstes Blatt, Tafel VIII.
115. Zitiert aus: *Erklärungen der Tafeln ...* (wie vor), Erstes Blatt, Tafel VII.
116. Vgl. *Erklärungen der Tafeln ...* (wie vor). Erstes Blatt, Tafel IX (Schluss auf dem zweiten Blatt).
117. In diesem Dorf geriet Junghuhn in Gefangenschaft. Als Spion wurde er verurteilt, bei lebendigem Leibe verzehrt zu werden. Nur mittels einer hastigen Flucht konnte er sich und seinen Begleitern das Leben retten. Nach zwei Tagen erreichte die erschöpfte Gruppe ein Dorf mit freundlich gesinnten Bewohnern. Dort bot man Junghuhn zum Verzehr Menschenfleisch an, von zwei Gefangenen, die tags zuvor getötet wurden. - Vgl. Franz Junghuhn: *Die Battaländer auf Sumatra*. 1. Band, Fußnote S. 249–250; ausführlicher in: *Die menschenfressenden Battaker. Etwas aus Junghuhn's Reise durch Java und Sumatra*. In: Der Freihafen, 5. Jg., Altona 1842, S. 109–119. PDF-Datei: [books.google.de \(http://books.google.de/books/download/Der_Freihafen.pdf?id=U4ssAQAAIAAJ&hl=de&apid=AFLRE72tkIOZWU8jKPRKNzbxAE7_CztydM5WDp3uY0DgjDEqPAd2kiVG1zj4P1YVIX815UnXRGzmdg0JRgkeLv8wDJWcMcFhlw&continue=http://books.google.de/books/download/Der_Freihafen.pdf%3Fid%3DU4ssAQAAIAAJ%26hl%3Dde%26output%3Dpdf\)](http://books.google.de/books/download/Der_Freihafen.pdf?id=U4ssAQAAIAAJ&hl=de&apid=AFLRE72tkIOZWU8jKPRKNzbxAE7_CztydM5WDp3uY0DgjDEqPAd2kiVG1zj4P1YVIX815UnXRGzmdg0JRgkeLv8wDJWcMcFhlw&continue=http://books.google.de/books/download/Der_Freihafen.pdf%3Fid%3DU4ssAQAAIAAJ%26hl%3Dde%26output%3Dpdf). – Trotz ihrer Ausführlichkeit dürfen diese Darstellungen angezweifelt werden. Da Junghuhn die Sprache der Batak nicht geläufig war, musste er sich auf Mitteilungen seiner Begleiter stützen. Diese waren von dem offensichtlich feindlichen Verhalten der Dorfbewohner so verängstigt, dass sie Junghuhn zur sofortigen Flucht überredet haben. – Noch immer berichten zahlreiche Werke über Kannibalismus bei den Batak, oftmals mit schauerlichen Einzelheiten und Abbildungen. Manche moderne Reiseführer enthalten Aufnahmen von angeblich uralten Opfersteinen, auf denen die Delinquenten vor dem Verzehren geköpft oder mit Stöcken geschlagen worden sein sollen. Nur der gewaltsamen holländischen Annexion dieser Ländereien und dem erfolgreichen Wirken von Missionaren sei es zu verdanken, dass heute dieser Brauch verschwunden ist. – In Fachkreisen wird angezweifelt, ob bei den Batak kannibalistische Praktiken ausgeübt wurden. Alles darüber Geschriebene basiert auf mündlichen Überlieferungen und auf vorhandenen Quellen wie beispielsweise den Werken von Marsden, Junghuhn, Ida Pfeiffer oder Joachim von Brenner-Felsach. Es existiert kein einziger Augenzeugenbericht eines Anthropologen oder Völkerkundlers über eine kannibalistische Handlung bei den Batak.
118. F. Junghuhn: *Die Battaländer auf Sumatra*. Berlin 1847, Vorwort S. IV.
119. Monatsberichte über die Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, neue Folge 3. Band, Berlin 1846, S. 259–270.
120. F. Junghuhn: *Die Battaländer auf Sumatra*. Berlin 1847, Vorwort S. (3).
121. F. Junghuhn: *Die Battaländer auf Sumatra*. 2. Band, Berlin 1847, Fußnote S. 225–226.
122. *Petermanns Mitteilungen*. Jg. 1909, S. 300.
123. Friedrich Ratzel: *Junghuhn, Franz Wilhelm*. In: *Allgemeine Deutsche Biographie (ADB)*, Band 14, Duncker & Humblot, Leipzig 1881, S. 714.
124. Vgl. F. Junghuhn: *Die Battaländer auf Sumatra*. 2. Band, S. 236.
125. *Gedenkboek Franz Junghuhn. 1809–1909*. Martinus Nijhoff, 's-Gravenhage 1910. S. 82.
126. Unter dieser Überschrift steht folgende Erläuterung (Zitat): „Die nachstehenden Beschreibungen und Erläuterungen sind entlehnt aus dem größeren Werke des Herrn Dr. Franz Junghuhn: „Java, seine Gestalt, Pflanzendecke und innere Bauart. Nach der zweiten Auflage des holländischen Originals in's Deutsche übertragen von J. K. Hasskarl.“ Leipzig, 1853. Preis 20 Thlr. Sämtliche Ansichten sind nicht als willkürlich gewählte zu betrachten, sondern als **characteristische** Beispiele von **solchen** Landschaften, die sich häufig auf Java wiederholen: also **physiognomische** Typen.“
127. *Petermanns Mitteilungen*. Jg. 1909, S. 299 (A. Wichmann); vgl. F. Junghuhn: *Java, seine Gestalt, Pflanzendecke und innere Bauart*. Leipzig 1852, 1. Band, Vorrede S. 9–10.
128. *Gedenkboek Franz Junghuhn 1809–1864*. 's-Gravenhage 1910, S. 327.
129. Fr. Junghuhn: *Java, seine Gestalt, Pflanzendecke und innere Bauart*. Band III (1854), S. 311.
130. Fr. Junghuhn: *Java, seine Gestalt, Pflanzendecke und innere Bauart*. Band I (1852), S. 41–42.
131. Fr. Junghuhn: *Java, seine Gestalt, Pflanzendecke und innere Bauart*. Band I (1852), S. 111–132.
132. Siehe die Tabelle im Kapitel Weblinks
133. *Petermanns Mitteilungen*. Band 44, 1898, S. 27.
134. Friedrich Ratzel: *Junghuhn, Franz Wilhelm*. In: *Allgemeine Deutsche Biographie (ADB)*, Band 14, Duncker & Humblot, Leipzig 1881, S. 715.
135. Alexander von Humboldt: *Kosmos. Entwurf einer physischen Weltbeschreibung*. Band IV, S. 323–324. Stuttgart u. Tübingen 1858.

136. Die auf dem Blattrand links unten angekündigte „Memorie van toelichtende aantekeningen“ ist nicht erschienen, da diese von Junghuhn in deutscher Sprache geschriebenen Erläuterungen nicht in die niederländische Sprache übersetzt worden sind. – Hierzu Junghuhn, Java, Band 1, S. 80 (Zitat): „Im Memoir [...] wird über die Baustoffe, die zur Zusammensetzung der Karte gedient haben, und über die Methode der bewerkstelligten Aufnahme eine ausführlichere Rechenschaft abgelegt werden.“
137. Das „Cultuurstelsel“ („Kultursystem“) verpflichtete die javanischen Bauern, nach Enteignung ihres Grund und Bodens zwei Fünftel ihrer Ernte an die Kolonialregierung abzugeben oder ein Fünftel des Landes mit von der Regierung bestimmten Produkten für die europäischen Märkte zu bebauen: Kaffee, Tee, Zucker, Indigo, Tabak. Alle abzuliefernden Produkte kaufte die Regierung zu festgelegten, viel zu niedrigen Preisen auf. Die einheimischen Fürsten bekamen ihre früheren Privilegien zurück, und um ihre kommerziellen Interessen mit denen der holländischen Kolonialherren in Einklang zu bringen, erhielten sie eine hohe Gewinnbeteiligung. Die Einhaltung dieses für die javanischen Oberen überaus lukrativen Abgabesystems wurde mit gnadenloser Härte von bewaffneten Aufsehern durchgesetzt. Diese Missstände wurden leidenschaftlich angeklagt in dem erstmals 1860 anonym erschienenen Roman *Max Havelaar* von Eduard Douwes Dekker (Pseudonym: „Multatuli“).
138. Max C. P. Schmidt: *Franz Junghuhn*. S. 341.
139. Vgl. Goethe-Institut Jakarta (Hrsg.): *forschen – vermessen – streiten. Franz Wilhelm Junghuhn (1809–1864)*. Berlin, regio spectra, 2010. S. 112 ff.
140. In: Mittheilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt über wichtige neue Erforschungen auf dem Gesamtgebiete der Geographie von Dr. A. Petermann. Justus Perthes, Gotha 1860, S. 188–191. - Die erste Triangulation der Insel Java, die von 1853 bis 1889 durchgeführt wurde, führte zu keiner wesentlichen Korrektur dieser Karte.
141. Holländische Erstausgabe: *Terugreis van Java naar Europa, met de zoogenaamde Engelsche Overlandpost* Joh. Noman & Zoon, Zalt-Bommel 1851
142. Franz Junghuhn: *Rückreise*. S. 62.
143. Franz Junghuhn: *Rückreise*. S. 174.
144. Zitat aus Seite 184: „Hier höre ich mit meiner Erzählung auf, denn hier fangen die Eisenbahnen an (die erste, die ich je sah), die von hier aus das Land durchkreuzen [...]“. Das steht im Widerspruch zu seinem autobiographischen Werk *Flucht nach Afrika*, abgedruckt in Max C. P. Schmidt: *Franz Junghuhn. Biographische Beiträge zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages*. Leipzig 1909, S. 157–314. Auf Seite 304 der *Flucht nach Afrika* ist in der untersten Zeile zu lesen: „Auch die von Lyon nach St. Etienne führende Eisenbahn besuchte ich.“ In Lyon hielt sich Junghuhn vom 12. bis 17. Juli 1834 auf, 14 Jahre vor seiner Ankunft in München. Junghuhns Ausführungen in der „Rückreise“ wären jedoch zutreffend, wenn er in Lyon nur ein Bahngleis gesehen hätte, nicht aber einen stehenden oder fahrenden Zug.
145. Friedrich Ratzel: *Junghuhn, Franz Wilhelm*. In: Allgemeine Deutsche Biographie (ADB), Band 14, Duncker & Humblot, Leipzig 1881, S. 717.
146. Diese Insel liegt vor der Westküste von Sumatra. Die Rückreise verlief jedoch durch die Straße von Malakka entlang der Ostküste Sumatras. In einer Fußnote auf Seite 154 hat Junghuhn deshalb hierzu vermerkt: „[...] Ich habe diese Ansicht noch hinzugefügt, um den ungeheuren Contrast zwischen der unfruchtbaren Dürre der egyptischen Landschaft und dem üppigsten Pflanzenwuchse der Sunda-Inseln recht augenfällig zu machen; denn hier findet man kein einziges Fleckchen des Bodens, welches nicht mit Bäumen und Sträuchern bedeckt ist. Die Gebäude dieser Insel liegen unter dem Schatten hoch aufgeschossener Kokospalmen und anderer Fruchtbäume verborgen, während die Bergketten von Sumatra im Hintergrunde mit dem dunklen Grün der Urwälder bekleidet sind, die sich wie ein einziger Wald weit und breit dahinziehen. – Hier sieht man den feuchten Boden fast eben so mit grünen Blättern bedeckt, wie dort mit trocknen Sandkörnern.“
147. Im *Gedenkboek Franz Junghuhn* ist auf S. 338 eine Ausgabe 1854 genannt. Nur die erste Lieferung wurde bereits 1854 vom niederländischen Verleger Jacs. Hazenberg in Leiden veröffentlicht. In der hier genannten ersten deutschen Gesamtausgabe wurde diese Lieferung von F. Günst in Amsterdam veröffentlicht.
148. Diese im Titel genannte Angabe, wonach aus einer holländischen Ausgabe in das Deutsche übersetzt wurde, ist unzutreffend. Vielmehr war es umgekehrt: Für die in den Niederlanden erschienenen Ausgaben hat der Verleger Frans Christiaan Günst das von Junghuhn in deutsch geschriebene Manuskript in das Holländische übersetzt.
149. F. W. Junghuhn: *Licht- en Schaduwebeelden ...* (s. o.), 5. Aufl., S. 258, Anmerkung.
150. Wörtlich übersetzt: „Der Tagesanbruch“; in pantheistischem Sinne „Das Morgenrot“.
151. Heute existiert diese Zeitschrift unter dem Namen *De Vrije Gedachte* („Der freie Gedanke“).
152. F. Junghuhn: *Licht- und Schattenbilder ...*, 4. Auflage 1866, S. 45
153. Die erste Lieferung, S. 1–60, erschien in Leiden bei Jacs. Hazenberg Corns. Zoon.
154. *Gedenkboek Franz Junghuhn*. S. 339.
155. An dieser Stelle wird auf die weiterführende Bibliographie von Hans van der Kamp verwiesen, in welcher auch ein Teil von Junghuhns umfangreicher Korrespondenz aufgelistet ist <http://docplayer.nl/15066382-Kitlv-inventaris-174-centrale-index-zie-kitlv-inventaris-175-excel.html> (PDF-Datei in niederländischer Sprache, 132 Seiten, 516 kB).

156. M. Koernicke: *Zur Erinnerung an Franz Junghuhn*. In: *Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der preußischen Rheinlande und Westfalens*. 66. Band 1909, Bonn 1910. S. 297. – Carl Ludwig Blume hat dieses Manuskript nicht zum Druck weitergegeben. Vielleicht entsprach der Inhalt, der u. a. von einem Gefangenen, einem Flüchtling und einem Fremdenlegionär berichtet, nicht den Vorstellungen eines hoch angesehenen Professors der Naturwissenschaften. Für Junghuhns Angehörige war es zu bedauern, dass Blume dieses informative Manuskript nicht nach Mansfeld geschickt hat. Erst im Jahre 1850, zu einer Zeit, in welcher von seinen Eltern nur noch die Mutter am Leben war, hat Junghuhn eine korrigierte Fassung seiner Schwester Albertine in Fischbach übergeben (vgl. Max C. P. Schmidt: *Franz Junghuhn*, S. 120).
157. Max Carl Paul Schmidt, der sich im Titel seiner Neuausgabe als „Herausgeber“ bezeichnet hat, war die erste Veröffentlichung in der Zeitschrift „Der Freihafen“ nicht bekannt. Das wird von ihm wie folgt bestätigt: „Ich drucke die Arbeit ab, da ich einen Druck durch Esenbeck nicht auffinden konnte.“ (vgl. Max C. P. Schmidt: *Franz Junghuhn*, S. 125).
158. Auf dem Titel des ersten Bandes der ersten niederländischen Ausgabe steht irrtümlich die Jahreszahl 1850: Dieser Band wurde erst 1852 vollendet. Das hatte zur Folge, dass im Jahre 1852 Teile der ersten und zweiten Ausgabe gleichzeitig erschienen sind, was – nach Junghuhn – eine „grenzenlose Verwirrung“ verursacht hat: Zahlreiche Exemplare sind mit durcheinander gebundenen Lieferungen und fehlerhaften Paginierungen in den Handel gelangt. - Vgl. *Gedenkboek Franz Junghuhn 1809–1864*. 's-Gravenhage 1910. S. 327 ff.
159. M. C. P. Schmidt: *Franz Junghuhn*. Leipzig 1909. S. 143.
160. In diesem Titel sind die Datierungen fehlerhaft; siehe die richtigen Datumsangaben in der deutschen Übersetzung.
161. Eine bedeutende Entdeckung im Pflanzenreich Javas: Es handelt sich um eine keineswegs seltene, dennoch bis dahin aber noch nicht beschriebene Quercus-(Eichen-)Art, und damit nicht um ein unbedeutendes oder leicht zu übersehendes Gewächs, sondern um einen stattlichen Baum. Junghuhn nannte ihn *Quercus fagiformis* JUNGH. und veröffentlichte in der oben genannten Bonplandia-Ausgabe die erste wissenschaftliche Bestimmung dieses Baumes (Fußnote auf S. 83, in lateinischer Sprache). – „[...] In Kebon Tengah herrscht er überall vor, bildet daselbst wenigstens 4/5 der Bäume, ja selbst den Wald in manchen Gegenden, besonders in der Region zwischen 5800 und 6200 Fuss, ausschliesslich zusammen. Man erkennt ihn auf den ersten Blick, da kein anderer von allen Bäumen, die ich auf Java gesehen habe, einen solchen Habitus als dieser besitzt. Seine Wurzeln erheben sich über den Boden in einer Kreislinie, deren Durchmesser, je nach dem Alter des Baumes, 3 bis 10 Fuss beträgt und steigen dann, mannichfach gewunden, gedreht und miteinander verflochten oder verwachsen – in Glockenform 5 bis 10 Fuss empor, in welcher Höhe sie sich vereinigen, zusammenschmelzen und die Basis der Stämme bilden, die erst hier entspringen und in Mehrzahl, zu 3, 5 bis 10, gerade, aber stets in einer etwas divergierenden Richtung 50 bis 60 Fuss in die Höhe steigen, um sich dann in ein weit verbreitetes Laubgewölbe zu entfalten. Die überirdische Wurzelglocke ist inwendig hohl und umschliesst einen gewölbeartigen Raum, der die eigentliche Stammbasis zur Decke hat. Bei den ältesten, grössten Bäumen sind diese dom- oder kuppelförmigen Höhlen geräumig genug, um eine Tafel nebst ein Paar Bänken und ein halbes Dutzend unserer Arbeiter zu beherbergen und gegen fallenden Regen zu beschützen. [...]“ (Junghuhn, *Bonplandia* 1858, S. 82–83).
162. Dieses Ereignis fand am 2. Juli 1838 in Ostjava statt. Junghuhn war im Begriff, mit nur zwei javanischen Begleitern den Gipfel des erloschenen Vulkans Ringgit zu ersteigen, als er unvermittelt drei aus dem Gebüsch aufspringenden Tigern gegenüberstand. Zwei dieser Tiger ergriffen die Flucht, der dritte aber blieb knurrend und zähnefleischend dicht vor ihm stehen. Nur mit einem dünnen Bambusstab bewaffnet, gelang es Junghuhn, auch diesen Tiger durch lautes Anschreien zu verscheuchen (vgl. *Topographische und naturwissenschaftliche Reisen durch Java*, S. 357 f.).
163. datiert „In See den 25. October 1858.“ (an Bord der österreichischen Fregatte „Novara“).
164. Junghuhn wurde für den zweiten Teil dieser Arbeit im 4. Band 1855 als Quelle benutzt (Fußnote auf Seite 4: „*Mit Ankola beginnt die Schilderung von Junghuhn in seinem Werke: Die Battaländer auf Sumatra, dem ich von hier an ganz folge, da dieses Buch, obschon auch in einer deutschen Ausgabe erschienen, bisher keinerlei Berücksichtigung gefunden hat.*“). Die hierzu gehörende Tafel 1 dieses Bandes ist ein unveränderter Nachdruck der „*General-Karte vom mittleren Sumatra*“ in Junghuhns Werk „*Die Battaländer ...*“.
165. Unvollendet: Ohne Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Einleitung etc. Das Werk ist durchgehend paginiert von 1 bis 570. Der letzte Satz auf Seite 570 bricht ab mit einer Silbentrennung inmitten eines Wortes. Der Titel ist nur auf dem Vorderdeckel der Originalbroschur vorhanden. Siehe PDF-Datei (<http://www.biodiversitylibrary.org/title/388>)
166. Eine überaus abfällige Rezension, in welcher Max Carl Paul Schmidt indirekt als Dilettant bezeichnet worden ist, veröffentlichte Arthur Wichmann in Petermanns Mitteilungen, 1. Halbband 1910, S. 52. Das Buch von Schmidt ist jedoch eine unverzichtbare Quelle: Neben ausführlichen Informationen über Junghuhns Abstammung, seine Erziehung und Ausbildung, seinen Fähigkeiten und seinen Leistungen in Niederländisch-Indien enthält es die einzige bis heute existierende Veröffentlichung des autobiographischen Manuskripts *Flucht nach Afrika*, das als Junghuhns erstes Reisewerk einen bedeutenden Lebensabschnitt in seiner abenteuerlichen Jugendzeit schildert, und eine Auswahl aus Junghuhns Korrespondenz mit Alexander von Humboldt und anderen Gelehrten seiner Zeit.

167. Trotz dieser außerordentlich positiven Rezension ist dieses Buch eine fragwürdige Monographie, da sie unter anderem auch die nicht ausgeführten Reisen Junghuhns nach Tirol, der Schweiz, Italien, den Pyrenäen, Russland, dem Kaukasus und Schweden beschreibt. Immerhin aber ist es bemerkenswert, dass der Verfasser ausgerechnet während des Zweiten Weltkrieges, im von Deutschland besetzten Holland, einen gebürtigen Deutschen unter die „Erbauer von Indien“ aufgenommen und mit dieser hohen Auszeichnung rückhaltlos gewürdigt hat. Bei seinen Landsleuten aber geriet Wormser mit dieser Würdigung in den Verdacht, sich bei den deutschen Besatzern beliebt gemacht oder sogar mit ihnen kollaboriert zu haben, weshalb er noch heute von vielen – auch deutschen – Historikern und Biografen als Quelle nicht genannt wird.
168. G. P. Rouffaer: *Junghuhn niet in Oct. 1812 geboren, maar in Oct. 1809*. In: Tijdschrift van het Koninklijk Nederlandsch Aardrijkskundig Genootschap, 2. Serie, Jaargang 25 (1908), S. 1409–1411.
169. An vielen Stellen ist dieser Nekrolog identisch mit dem nachfolgenden Artikel in „Das Ausland“; er wurde daher überwiegend nach Anthonie Willem Kroon verfasst.
170. Der Artikel in der niederländischen Freidenkerzeitschrift „De Dageraad“ wurde von Anthonie Willem Kroon verfasst.
171. Nur der Vollständigkeit halber ist dieser Artikel hier genannt. Inhaltlich ist dieser Beitrag wegen fehlerhaften, rassistischen und gehässigen Äußerungen fragwürdig.
172. Dieses gehaltvolle und reich illustrierte Buch gelangte nicht in den Buchhandel und ist in Deutschland nur in der Galerie Smend (<http://www.smend.de/>) in Köln erhältlich.
173. Dieser im romantischen Stil des 19. Jahrhunderts verfasste Artikel enthält – neben inhaltlichen Fehlern – negative Äußerungen von offenbar missgünstigen oder neidvollen Zeitgenossen Junghuhns. Diese wurden ungeprüft von nachfolgenden Biographen übernommen, was zu einem unzutreffenden Bild von Junghuhns angeblich böswilligem und grausamem Charakter geführt hat. Als Beispiel sei genannt die von rassistischen Gedanken durchdrungene Darstellung Junghuhns im Buch „*Große Forschungsreisende*“ von Ewald Banse.
174. Mohnike, der mit Junghuhn einige Tage auf dem Dieng-Plateau in Mitteljava verbrachte (siehe Fußnote S. 170), verweist in seinem Kapitel „Das Pflanzenleben“ mehrfach auf Junghuhns großes Java-Werk. Sein umfangreicher Abschnitt über die Verbreitung der malaiischen Dicotyledonen ist in ähnlicher Weise in Höhenstufen gegliedert wie Junghuhns vertikale Gliederung des javanischen Pflanzenreiches.
175. Dieser Kalksteinfelsen, der sich unweit des westlichen Stadtrandes von Yogyakarta um die Mitte des 19. Jahrhunderts etwa 50 Meter über die Umgebung erhob, wurde fast vollständig durch Erosion abgetragen. Ein kleiner etwa 10 Meter hoher Rest dieses Felsens wird als Naturdenkmal geschützt. - Junghuhn hat diese Abtragung vorausgesehen: Siehe auf der gleichen Seite die beiden vorhergehenden Absätze, in denen er die erodierenden Witterungseinflüsse erläutert hat.

Abgerufen von „https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Franz_Wilhelm_Junghuhn&oldid=192290874“

Diese Seite wurde zuletzt am 16. September 2019 um 05:00 Uhr bearbeitet.

Der Text ist unter der Lizenz „Creative Commons Attribution/Share Alike“ verfügbar; Informationen zu den Urhebern und zum Lizenzstatus eingebundener Mediendateien (etwa Bilder oder Videos) können im Regelfall durch Anklicken dieser abgerufen werden. Möglicherweise unterliegen die Inhalte jeweils zusätzlichen Bedingungen. Durch die Nutzung dieser Website erklären Sie sich mit den Nutzungsbedingungen und der Datenschutzrichtlinie einverstanden.

Wikipedia® ist eine eingetragene Marke der Wikimedia Foundation Inc.